Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON,
Postmaster General.

# Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 1. Juni 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 129.

## Ein deutsches Urteil.

Von Oswald F. Schuette.

**Was deutscher Journalist über die amerikanischen Okkupationstruppen denkt. — Seine Beobachtungen über die Bemühungen zur Durchführung der Prohibition unter den amerikanischen Soldaten.**

(Sonderdepesche der „Abendpost").

Washington, 1. Juni. Hier ist ein interessantes deutsches Urteil über unsere Amerikanischen Truppen am Rhein. Es stammt aus einem Coblenzer Bericht von Julius Elban an die „Vossische Zeitung" (Berlin). Besonders interessant sind seine Ausführungen über die Wirkung der militärischen „Prohibition". Sein Bericht lautet:

„Die Bevölkerung von Coblenz leidet, ohne viel zu klagen. Aber die Anwesenheit von 14,000 jungen Männern, die mit reichen Geldmitteln ausgestattet sind und die Gewohnheiten des Krieges in die Verhältnisse des Friedens hinübergenommen haben, bedeutet auch bei guter Disziplin und strenger Handhabung der Strafbefugnisse durch die Vorgesetzten ein Maß von Beschränkung, Unsicherheit und Gefahr für die friedliche Bevölkerung, das gar nicht groß genug gedacht werden kann. Der Druck des Alltags, die Beengung und Bedrängung im eigenen Heim, auf der Straße und im geselligen Leben, die täglich sich erneuende Möglichkeit eines ungewollten Konfliktes mit einzelnen Personen der Besatzungsarmee oder gar mit Vorschriften der Besatzungsbehörden übt auf die Seelen einen lähmenden Einfluß aus. Die Besatzungsbehörde wacht mit drakonischer Strenge darüber, die Soldaten vor der Trunksucht und den aus ihr sich ergebenden Gefahren und Ausschreitungen zu bewahren. Die Militärpolizei verdient sich hohe Prämien, wenn sie Personen der Zivilbevölkerung abfaßt, die den Truppen Schnaps verkaufen. Die Verurteilungen sind häufig und streng, das Ergebnis aber bisher mehr als unvollkommen. Die Versuchung ist zu groß, da die amerikanischen Soldaten jeden Preis anlegen, um zu dem Genuß einer Flasche Kognak zu gelangen. Es mag dabei das Gesetz der Auslese mitwirken. Je trockener Amerika wird, desto stärker der Reiz des verbotenen Genusses. Einheimische Zeugen, die der Besatzung ohne Vorurteil gegenüberstehen, erklären, es sei ratsam, in der ersten Hälfte des Monats den amerikanischen Soldaten aus dem Weg zu gehen, weil man nicht wissen könne, in welcher Stimmung der fremde Mann sich befinde. Dazu kommt, daß die amerikanische Armee erst in der Entwicklung begriffen ist und daß die militärischen Dinge für Offiziere und Mannschaften vielfach den Reiz der Neuheit haben. Ein Blick um die Mittagszeit auf die Esplanade, den gewaltigen Paradeplatz der alten Bischofsresidenz, zeigt, daß hier Potsdam eine seltsame Nachahmung erfährt: eine Wachtparade, die in ständiger Bewegung ist, sehr viel mit Pauken und Trompeten wirkt und für alle Beteiligten offenbar sehr anstrengend ist.

Dabei muß gesagt werden, daß dieser neue „Militarismus", was Körperlichkeit, Drill, Energie, Sauberkeit und äußere Ordnung anlangt, höchst imposant wirkt als Lebensäußerung einer Nation von ungeheurer Spannkraft, geistiger und körperlicher Frische. Größere und stärkere Menschen kann man kaum irgendwo sehen als in Coblenz in amerikanischer Uniform.

Als Quintessenz hört man vielfach Urteile, die etwa so lauten: Der einzelne Franzose ist uns lieber, wenn wir auch mit der Nation nichts zu tun haben wollen. Der einzelne Amerikaner macht uns schwer zu schaffen, aber die amerikanische Nation ist uns freundlich und hilfreich gesinnt, und die Lasten, die die Amerikaner uns bringen, ertragen wir mit größerer innerer Bereitwilligkeit, zumal wir damit rechnen, daß sie die ersten sind, die das Land räumen werden."

### Wurde tobsüchtig.

Die 24jährige Mary Linderman, Nr. 1062 Maxwell Straße, welche erst kürzlich aus Rußland hierherkam und seit längerer Zeit nervenleidend war, wurde plötzlich tobsüchtig und bedrohte ihre Angehörigen mit einem großen Schlachtermesser. Die Verwandten waren gezwungen, aus dem Haus zu fliehen und die Polizei zu rufen. Den Beamten gelang es erst nach längerem Kampfe, die Aermste zu überwältigen. Sie wurde nach der Beobachtungs-Abteilung des Countyhospitals gebracht.

— Aus Erfahrung. — „Bitte, Herr Professor, wie sagt man richtig: bekommt oder bekömmt? Meine Frau sagt immer bekömmt!" — „Na, dann rate ich Ihnen, ebenfalls bekömmt zu sagen!"

## Bayern will nicht.

Der Premier Bayerns weigert sich, Auflösung der Einwohnerwehr zu verfügen.

**Reichsregierung sehr mißgestimmt.**

**Entscheidung Bayerns kommt gerade vor der Programmrede des Reichskanzlers Wirth. — Er wird diese Rede im Laufe des heutigen Tages im Reichstag halten. — Blutige Kämpfe zwischen Polen und Deutschen in Oberschlesien. — Polen mit blutigen Köpfen bei Angriff auf Annaberg abgewiesen. — England sendet, wie es heißt, 6000 Mann Truppen nach Oberschlesien.**

(Depesche der „Associated Preß".)

Berlin, 1. Juni. Die Weigerung des bayerischen Premierministers von Kahr, die Auflösung der bayerischen Einwohnerwehr zu verfügen, hat in hiesigen Regierungskreisen große Unzufriedenheit verursacht, insbesondere weil diese Weigerung unmittelbar vor der Programmrede kommt, die Reichskanzler Wirth im Laufe des heutigen Nachmittags im Reichstag zu halten gedenkt. Man ist der Ansicht, daß durch diesen Schritt des bayerischen Premierministers dem Reichskanzler große Verlegenheiten bereit werden, da seine Absicht dahinging, im Reichstag zu betonen, sein Kabinett tue das Möglichste, um die Bedingungen des Ultimatums der Alliierten zu erfüllen. In Kabinettskreisen hatte man sich der Hoffnung hingegeben, die Krise bezüglich der Abrüstung der bayerischen Einwohnerwehr sei vorüber.

Hier herrscht in gewissen Kreisen die Ansicht vor, Premierminister von Kahr und dessen Koalitionskabinett seien persönlich bereit, dem Verlangen Berlins zu entsprechen, jedoch durch örtlichen Druck daran verhindert würden. Die Führer der Einwohnerwehr sind, wie es heißt, überaus einflußreich und sie sollen die Auflösung der Einwohnerwehr bekämpfen, da sie, nach deren Auflösung ohne Beschäftigung sein würden.

Selbst wenn die formelle Auflösung der Einwohnerwehr verfügt werden sollte, bedeutet das durchaus nicht, daß dadurch die Frage der Einsammlung der im Besitz der Mannschaften befindlichen Waffen gelöst sein würde. Wie es heißt, werden bei dem Einsammeln der Waffen die Behörden, namentlich in den Landdistrikten, auf heftigen Widerstand stoßen.

In seiner Antwort an die Reichsregierung soll der bayerische Premierminister die gesamte Verantwortlichkeit für die Auflösung der Einwohnerwehr dem Reichskanzler Wirth und dessen Kollegen aufgebürdet haben und es wird darauf hingewiesen, daß sein Bemühen darauf gerichtet ist, die Reichsregierung zu einem halbentschuldigenden Appell an die Alliierten zu veranlassen, ohne daß die Reichsregierung zu gleicher Zeit zu der Versicherung im Stande ist, daß es ihr gelingen wird, der Einwohnerwehr ein Ende zu machen. Sollte die Entente mit einer kurzen und bündigen Forderung um Auflösung der Einwohnerwehr antworten, so würde die Lage sich wieder äußerst kritisch gestalten.

**Kanzler hält heute seine Programmrede im Reichstag.**

Reichskanzler Wirth beabsichtigt heute nachmittag seine Programmrede im Reichstag zu halten und in erster Linie die geplanten Steuern und wirtschaftlichen Gesetze zu erörtern, die zur Erfüllung der Forderungen der Alliierten beabsichtigt sind. Außerdem dürfte der Reichskanzler auch die bayerische Frage erörtern.

**Angriff der Polen auf Annaberg abgeschlagen.**

Annaberg, Schlesien, 1. Juni. Mit blutigen Köpfen wurden die Polen gestern abgewiesen, als sie nach kurzer Geschützvorbereitung den Versuch machten, Annaberg im Sturmangriff zu nehmen. Sie verloren 50 Mann an Toten, während die deutschen Freiwilligen 15 Tote hatten. Die Polen zogen sich auf Kalinow zurück, wurden jedoch von dort prompt von den Deutschen vertrieben.

Die polnischen Rebellen gingen 700 Mann stark gegen Annaberg vor, das von 300 deutschen Freiwilligen gehalten wurde. Es kam schließlich zu einem erbitterten Nahkampf, der etwa eine Stunde währte, worauf die Polen mit Hinterlassung ihrer Toten und Verwundeten sich zur Flucht wandten.

Die Deutschen bestatteten die gefallenen Polen und brachten die polnischen Verwundeten in hiesigen Privathäusern unter, worauf sie ihre eigenen Verwundeten nach Krapitz schafften.

Die Verfolgung der fliehenden Polen wurde bis nach Kalinow fortgesetzt, wo es zu erneuten Straßenkämpfen kam, mit dem Resultat, daß die Polen mehrere Meilen weit hinter Kalinow zurückgetrieben wurden.

Zwei Offiziere, die seitens der interalliierten Plebiszitkommission abgesandt worden waren, um eine Untersuchung bezüglich der Kämpfe anzustellen, machte Baron von Pleß die folgende Mitteilung:

„Wir wurden angegriffen und machten einen Gegenangriff, wobei wir bis nach Kalinow hinein vorrückten. Im Einklang mit unserem Uebereinkommen mit der Plebiszitkommission verzichten wir keinerlei Offensive, sondern zogen unsere Truppen zurück. Es handelt sich bei dem Kampf für uns ausschließlich um einen Verteidigungskampf. Leider waren auf beiden Seiten schwere Verluste zu verzeichnen."

**Weitere Niederlage für die Polen.**

London, 31. Mai. Wie der „Daily Mail" aus Oppeln gemeldet wird, machten die polnischen Insurgenten am Dienstag morgen um drei Uhr einen heftigen Angriff auf die Stellungen der Italiener in der Gegend von Kosel nach energischer Geschützvorbereitung. Es gelang den Polen bis in das Weichbild von Oberhafen zu gelangen, aber sie wurden nach vierstündigem, erbitterten Kampf zurückgetrieben. Die Verluste der Italiener sowie die der deutschen Freiwilligen waren nur unbedeutend.

**England sendet 6000 Mann nach Oberschlesien.**

Berlin, 1. Juni. General Hennekir von der englischen Arme ist mit 6000 Mann englischer Truppen in Oberschlesien angelangt, wie dem „Acht Uhr Abendblatt" gemeldet worden. Wie es heißt, wird er ein Ultimatum an die polnischen Insurgenten erlassen, in welchem sie aufgefordert werden, innerhalb von 24 Stunden die Waffen niederzulegen und sich wieder an die Arbeit zu begeben.

### Das Blutvergießen in Irland.

**Bewaffnete verüben Ueberfall auf Landsitz in der Grafschaft Ennis.**

Dublin, 1. Juni. Auf den Wohnsitz des Honorable Edward Donough O'Brien in Roslevan, in der Grafschaft Ennis, wurde gestern von einem Haufen Bewaffneter ein Ueberfall verübt, gelegentlich dessen eine Person verwundet wurde.

Zur Zeit war gerade ein Tennisspiel im Gange und unter den Teilnehmern und Teilnehmerinnen an dem Spiel brach eine allgemeine Panik aus, als plötzlich 40 Bewaffnete mit dem Ruf „Hände hoch" auftauchten. Die Bewaffneten machten ohne weiteres von ihren Schußwaffen Gebrauch und etliche Kugeln schlugen in das auf dem Spielplatz befindliche Speisezelt ein, wobei W. H. Ball verwundet wurde. Die Bewaffneten entwendeten einen Kraftwagen und verbrannten ein anderes Automobil.

**Polizist erschossen.**

Belfast, 1. Juni. Eine Konstablerabteilung, die zu Rad vom Blarney Castle nach Monaghan unterwegs war, wurde unterwegs aus dem Hinterhalt angegriffen und es kam zu einem einstündigen erbitterten Kampf, gelegentlich dessen ein Konstabler erschossen wurde.

**Sechs Tote bei Bombenexplosion.**

London, 1. Juni. In Youghal in der Grafschaft Cork wurden durch eine Bombenexplosion sechs Soldaten und ein Zivilist auf der Stelle getötet, während 26 Soldaten und ein Priester schwerverletzt wurden.

Die Soldaten, die einem Hampshire Regiment angehörten, marschierten unter Vorantritt ihrer Kapelle die Landstraße entlang, als plötzlich unter ihren Füßen eine furchtbare Explosion erfolgte. Drei der Militärmusiker blieben auf der Stelle tot, während drei weitere Musiker kurze Zeit später ihren Wunden erlagen. Außerdem wurden 26 Soldaten verletzt. Ein Priester, Pater Roche, der sich auf der Fahrt nach Fanisk befand, wo er eine Messe zu lesen beabsichtigte, wurde ebenfalls verletzt, während sein Kutscher auf der Stelle tot blieb.

Die Nachbarschaft wurde unverzüglich von den Behörden abgesucht, aber es wurden keine Verhaftungen vorgenommen.

### Machen Brotfahrer mit?

**Werden sie in den Sympathieausstand mit Bäckern eintreten?**

Die Brotfahrer-Gewerkschaft stimmt heute darüber ab, ob sie in den Sympathiestreik eintreten soll, wird inzwischen aber das von den Nichtgewerkschaftlern in den elf Großbäckereien gebackene Brot, wie bisher, abliefern. Die Brotfahrer behaupten, sie hätten mit einem Sympathiestreik vor zwei Jahren schlechte Erfahrungen gemacht, nur drei Wochen lang Unterstützungsgeld erhalten, hingegen wird ihnen von den Bäckern Mangel an kameradschaftlichem Gefühl vorgeworfen. Inzwischen dauert der Ausstand an, und die Großbäckereien stellen immer mehr Ersatzleute an, doch hegen die Führer des Ausstandes die feste Hoffnung, daß der Ausstand bis Freitag siegreich zu Ende geführt werden wird.

## Blutiger Rassenkampf.

In Tulsa, Okla., geraten die Weißen und die Farbigen aneinander.

**Miliz herausbeordert.**

**Blutvergießen begann dessenungeachtet am Vormittag von Neuem. — Zahl der Opfer soweit noch unbekannt. — Kämpfe hatten die ganze Nacht hindurch getobt. — Ursache war die Festnahme eines Negers wegen angeblich verbrecherischen Angriffs auf weißes Mädchen. — Der Bursche wurde im Laufe der Nacht von den Behörden aus der Stadt geschafft.**

(Depesche der „Associated Preß".)

Oklahoma City, Okla., 1. Juni. **Governor Robertson hat auf Grund der ihm im Laufe des heutigen Vormittags zugegangenen Nachrichten über die Rassenkämpfe in Tulsa das Kriegsrecht über die Stadt Tulsa sowie über das ganze gleichnamige County verhängt.**

**Zahl der Toten beläuft sich angeblich auf 75.**

Wie dem Governor telephonisch aus Tulsa gemeldet worden, beläuft sich die Zahl der Toten gelegentlich der dortigen Rassenkämpfe auf 75 Weiße und Farbige.

Tulsa, Okla., 1. Juni. Kurz nach Tagesanbruch kam es heute in der Nähe des Negerviertels von Tulsa, wo während der ganzen Nacht ein Rassenkampf zwischen Weißen und Farbigen getobt und eine Anzahl Menschenleben gefordert hatte, zu erneuten Schießereien, nachdem die Behörden sich der Hoffnung hingegeben hatten, daß durch die während der nacht erfolgte Mobilmachung von drei Kompagnien der Staatsmiliz den Ausschreitungen ein Ende gemacht worden sei.

Die Zahl der Opfer dieser Rassenkämpfe konnte soweit noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden, aber kurz nach neun Uhr heute morgen wurde festgestellt, daß sieben Weiße erschossen wurden. Etliche derselben waren auf der Stelle tot geblieben, während die Uebrigen ihren Schußwunden im Hospital erlegen waren.

Die Schießerei am heutigen morgen fand dort statt, wo während der nacht in der Nähe der Eisenbahngeleise 500 Weiße etwa 1000 Negern gegenübergestanden hatten. Den ersten der Polizei übermittelten Meldungen zufolge lagen zwischen den beiden kämpfenden Parteien die Leichen von sechs Farbigen.

Bei Tagesanbruch war das Negerviertel von etwa 70 Automobilen mit bewaffneten Weißen umstellt, während etwa sechs Flugzeuge über den Negerwohnungen hin und her flogen. Die Aufregung war eine ganz riesige. Es wurde der Versuch gemacht, eine Reihe Wohnhäuser in der Nähe der Bahngeleise in Brand zu stecken, aber der Wind war nicht stark genug, um die Flammen anzufachen. Wie es heißt, knallte eine Abteilung Weiße alle Neger nieder, die ihr in den Weg kamen und schoß auch in die Wohnhäuser der Farbigen.

Den letzten Nachrichten zufolge beläuft sich die Zahl der Toten nunmehr auf 15.

Ferner war der Polizei berichtet worden, daß drei Weichensteller der St. Louis und San Francisco Bahn sowie ein Bremser erschossen wurden. Sie wurden, wie es heißt, niedergeschossen, weil sie den am Rassenkampf beteiligten Personen nicht gestatten wollten, Rangierlokomotiven zu besteigen, die zwischen den Kämpfenden hindurchfuhren. Den Lokomotivführer soll es gelungen sein, zu entkommen.

Generaladjutant Charles F. Barrett ist, wie es heißt, mit weiteren Miliztruppen von Oklahoma City unterwegs.

Kurz nach dem Wiederbeginn der Schießerei am heutigen morgen wurde Frau L. A. Gilmore, eine Weiße, während sie auf der Veranda ihres Hauses stand, von einem Neger schwer verwundet, der sich mit einer Anzahl Rassegenossen in einer benachbarten Kirche verbarrikadiert hatte, aus deren Fenstern sie ein lebhaftes Feuer auf alle in Sicht kommenden unterhielten.

Hunderte von bewaffneten Weißen werden eilends in Automobilen nach dem Negerviertel geschafft und man glaubt, daß ein regulärer Straßenkampf jeden Augenblick losbrechen mag.

Der Farbige Dick Howland, der beschuldigt wird, sich an einem weißen Mädchen vergangen zu haben und dessen Verhaftung die ursprüngliche Veranlassung zu dem Rassenkampf bot, wurde, wie heute in Erfahrung gebracht worden, bereits während der Nacht aus dem hiesigen Gefängnis fortgeschafft. Wo er jetzt untergebracht worden, darüber verweigern die Behörden jedwede Auskunft.

Im Laufe der Nacht war es zu wüsten Straßenkämpfen und Schießereien gekommen und zeitweilig war auch die Rede von einem direkten Angriff auf das gesamte Negerviertel die Rede gewesen, aber dieser Plan wurde nicht zur Durchführung gebracht.

Der Krawall wurde durch die Festnahme eines Negers am gestrigen abend verursacht, der angeklagt stand, sich an einem weißen Mädchen vergangen zu haben. Kurz nach der Festnahme des Farbigen fuhren aus verschiedenen Teilen der Stadt mit Negern angefüllte Automobile nach dem Gerichtsgebäude zu, in dessen zweiten Stockwerk sich das Gefängnis befindet, in welchem der Farbige eingesperrt war, und binnen kurzer Zeit hatten sich an die 200 bewaffnete Neger vor dem Gerichtsgebäude angesammelt. Die Kunde von dem Zusammenrotten der Neger verbreitete sich mit Windeseile und die Straßen in der Nachbarschaft des Gerichtsgebäudes waren binnen wenigen Minuten von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge angefüllt, die jedoch zum größten Teil aus Neugierigen bestand.

Die Schießereien begannen, als ein Polizist einen Farbigen anhielt und ihm den Revolver fortnehmen wollte. Der Neger setzte sich zur Wehr und wurde vom Beamten prompt erschossen.

Der erste Weiße büßte sein Leben im Verlauf von Kämpfen ein, die sich vor dem Gerichtsgebäude entwickelten, ehe die Miliztruppen zur Stelle waren. Der zweite Weiße wurde versehentlich von etlichen Weißen erschossen, die sich in einem Automobil befanden und ihn für einen Neger hielten.

Um elf Uhr nachts wandten sich die städtischen Behörden an Governor Robertson um militärische Hilfe und eine Stunde später war die Mobilmachung der Milizkompagnien in Muskogee, Oklahoma City und Wagoner verfügt worden.

**Miliztruppen von auswärts zur Stelle.**

Kurz nach 9 Uhr trafen weitere Milizmannschaften von auswärts ein und es hat nunmehr den Anschein, als ob die Aufregung sich legt.

Die Behörden haben jedoch zurzeit einen schweren Stand bei der Bekämpfung einer Feuersbrunst, die im südlichen Teil des Negerviertels wütet. Soweit haben sich die Flammen auf zehn Häusergevierte ausgedehnt und greifen augenscheinlich noch immer weiter um sich, sodaß angrenzende Wohnviertel der Weißen bedroht sind.

Die Farbigen werden von überallher zusammengetrieben und gegen 10 Uhr befanden sich bereits an die 2000 Farbige unter polizeilicher Bewachung in der Konventionshalle, während weitere Farbige in der Polizeistation und auch im Baseballpark unter scharfer Bedeckung festgehalten werden.

Soweit sind zwei der erschossenen Weißen identifiziert worden, nämlich Karl D. Lotspeich, 23 Jahre alt, aus Randall, Kas., und F. M. Baker aus Haveland, Kansas.

### England und Japan.

**Fortdauer des gegenwärtigen Bündnisses für ein Jahr angeblich von England gewünscht.**

Tokio, 1. Juni. England hat, wie die Zeitung „Nichi Nichi" heute meldet, Japan den Vorschlag gemacht, das gegenwärtige Bündnis zwischen den beiden Ländern für ein weiteres Jahr fortbestehen zu lassen. Das Blatt versichert ferner, von den beiden Ländern würden definitive Beratungen zwecks Revison des Bündnisses gepflogen.

### Amerikaner in Mexiko ermordet

Nogales, Ariz., 1. Juni. In Sonora ist in der Nähe eines Bergwerks der El Tigre Mining Company die Leiche des Amerikaners Christopher Larsen gefunden worden, wie aus Nogales, Sonora, hierher gemeldet worden. Allem Anschein nach wurde Larsen ermordet und die Leiche wurde dann eine bedeutende Strecke weit bis zum Fundort geschleppt. Der amerikanische Konsul in Nogales ist bemüht, die Angehörigen des Ermordeten zu ermitteln.

### Das Wetter.

**Chicago und Umgegend: Unbeständig heute abend und morgen; wahrscheinlich Regenschauer; morgen etwas wärmer; mäßiger Ostwind.**

Illinois: Unbeständig heute abend und morgen; wahrscheinlich Regenschauer im nördlichen Teil; morgen im äußersten Norden etwas wärmer.

Wisconsin: Heute abend und morgen wahrscheinlich Regenschauer, etwas wärmer.

Jowa: Heute abend wahrscheinlich Regenschauer, morgen unbeständig; heute abend und morgen im östlichen Teile wärmer.

Indiana: Heute abend und morgen im allgemeinen klar, vermutlich Regen im äußersten nördlichen Teil; morgen im nördlichen Teile wärmer.

Niedermichigan: Heute abend und morgen Regen mit allmählich steigender Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 8:19.
Sonnenaufgang, morgen: 5:16.
Mondaufgang: Morgen früh 2:54.

**Der Temperaturstand.**

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 Uhr nachm. | 73 | 2 Uhr morgens | 58 |
| 4 Uhr nachm. | 75 | 3 Uhr morgens | 57 |
| 5 Uhr nachm. | 71 | 4 Uhr morgens | 57 |
| 6 Uhr abends | 66 | 5 Uhr morgens | 56 |
| 7 Uhr abends | 63 | 6 Uhr morgens | 56 |
| 8 Uhr abends | 60 | 7 Uhr morgens | 56 |
| 9 Uhr abends | 60 | 8 Uhr morgens | 58 |
| 10 Uhr abends | 59 | 9 Uhr morgens | 59 |
| 11 Uhr abends | 59 | 10 Uhr vorm. | 60 |
| 12 Uhr mitternacht | 58 | 11 Uhr vorm. | 61 |
| 1 Uhr morgens | 58 | 12 Uhr mittags | 62 |

## Schuß in den Kopf.

Angeblicher Bandenführer von einem Polizisten niedergeknallt.

**Leistete Widerstand.**

**Der verwundete Edward Coughlin angeblich Häuptling einer weitverzweigten Bande von Güterwagen- und Ladendieben. — Gestohlenes Gut.**

Mit einer Kugelwunde im Kopf liegt Edward Coughlin, Nr. 6216 Ingleside Ave., der angebliche Führer einer weitverzweigten, wohlorganisierten und verwegenen Bande von Güterwagen- und Ladendieben, in äußerst bedenklichem Zustand im Washington Parkhospital. Er wurde heute morgen im Hauseingang seiner Wohnung von dem dem Detektivebureau zugeteilten Detektivesergeanten John J. Gibbons, als er sich seiner Festnahme zu widersetzen versuchte, angeschossen.

Der Vorfall, folgte der mehrwöchigen Arbeit einer Abteilung Detektives, der es gelungen war, von der Bande gestohlene Sachen im Werte von $2000 aufzustöbern und hierdurch den Wohnort des angeblichen Führers der Spitzbuben zu ermitteln. In dem Kraftwagenschuppen Nr. 1340 O. 67. Straße fanden die Beamten einen am Sonntag aus dem Kraftwagenschuppen von C. W. Barlow, Nr. 5519 Kimbark Ave., gestohlenen Kraftwagen, in dem sich aus Güterwagen und Läden gestohlene Leinenwaren und Kleidungsstücke im Werte von $1000 befanden, und brachten das Gefährt samt den gestohlenen Sachen nach dem Detektivebureau. Die Beamten ermittelten, wer den Kraftwagen dort untergestellt hatte, und ließen mehrere Kollegen auf der Lauer, um die Burschen abzufangen. Mehrere andere Detektives begaben sich nach der Wohnung Coughlins, fanden diesen aber nicht zuhause, entdeckten jedoch dort wiederum gestohlene Sachen im Werte von über $1000. Auch diese Beute wurde nach dem Detektivebureau gebracht, nachdem man Detektivesergeant Gibbons dort zurückgelassen hatte, um auf die Heimkehr Coughlins zu warten.

Die Polizisten waren gerade dabei, unter Aufsicht von Detektivekapitän Michael Hughes eine Liste der eingelieferten gestohlenen Sachen zusammenzustellen, als die Meldung einlief, daß sich eine Schießerei in dem Hause Nr. 6216 Ingleside Avenue ereignet habe, und sofort wußte man, daß Gibbons an der Arbeit gewesen war. Schnell sausten die Beamten in einem Polizeiauto dorthin und fanden Coughlin angeschossen und bewußtlos im Hauseingang liegen und Gibbons neben dem Besinnungslosen. Schnell wurde ein Wagen von der Wache in Grand Crossing herbeigerufen, in welchem Coughlin eilends nach dem vorerwähnten Krankenhause gebracht wurde. Die ihn behandelnden Aerzte hegen wenig Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. Gibbons erklärte, Coughlin sei heute morgen in Begleitung eines anderen Mannes heimgekehrt, worauf er sie im Hauseingang gestellt habe. Coughlin habe sich seiner Verhaftung widersetzt, sich auf ihn gestürzt, und im Laufe des Ringkampfes, der sich entwickelte, eine Pistole zu ziehen versucht. Er, Gibbons, sei gezwungen gewesen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen.

**Weitere Verhaftungen.**

Außer Coughlin wurden bereits gestern in Verbindung mit der Tätigkeit der Bande drei Männer, der 35jährige Fred Kohlhof, Nr. 715 Ost 65. Straße, der 36jährige Jos. Segal, 5325 Langley Ave., und der 38jährige Sidney Worsley, Nr. 6248 Langley Avenue, unter der Anschuldigung der Hehlerei festgenommen. Gewisse Angaben, die einer dieser Häftlinge machten, sollen zu der Auffindung des von der Bande zum Fortschaffen der gestohlenen Sachen gebrauchten Kraftwagen geführt haben. Der Eigentümer des gestohlenen Gefährts soll ein Bezirksvorsteher der Helvetia Milk Company, Nr. 190 N. State Straße, sein. Sein Name konnte noch nicht ermittelt werden. Der Bewohner des Hauses an Ingleside Avenue bemächtigte sich eine große Aufregung, als die Schießerei stattfand. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

**Angeblich Diebe.**

In Oak Park wurden drei junge Leute, deren Namen die Polizei nicht nennen will, da sie alle aus guten und angesehenen Familien stammen sollen, unter der Anklage verhaftet, daß sie eine große Anzahl von Automobilteilen gestohlen hätten. Die Verhaftung erfolgte, als das Trio mit seinem Kraftwagen, in welchem sich ein Teil des gestohlenen Gutes befand, an der Ecke der Linden Ave. und Augusta Straße zusammenbrach. Sie ergaben sich jedoch erst, nachdem sie eine Anzahl Revolverschüsse mit den sie verfolgenden Polizisten gewechselt hatten.

**Räubertrio.**

Ein Räubertrio, Revolver in den Händen haltend, überrumpelte in dem Taylor-Kraftwagenschuppen, Nr. 1524 W. Taylor Straße, den dort bediensteten Wächter Charles Burbridge, Nr. 1072 S. Ashland Ave., band und knebelte ihn und sperrte ihn in ein Hinterzimmer ein. Dann fuhren sie in zwei dort untergestellten Kraftwagen fort und entkamen, ehe Burbridge von einem Kollegen aus seiner Zwangslage befreit wurde. Der Wächter hatte kaum den Vorfall in der Wache gemeldet, als die Nachricht entraf, daß zwei verlassene Kraftwagen an der Loomis und Polk Straße auf den Geleisen der Straßenbahn stünden und den Verkehr hinderten. Wie später ermittelt wurde, waren die Gefährte die aus dem Kraftwagenschuppen gestohlenen Autos.

Frl. Marion Walker, welche angibt, eine Studentin der Hyde Park-Hochschule zu sein, wurde nach einer Meldung der Polizei in St. Louis, dort verhaftet. Sie ist beschuldigt, wertlose Checks in Umlauf gesetzt zu haben.

An der Francisco Ave. und Congreß Straße stellten zwei Raubgesellen Frau Anna Berliance, Nr. 700 S. California Ave., rissen ihr den Pelzkragen von den Schultern und entflohen, als die Frau Lärm schlug, in ihrem Kraftwagen.

### Die Eisenbahnraten.

**Präsident Harding erörtert Verringerung der Raten mit der Zwischenstaatlichen Handelskommission.**

Washington, 1. Juni. Präsident Harding erörterte heute mit der Zwischenstaatlichen Handelskommission die Frage einer Verringerung der Eisenbahnraten, namentlich der Frachtraten für die Lebensnotwendigkeiten und ihm wurde versichert, daß sie diese Frage bereits in Erwägung zieht.

Gelegentlich der heutigen Konferenz gaben sowohl der Präsident, wie auch die Mitglieder der Kommission der Hoffnung auf ein engeres Zusammenwirken aller öffentlichen Beamten bezüglich der Readjustierung der ganzen Eisenbahnfrage Ausdruck. Es wurde angedeutet, daß künftighin das Weiße Haus seitens der Zwischenstaatlichen Handelskommission über alle ihre Pläne auf dem Laufenden gehalten werden wird.

### Kühner Bankraub.

**Banditen plündern in Minneapolis Bankboten gegenüber von Polizeihauptquartier.**

Minneapolis, Minn, 1. Juni. — Fünf Automobilbanditen verübten heute nachmittag einen Raubüberfall auf zwei Boten der Millers and Traders Bank, als diese gerade in das gegenüber vom Polizeihauptquartier gelegenen Bankgebäude gehen wollten. Die Räuber erbeuteten $16,000 in Banknoten und entkamen mit ihrer Beute.

### Neuer Governor für Alaska.

Seattle, Wash., 1. Juni. Scott C. Bone von New York, vormaliger Zeitungsredakteur in Washington und Seattle ist, wie aus Washington gemeldet worden, vom Präsidenten Harding zum Governor von Alaska ernannt worden, als Nachfolger von Thomas J. Riggs jr.

### Neuer Prohibitionskommissär.

**Charles A. Gregory von Lovington zum Nachfolger von R. W. Stone ernannt.**

Charles A. Gregory von Lovington ist heute, laut Nachricht aus Washington, zum Prohibitionskommissär für Illinois ernannt worden, als Nachfolger von Ralph B. Stone, der vor vierzehn Tagen sein Amt niederlegte.

— Das Pferd „Humorist" hat das englische Derbyrennen auf dem Rennplatz in Epsom Downs gewonnen.

— Noch schlimmer. — Pfarrer: „...Fräulein, haben Sie sich den Schritt auch wohl überlegt? Sie wissen, das Heiraten ist eine ernste Sache!" — Junge Dame: „Jawohl, Herr Pfarrer — aber das Sitzenbleiben ist noch viel ernster!"

### Post- und Dampfernachrichten.

**Der Dampfer „American", welcher am Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag nachmittag 4:30 Uhr.**

**Der Dampfer „Olympic", welcher am Samstag von New York nach Cherbourg und Southampton fährt, nimmt Briefe nach ganz Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt am Donnerstag um Mitternacht.**

**Angekommene Dampfer.**

New York, 31. Mai. „Caserta" von Genua.

**Abgefahrene Dampfer.**

Hamburg, 28. Mai. „Orduna" nach New York.

Cadiz, 30. Mai. „Montserrat" nach New York.

## Regierung soll zahlen.

Eisenbahnen verlangen Geld, wollen jedoch eigene Schulden gestundet haben.

**Harding erwägt den Vorschlag.**

**Hatte in der Angelegenheit Konferenz mit der Zwischenstaatlichen Handelskommission. — Der Vorschlag war Senats-Handelsausschuß vom Präsidenten der Pennsylvania-Bahn unterbreitet worden. — Die Summe um die es sich handelt.**

Washington, 1. Juni. Präsident Harding konferierte heute mit dem Vorsitzer Clark und den übrigen Mitgliedern der Zwischenstaatlichen Handelskommission und begab sich zu Fuß vom Weißen Hause nach dem Bureau der Kommission.

Wie es heißt, handelte es sich bei dieser Unterredung um den Plan der Regierung, den Eisenbahnen jetzt den Gesamtbetrag zu bezahlen, den sie im Anschluß an die Bundeskontrolle über den Eisenbahnbetrieb zu fordern haben, und die Eintreibung der Summen um 15 Jahre aufzuschieben, welche die Regierung auf Grund von Neubauten, die während der Zeit der Regierungskontrolle vorgenommen worden, von den Bahnen zu fordern hat.

Dieser Vorschlag wurde gestern vom Präsidenten Rea von der Pennsylvaniabahn dem Handelsausschuß des Senats unterbreitet und bildete später den Gegenstand einer Konferenz des Präsidenten Harding mit dem Vorsitzer des Senatsausschusses, Senator Cummins, und dem Generaldirektor der Eisenbahnadministration, Davis.

Gelegentlich seiner heutigen Beratung mit den Mitgliedern der Zwischenstaatlichen Handelskommission wollte, wie es heißt, der Präsident die Ansichten der Mitglieder der Behörde darüber hören, ob sie den Plan für durchführbar halten. Präsident Rea erklärte dem Senatsausschuß, durch die Durchführung dieses Planes würden die Eisenbahnen das Kapital erhalten, dessen sie in so dringender Weise für die absolut notwendigen Verbesserungen bedürfen.

Präsident Rea erschien heute wieder vor dem Senats-Handelsausschuß und erklärte, die Regierung solle ihr Versprechen, daß sie die Bahnlinien in ebenso gutem Zustand erhalten würde, wie sie es gelegentlich der Uebernahme des Betriebs gewesen, getreulich erfüllen. Seiner Schätzung nach belaufen sich die diesbezüglichen Forderungen der Bahnen an die Regierung auf etwa $700,000,000. Die Eisenbahnen sind der Ansicht, sagte Herr Rea, daß der Nachweis dafür erbracht werden kann, daß für die Ausgaben während der Regierungskontrolle nicht das Gleiche mit Bezug auf Wiedergutmachung geleistet wurde, wie in der Probezeit und daß daher das Wort des Präsidenten und des Kongresses nicht gehalten wurde.

Die Erneuerungen der Bahnschwellen blieben während der Zeit der Regierungskontrolle um 25,000,000 Schwellen hinter dem Durchschnitt der Probezeit zurück, sagte Herr Rea, mit Bezug der Erneuerung der Bahngeleise war ein Ausfall von 440,230 Tonnen zu verzeichnen und an Ballastmaterial ein Ausfall von 1,816 Kubikyards. Diese Ausfälle werden, sagte er, zweifelsohne von der Regierung zugestanden werden, aber wenn nicht die Arbeitskosten für diese Verbesserungen bewilligt werden, würden die Bahnen einen direkten finanziellen Verlust erleiden.

Ehe alle Ansprüche nachgeprüft worden sind, dürften, wie Herr Rea sagte, etwa drei Jahre dahingehen und falls die Bahnen schließlich gezwungen sein sollten, sich an das Bundesobergericht um eine endgültige Auslegung des Kontrollgesetzes zu wenden, dürften am Ende viele der Bahnen gezwungen sein, sich mit bedeutend weniger zufrieden zu geben, als ihnen von rechts wegen zusteht."

Der gestern von Rea dem Senatsausschuß vorgelegte Plan geht dahin, die Regierung solle den Bahnen unverzüglich $400,000,000 als Entschädigung für den Zeitraum der Regierungskontrolle des Bahnbetriebs bezahlen und dann weitere ähnliche Bezahlungen folgen lassen, sobald bezüglich der Ansprüche der einzelnen Bahnen entschieden worden ist. Die Gesamtsumme, zu deren Zahlung die Regierung an die Bahnen als Entschädigung verpflichtet ist, wird auf $1,800,000,000 geschätzt.

Zu gleicher Zeit sollen die $800,000,000, welche die Bahnen der Bundesregierung schulden, in Obligationen von 15jähriger Gültigkeitsdauer mit 6 Prozent Zinsen fundiert werden.

& H. Stamps bis Mittag

# W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

## Nujol,

für Hartleibigkeit, 20-Unzen Größe, **71c**

Hire's Root Beer Extrakt....17c
Hind's Honey and Almond Cream, zu....37c
Armour's Badeseife, ½-Pf. St..8c
Moth Ex gegen Motten....29c
35c Zahnbürste zu....18c
Borden's Malted Milk, — die $1 Größe zu....57c
Triumph Roach Powder, sicherer Tod für Roaches, Büch., 16c

## Für kühle Sommer-Kleider

Seidegestreifte und karrierte Dreß Voiles, 36 und 40 Zoll breit, viele schöne Effekte, in einer vollen Auswahl von Farben, früher 98c — in beiden Läden — spez. die Yard.... **39c**

Tissue Gingham, 36 Zoll breit, echte Farben, gute Auswahl von den beliebten seidegewobenen kleinen Karrierungen und Plaids, 89c Wert — Donnerstag, die Yard zu **65c**

Standard Schürzen-Ginghams — garantiert echtfarbig, eine große Auswahl von hübsch karrierten Mustern. Donnerstag (10 Yds. an einen Kunden), in beiden Läden; die Yard zu... **9½c**

Dreß Percale, 36 Zoll breit, bookfolded, dunkler und heller Grund, in allen gewünschten kleinen karrierten und gemusterten Entwürfen, die diesen Sommer so beliebt sind. Kosten anderswo 29c; — die Yard zu.... **18c**

Nurse gestreifter Gingham, — die wohlbekannte Everette Classic Sorte, die Regulationstreifen, morgen, die Yard zu.... **14½c**

## Sommer-Unterzeug

Feine Combed Union Suits für Männer, mit kurzen Aermeln und Knöchellänge, es sind $2.00 Werte; am Donnerstag zu nur.... **$1.25**
Balbriggan Hemden für Männer, ecrufarbig, regulär $1; speziell morgen zu.... **59c**
Nainsook Union Suits für Männer, — Größen von 34 bis 46, zu.... **$1**
Damenleibchen, Swiß gerippt, gewöhnlich 29c, Donnerstag zu.... **19c**
Geformte Damenleibchen, große Nummern, ein wirklicher Bargain, zu.... **39c**
Gestrickte Hosen für Damen, die 50c Qualität, Shell Bottom, kosten gewöhnlich 50c, speziell für morgen zu.... **29c**
Feingerippte Union Suits für Damen, Band- oder gehäkelter Oberteil, zu.... **59c**
Combed Baumwolle Union Suits für Damen, niedriger Hals, ärmellos und Knielänge, $1.25 Werte, zu.... **89c**
Waist Union Suits für Kinder, speziell für Donnerstag, zu.... **59c**
Union Suits für Knaben, mit kurzen Aermeln, wirkliche Werte zu unserem niedrigen Preis, in beiden Läden, zu.... **59c**
Teilwollene Babyleibchen, einfach- oder doppelbrüstig, in beiden Läden, **49c**
Baumwoll. Babyleibchen, kurze Aermel oder ärmellos; in beiden Läden, zu **19c**
Teilwollene Babybänder, Größen 2 bis 6; in beiden Läden; spez. zu.. **39c**

## Sollten Sie Tapeten nötig haben!

Prächtige Auswahl von Tapeten für Wohnzimmer, Eßzimmer und Korridore, in Tapestry, regulär. Preis bis zu 65c, speziell, die Rolle **39c**
Für Eßzimmer-Oberwände, in Tapestry- und Allover-Effekten, regulärer Preis bis 75c, die Rolle.... **39c**
Für das Schlafzimmer, geblümt, Allovers und gestreift, reg. Preis bis 40c; Rolle.. **15c**
Waschbare Tiletapeten, passend für Küche und Badezimmer, regulärer Preis 50c, speziell, Rolle zu.... **29c**
Bull Dog weißer Kleister, regul. Preis 12½c, spez., Pfund zu.. **10c**
Tapezierer-Glättbürste — Stück zu.... **39c**
Jumbo Wall Size, z. Tapezieren u. Anstreich., 1-Pfd. Paket zu... **19c**

## Für die Knaben

Knickerbocker Suits für Knaben, aus hübschen dunklen Mischungen, gegürtelte Moden, 7 bis 17 J., $5.45 Werte, zu **$3.25**
Waschanzüge für Knaben, Tommy Tucker, Oliver Twist, Middies, einfach u. Kombinationen, helle und dunkle Muster; Chambray, Galatea und Peggy Cloth, Größen 2 bis 8, Werte bis zu $3.75; zu.... **$2.45**
69c Rompers für Kinder, einfach blau und gestreift, weiß garniert; Größen 2 bis 6; zu.... **45c**
$2.19 Peg Top Rompers u. Oliver Twists für Kinder, einfarbig und kombiniert, große Auswahl, Größ. 2 bis 6, zu **$1.45**
$1.19 Play-Alls für Kinder, blau gestreift und Khaki, Größen 2½ bis 8, zu.... **85c**

## Muslin-Unterzeug herabgesetzt

Schöne spitzen- und stickereibesetzte Gowns für Damen, aus feinem Material, gut gemacht, ursprünglich $2.98 wert — zu.... **$1.49**
Fleischfarbige Batiste Bloomers für Damen, Elastic an Knie und Taille, — feather stitched Ruffle, speziell zu.... **49c**
Muslin-Unterröcke, weit gemacht, mit 6-zölliger bestickter Flounce und Unterlage, ein wirklicher Wert.. **69c**
Feine Musselin Unterröcke, sehr hübsche bestickte Flounces, 8 Zoll tief, zu.... **89c**
Musselin Kombination Waist u. Beinkleider für Kinder, mit Klappsitz, Größen 2 bis 8, zu.... **49c**
Musselin Unterröcke für Damen, extra Größen, mit hübscher, tief bestickter Flounce und Unterlage — große Werte für Donnerstag — zu.... **98c**
Weiße Sateen double Panel Unterröcke, guter, dauerhaft. Stoff, hübsche Flounce, — offeriert zu nur.... **89c**
Extra große double Panel weiße Sateen Damen-Unterröcke, weit und gut gemacht, zu.... **$1.50**
Musselin Envelope Chemise für Damen, spitzen- u. stickereibesetzt, gute Moden, — Größen 36 bis 44, zu **98c**
Große Auswahl von Seiden-Camisoles, schöne Moden in groß. Auswahl, alle in einer Partie... **$1.29**

Beauty Parlor — Lincoln Ave. Laden

## Das Geheimnis von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(44. Fortsetzung.)

Jetzt riß sie sich doch los. „Aber bitte," stotterte sie, hilfesuchend nach allen Seiten sehend: „es ist doch jetzt zwecklos, auf eine peinliche Vergangenheit zurückzugreifen, die wir längst vergessen haben sollten."

„Ganz und gar vergessen — ganz und gar vergessen? Unmöglich! Und ich möchte es auch gar nicht. Wissen Sie denn nicht, daß ich mich eigentlich nach dieser Vergangenheit zurücksehne, so viele Leiden sie mir auch gebracht hat? Sie staunen? — Ja wahrhaftig, ich preise Jan Skalicki glücklich, der doch wenigstens in Ihrer Nähe sein durfte. Am schmerzlichsten hat er ja auch erst dann gelitten, als er Sie verlassen mußte, und mein Erstes, als ich hier auf Birkenried einziehen durfte, war es, Sie aufzusuchen. Davon wissen Sie freilich nichts. Nun, ich habe in der ganzen Zeit kaum einen Tag vergehen lassen, an dem ich nicht heimlich nach Rebenstein hinübergeritten wäre, meist nur so weit, um das Dach des Hauses zu sehen, unter dem Sie leben, und da war mir schon wohler. Aber sehen Sie, so ungenügsam ist der Mensch! — Hätte ich es anfangs als ein himmlisches Glück gepriesen, Sie von Angesicht zu Angesicht sehen, mit Ihnen sprechen zu dürfen — jetzt, wo mir dies Glück zuteil geworden, jetzt steigen immer heißere Wünsche in mir auf. Ich denke Tag und Nacht über die Möglichkeit nach, für immer in Ihrer Nähe zu sein — sowie in diesem Augenblicke .... O, bitte, lassen Sie mir doch wieder diese süßen Hände!, Oder fürchten Sie ich würde sie nimmer loslassen? — Baronesse! Wäre Ihnen der Gedanke so schrecklich, mir diese warme, liebe, liebe Rechte auf ewig überlassen zu sollen?"

Käthe zauderte noch einen Augenblick — aber dann hielt sie ihm die Hände mit einem Male hin. Ein leiser Jubelruf, dann küßte er leidenschaftlich ihre Hände. Die Pelzmütze fiel ihm dabei vom Kopfe — Käthe sah auf das schwarze, kurze Gelock seines Hauptes nieder, und da war's ihr, als gehorche sie einem unwiderstehlichen Drange, indem sie sich rasch herabbeugte, ihre glühende Wange auf diese krausen Haare zu betten.

Jetzt ließ er ihre Hände los, erhob sich und schloß sie in seine Arme, sanft, mit unendlich zärtlicher Geberde. Und er blickte ihr erst lange, trunken vor Seligkeit, in die feuchtschimmernden Augen, ehe er es wagte, ihre Lippen mit seinem Kuß zu berühren . . .

Käthe lehnte noch mit geschlossenen Augen an seiner Schulter, den leise lächelnden Mund seinen nimmersatten Liebkosungen preisgebend, als sie das Schellenklingen in der Ferne vernahmen, das sie bei weniger wichtiger Beschäftigung schon längst hätten hören müssen. Sie fuhr empor.

„Dein Schlitten!" lispelte sie.

„Es scheint so! Pluto war nur zu schnell."

Und wirklich, da drang schon das lustige Bellen Plutos an ihr Ohr, das Geräusch des immer näher klingenden Schlittenspieles übertönend. Gleich darauf kam der Hund auch herangejagt, und hinter ihm tauchten die galoppierenden Rosse am Horizonte auf.

„Wie dumm von mir!" rief Morawinski, sich lachend an die Stirn schlagend. „Ich hätte ja gleich für ein Fuhrwerk sorgen sollen, Deinen Fuchs wegzuschaffen, denn das arme Tier kann ja nicht laufen, und meinen Schlitten brauchen wir selber."

Käthe dachte aber jetzt gar nicht an das Pferd. Ihr lag eine andere Sorge auf dem Herzen.

„Wladimir!" stotterte sie, sich an seinen Arm klammernd, „ich . . . ich kann Mama wahrhaftig nicht so gegenübertreten, ich müßte mich beim ersten Wort verraten — und ich schäme mich so sehr, vor Allem vor Hans . . ."

Auch über Morawinskis strahlendes Gesicht huschte ein Schatten bei dem Gedanken an den Baron, von dem er einigen Widerstand fürchtete. Aber dann drückte er die Geliebte mit männlicher Zuversicht an sich.

„Sei ruhig! Wenn Du zu mir hältst, dann haben wir nichts zu besorgen. Wir machen ihnen unsere Entschlüsse auf der Stelle kund. Ich bin zwar nicht in Freiwerbertoilette, aber ich hoffe, man wird mich mit den außerordentlichen Verhältnissen entschuldigen, unter welchen wir Eins geworden sind. Ich habe mein Bräutchen im Schnee gefunden!"

Da hielt Anton mit dem Schlitten. Der Fuchs wurde in eine warme Decke gehüllt, und Anton mußte bei ihm zurückbleiben, bis der Graf von Rebenstein aus den Transport veranlassen könnte. Das Brautpaar aber nahm auf dem Doppelsitze des Birkenrieder Schlittens Platz und legte unter lustigem Glockenklang und Schellengerassel den Weg zurück, den Käthe dahergekommen war.

In der Linken hielt Wladimir die Zügel der schnaubenden Rosse, mit der Rechten umschlang er die Schultern des Mädchens.

Als die Zwei Arm in Arm auf der Treppe des Rebensteiner Herrenhauses erschienen, da wußten die Mutter, Eglantine und Hans, die ihnen mit besorgten Mienen entgegengestürzt waren, sofort, was die Glocke geschlagen hatte.

Brünow schielte nach seiner Frau, aber diese nickte lächelnd. Da war auch ihm Alles recht! Freilich, die einstigen Vernunftgründe gegen diesen Schwager waren ja längst hinfällig geworden.

„Mama!" rief Käthe, der Mutter in die Arme eilend, „Wladimir will Dir etwas sagen!"

### 12. Kapitel.

Eglantine war über die neueste Wendung der Dinge von Herzen froh. Seit dem Besuche auf Birkenried war es ihr klar geworden, daß sie die Aufgabe, ihre Schwiegermutter über das Verhängnis, das zwischen ihr und dem Gatten stand, zu täuschen, nicht länger mehr durchzuführen imstande sei. Ihre Lage war unerträglich geworden; es mußte etwas geschehen — zum Guten oder zum noch Schlimmeren. Jetzt aber brachte Käthes Verlobungsangelegenheit ein ganz neues Leben ins Haus, und mit Eifer stürzte sie sich auf diese Ablenkung. Nur Hans war der Sache gegenüber ziemlich gleichgiltig geblieben; freilich, was zu den Vorbereitungen der Hochzeit gehörte, die im Juni, nach Ablauf des Trauerjahres um die Gräfin-Mutter, stattfinden sollte, das bot ja mehr den Frauen Beschäftigung. Er, der zu dieser Jahreszeit auch von der Gutswirtschaft nur wenig in Anspruch genommen werden konnte, lag halbe Tage lang auf dem Sopha in seinem und hüllte sich in Tabakrauch ein. Sein moralisches Siechtum war in ein anderes, noch gefährlicheres Siechtum getreten: in das der Stumpfheit. Hatten sie früher gemeinsam gelitten, so hatten sie in diesem Aneinanderschmiegen doch auch noch einen wehmütigen Abglanz von Glück gefunden, aber nun begannen sich ihre Wege bereits zu scheiden.

Durch den Umstand, daß die Familientrauer auch keine Verlobungsanzeige zuließ, waren die Brautleute wenigstens von der lästigen Pflicht befreit, Gratulationsbesuche zu empfangen und zu erwidern. Man feierte die Verlobung auch ganz im Stillen, zuerst auf Rebenstein und am Abend auf Birkenried. Morawinski wollte es sich ja nicht nehmen lassen, die Brünows bei dieser Gelegenheit als die ersten Gäste seines Hauses zu bewirten.

Bei diesem Verlobungsessen wurde der große altertümliche Speisesaal des Schlosses zum ersten Male wieder in Benutzung genommen. Da strahlte der alte Kronleuchter aus venetianischem Glase wieder in vollem Lichterglanze, auf dem Marmorkamine tickte die Barockuhr, die ein Ahnherr der Ebersperge aus Paris mitgebracht, wo er Gesandter am Hofe des greisen Louis' XIV. gewesen war, und alle die hundert Zeugen längst vergangener Epochen, die das riesige Zimmer erfüllten, schienen wie aus einem Märchenschlafe erwacht, mit grämlichem Erstaunen die sechs Personen zu betrachten, die da um den verhältnismäßig winzigen Tisch in der Mitte saßen.

Ja, es waren sechs Personen bei dem Mahle; Morawinski hatte gemeint, daß bei einem Feste wie dem heutigen auch Derjenige nicht fehlen dürfe, dem er mittelbar das Recht verdankte, in diesen Räumen Gastgeber zu sein. Doktor Plock verhielt sich heute übrigens bescheidener als sonst. Er geizte nicht mehr darnach, in dieser Gesellschaft den geistreichen Plauderer zu spielen. Er hatte wirklich nur dem bestimmt ausgesprochenen Willen seines gräflichen Freundes nachgegeben, als er überhaupt erschienen war. Er wußte ja, was das leise Nasenrümpfen zu bedeuten hatte, mit welchem ihn die Braut des Hausherrn geflissentlich übersah. Sie war immer seine Feindin gewesen, und es war leicht zu erraten, daß sie die erste günstige Gelegenheit benützen würde, den Verlobten oder mindestens doch den Gatten zur Verabschiedung dieses unliebsamen Menschen zu veranlassen. Die zweite Person in dieser kleinen Tafelrunde, die ihn als „Luft" behandelte, war die junge Baronin. Sie überhörte es sehr auffallend, als er einmal das Wort an sie zu richten wagte. Es war augenscheinlich, daß sie seine Gegenwart nur aus Rücksicht auf die Uebrigen ertrug. Fand Plock auch einigen Trost in der Ueberzeugung, daß sie ihren Gatten, der sich so wie immer gab, nichts von jenem Auftritte gesagt, den er ihr im Salon der seligen Tante gemacht hatte, so mußte jede Hoffnung, in Zukunft vielleicht noch ihre volle Verzeihung zu erlangen, ja eben durch die Voraussicht seiner baldigen Entfernung geknickt werden. Ganz aus seinen Diensten entlassen würde ihn Morawinski nicht; aber der Abschied von Birkenried, das heißt von der Nähe Eglantinens, traf ihn jetzt härter, als materielles Elend, wie er es schon genugsam kennen gelernt hatte. Hätte es noch eines Moments bedurft, seine wahnsinnige Leidenschaft — Eglantine hatte sie mit diesem Worte nur zu gut charakterisiert, wie er es ja stündlich empfand — für diese herrliche Frau noch zu bestärken, so wäre es durch die feindselige Schroffheit geschehen, mit der sie ihm jetzt entgegentrat.

Das Mahl trug nicht den heiteren Charakter, den man sich erhofft hatte. Zwei der Damen waren durch die Anwesenheit des jungen Plock verstimmt, die Baronin stritt sich insgeheim wieder mit ihrem Zipperlein, das ihr an dieser üppigen Tafel die strengste Diät auferlegte, und war Brünow an und für sich längst nicht mehr der Mann, eine Tischgesellschaft zu beleben, so war es der Hausherr, der sich von der verdrießlichen Miene seiner Braut bedrückt fühlte, noch weniger.

Sobald es mit Anstand geschehen konnte, stand Käthe auf, um den Menschen nicht länger sehen zu müssen. Sie flatterte in dem weitläufigen Zimmer umher, besichtigte dies und das und lockte den Bräutigam mit neugierigen Fragen an ihre Seite. Als sie aber merkte, daß Wladimir, um ihr Auskunft über diese Altertümer geben zu können, sich an Plock wenden mußte, der ja von allen Anwesenden der genaueste Kenner des Schlosses und seiner Einrichtung war, so mußte sie auch dieses Mittel zu einem vertraulichen Gedankenaustausch mit dem Geliebten fallen lassen.

Nur Eines war noch in dem Zimmer, was sie interessierte, ein altes Klavier, das hart an dem mittleren der drei Riesenfenster stand.

„Ah! ein Flügel? Wer hat auf diesem gespielt?"

„Meine Mutter," erwiderte Wladimir leise. „Sie hat das Instrument allerdings seit ihrer unglücklichen Heirat nicht mehr berührt. So steht es also schon fünfunddreißig Jahre lang unbenutzt, und ich glaube, es ist seitdem gar nicht mehr geöffnet worden."

(Fortsetzung folgt.)

Leset die „Sonntagpost".

## Hansapost.

Von Hugo Peters.

(Mitropost-Bericht.)

### Unter dem Schlüsselwappen.

Bremen, Ende April 1921.

Vor etwa einer Woche traten in unserer alten Hansestadt die Ernährungsminister der deutschen Länder zu einer bedeutsamen Konferenz zusammen. Wir können diese Bedeutsamkeit aus der amtlichen Berichterstattung über die Beschlüsse dieser Konferenz erkennen, sind aber leider ganz auf die amtliche Darstellung angewiesen, weil die Presse und damit überhaupt jede Oeffentlichkeit von der Teilnahme an den Besprechungen ausgeschlossen war — es wird eben leider in Deutschland immer noch hinter verschlossenen Türen verhandelt, auch wenn bei diesen Beratungen das Wohl des ganzen deutschen Volkes zur Sprache kommt.

In der amtlichen Auslassung heißt es, daß die Konferenz in ihrer „weitaus überwiegenden Mehrheit grundsätzlich der Meinung ist, daß die Erfassung von Milch und Butter im Wege des öffentlichen Zwanges möglichst bald restlos aufgehoben wird." Ueber die Notwendigkeit des Abbaues auch dieses Teils der deutschen Wirtschaft ist man sich in anderen als amtlichen Kreisen schon längst einig gewesen; die Herren Ernährungsminister hinken also ein wenig hinter der Zeit einher. Nur darf man ihnen dieses Zögern nicht allzu übel nehmen, denn mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft muß selbstverständlich auch ihr Einfluß und ihre Bedeutung sinken; so wird ihr Sträuben also menschlich begreiflich, zumal in einer Zeit, die es verlernt hat, das allgemeine Wohl vor das Privatwohl zu stellen.

Die Hauptsache bleibt jedenfalls, daß die nächsten Wochen schon die Aufhebung der einschnürenden Bestimmungen bringen werden, die heute noch für den Milch- und Butterhandel bestehen, und kein Mensch fürchtet ernstlich, daß die Butter beispielsweise wesentlich teurer werden wird, als sie es heute im Handel „hinten herum" ist, wo man etwa dreißig Papiermark für das Pfund bezahlen muß. Es ist auch eben deshalb gar nicht zu befürchten, daß das deutsche Volk sich nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft einem ungemessenen Buttergenuß hingeben wird; der hohe Preis sorgt schon dafür, daß nicht mehr Milch zum Buttern verwendet wird als heute, und die deutsche Familie, namentlich des Mittelstandes, hat sich längst dieser köstlichen Zutat entwöhnt und ist froh und dankbar, wenn sie das Brot mit Margarine bestreichen darf, die heute für etwa zehn Papiermark das Pfund allenthalben erhältlich ist.

Aber die Ernährungsminister haben doch einen stärkeren Butterumsatz ins Auge gefaßt und in Rechnung gezogen, und niemand wird sagen, daß sie unklug handelten, als sie auf ihrer Konferenz weiter bestimmten, daß die bisherigen Beschränkungen für den Verbrauch von Milch in den gewerblichen Betrieben einschließlich der Gastwirtschaften auch ferner in Geltung bleiben. Einmütig waren sie auch der Ansicht, daß Auslandsbutter und Auslandsmilch baldmöglichst für die Einfuhr freizugeben seien. Diese ausländische Konkurrenz wird dann dafür sorgen, daß die deutsche Milch nicht im Uebermaße verbuttert wird, wie sie andererseits auch als ein Regulativ für die deutsche Preisbildung wirken wird und muß. Außerdem bleibt es natürlich den einzelnen Gemeinden unbenommen, ihrerseits mit der Landwirtschaft Verträge abzuschließen und sich damit in den Besitz einer bestimmten und sicheren Menge Milch zu setzen; und die Konferenz billigte ihnen überdies noch ausdrücklich das Recht zu, im Interesse der gleichmäßigen Versorgung ihrer Verbraucher die Verteilung der Milch innerhalb ihrer Bezirke zu regeln. Damit sind alle Garantien gegeben, die notwendig sind, damit unser Nachwuchs unter der Freigabe der Milchwirtschaft nicht etwa weniger dieses unerläßlichen Aufbaustoffes des jugendlichen Körpers erhält. Die Freigabe selbst wird zweifellos anregend auf die Landwirtschaft einwirken, denn es muß ohne weiteres zugestanden werden, daß die Landwirte immer weniger Interesse daran fanden, Milch zu produzieren.

All dieses freilich sind Dinge, die, wenn sie sich auch in Bremen abspielten, doch nicht allein unsere Stadt angehen, und so ist es verständlich, daß sich das Interesse unserer Bevölkerung mehr für die Bewegung zur Schaffung eines bremischen Amtes für Leibesübungen und für das neue Reisebureau des Norddeutschen Lloyd geltend macht als für allgemein deutsche Fragen. Die Bewegung zur Gründung des Amtes für Leibesübungen ist außerordentlich stark und hat mit voller Kraft eingesetzt in der richtigen Erkenntnis, daß alles darauf ankommt, unser Volk wieder zu stärken und tüchtig und leistungsfähig zu machen — und insofern läuft diese Bewegung in gewisser Hinsicht parallel mit der Sorge um die Sicherstellung der Milchversorgung für unsere Jüngsten. Jedenfalls haben sich, was dankbar zu begrüßen ist, die Verbände und Vereine des Bremer Bundes für Leibesübungen und Jugendpflege mit dem Volksbund für Sport und Körperpflege zusammengetan und den gesetzgebenden Körperschaften die Anregung zur Schaffung eines besonderen, eines bremischen Amtes für Leibesübungen unterbreitet. Man kann nur herzlich und aufrichtig wünschen, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Das neue Reisebureau des Lloyd ist wieder etwas, worauf der Bremer mit Recht stolz sein darf, da es ganz dazu angetan ist, ihm die Liebe und Wertschätzung fremder Gäste zu gewinnen. Man kennt ja die Rührigkeit des Norddeutschen Lloyd zur Genüge, um zu wissen, daß er immer bestrebt und bemüht war, seinen Reisenden nach Möglichkeit entgegenzukommen. Der Krieg und sein unglücklicher Ausgang hat ihn in diesem Bestreben nicht irremachen können. Im vorigen Jahre erwarb die Schiffsgesellschaft das Hotel Stadt Bremen an der Bahnhof- und Marienstraße und richtete es für ihre Zwecke ein: das Erdgeschoß dient ganz dem Reisebureau, andere Teile des Hauses beherbergen den Lloyd-Luftdienst, die Kraftverkehrsgesellschaft „Niedersachsen" und das englische Konsulat. Das Reisebureau ist eben jetzt eröffnet worden oder vielmehr in das neue und geschmackvolle Heim übergesiedelt.

Hier kann sich jeder unterrichten über alles, was dem Reisenden zu wissen nottut: hier liegen Fahrpläne, Kursbücher und Reiseführer aus, und hier kann der Fremde auch gleich die Fahrkarte mitnehmen, nachdem er die gewünschte Auskunft eingezogen hat. Hier kann er sein Gepäck versichern und sein Geld wechseln, hier kann er sich ein Fahrscheinheft zusammenstellen lassen und auch alle Informationen über überseeischen oder Luftverkehr einholen. Auch Reiselektüre aller Art gibt es hier, ebenso die Adreßbücher der wichtigsten Städte des Reiches — kurz, es ist auf einem verhältnismäßig geringem Raum alles zusammengedrängt, was sich zusammenschließen läßt. Das Reisebureau des Norddeutschen Lloyd ist ein Denkmal für die ungebrochene Tüchtigkeit des deutschen Unternehmungsgeistes, und es erbringt allen, die da sehen wollen, den Beweis dafür, daß Deutschland den ehrlichen Willen hat, sich wieder emporzuarbeiten, daß es weit davon entfernt ist, sich im Zusammenbruch zu verlieren und mutlos die Hände in den Schoß zu legen. Gäste von Uebersee werden hier mit besonderem Entzücken verweilen, und es steht zu hoffen, daß uns dieses Reisebureau die Achtung des verständigen Auslandes und die Liebe des heimkehrenden Auslandsdeutschen wiedergewinnt.

### Die Milchpreise.

**An eine Herabsetzung der gegenwärtigen Preise ist jedenfalls nicht zu denken.**

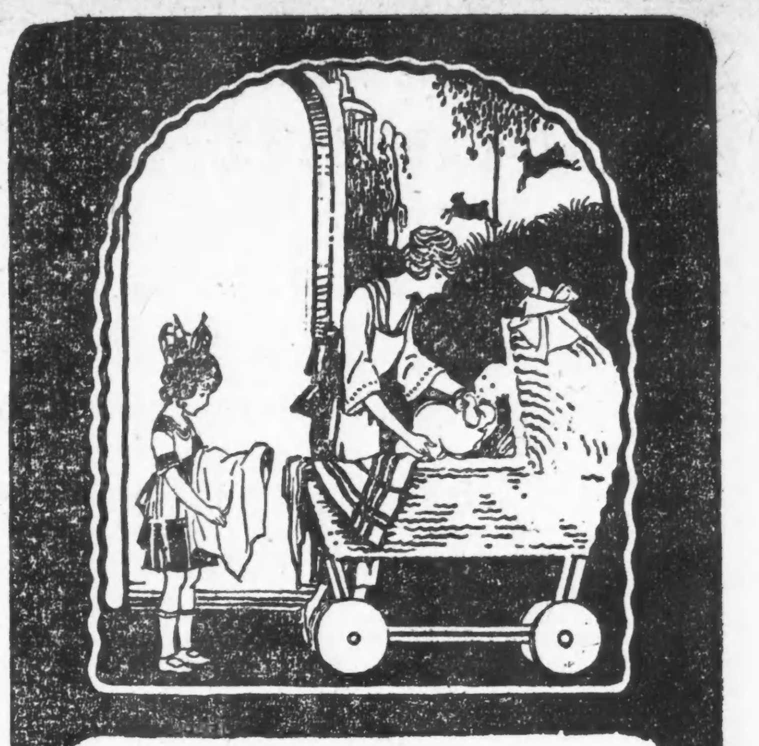
Die Versuche des Stadtratsausschusses für Lebensmittel, die Milchpreise herabzusetzen, wurden in einer gemeinsamen Sitzung der Vereinigung der Milchhändler und der Produzenten dahin beantwortet, daß für den Sommer neue Preisvereinbarungen getroffen wurden, die eine Herabsetzung der Milchpreise im Kleinhandel direkt ausschließen. Es wurde nämlich abgemacht, daß der Engrospreis im Juni noch $2.05 per hundert Pfund sein solle, wie im Mai, im Juli jedoch um 25 Cents steigen solle. Da hundert Pfund Milch im Durchschnitt 46 bis 48 Quarts ausmachen, so würde die Preiserhöhung andererseits kaum genügen, um eine Erhöhung des Milchpreises im Kleinhandel, 14 Cents pro Quart, herbeizuführen. Der Stadtratsausschuß hatte damit gerechnet, daß der Juni-Preis $1.25 betragen würde. Der Kriegspreis war $3.70.

## Kentucky Mädchen schreibt Brief.

**Wie ihre Gesundheit durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound wieder hergestellt wurde.**

Sunnyside, Ky. — „Ich litt seit über zwei Jahren am Rücken und Nervosität und war nicht fähig, meiner Mutter bei ihrer Hausarbeit zu helfen. Ich ließ mich von zwei Doktoren behandeln, aber sie halfen mir in keiner Weise. Mutter sah Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound in der Zeitung angezeigt und ich nahm ungefähr zehn Flaschen ein. Es hat mir sehr geholfen. Ich werde Vegetable Compound mit Vergnügen einer jeden empfehlen, die dieselben Leiden hat wie ich, und sie können gern mein Zeugnis veröffentlichen." — Velmer Hendrick, Route 1, Sunnyside, Kentucky.

Für viele amerikanische Mädchen ist das Leben infolge von Krankheit oft eine schwere Last und jede Mutter sollte auf die ersten Anzeichen achtgeben, wie Krämpfe, Kreuzschmerzen, Kopfweh und Nervosität, wie Frau Hendrick dies bei ihrer Tochter tat, und mit Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound einen vorurteilslosen Versuch machen. Seit über zwanzig Jahre hat diese altmodische Wurzel- und Kräutermedizin Frauen gerade bei solchen Leiden geholfen.



Die billigste Seife im Handel
Ist nicht immer die billigste Seife im Gebrauch
KIRK'S
AMERICAN FAMILY SOAP
Kostet Euch weniger als irgend eine andere, die man gebraucht, denn sie hält länger vor und beschädigt selbst die zarteste Wäsche nie.
Es ist billiger, gute Seife als neue Wäsche zu kaufen.
JAMES S. KIRK & COMPANY, CHICAGO

## Nette Aussichten.

**Die „trockenste" Prohibitionsvorlage unter Beratung genommen.**

**Lantz' Vorlage aussichtslos.**

**Dem Verbrecher-Unwesen wird durch Annahme von Sadler'schen Vorlagen im Senat ein Riegel vorgeschoben. — Anerkennung Irlands verlangt.**

Springfield, 1. Juni. Der Staat Illinois hat die zweifelhafte Ehre, die „trockenste" aller Prohibitionsvorlagen sein eigen zu nennen und, falls sie heute im Unterhause der Staatslegislatur zur Annahme reif werden sollte, über kurz oder lang ein Prohibitionsgesetz zu haben, das mit seinen fanatischen Bestimmungen gegen alles, was alkoholartig aussieht, riecht oder schmeckt, selbst noch die Bestimmungen des Volsteadschen Bundesgesetzes übertrifft. Die Prohibitionsvorlage wird nicht nur ein heftiger Schlag sein für alle, die einen guten Tropfen zu schätzen wissen, sondern auch für den politischen Frieden im Staate, denn ein heftiger Kampf über die Durchführung des geplanten Gesetzes ist bereits zwischen Small- und Brundage-Republikanern in der Schwebe. Eine Gruppe von Senatoren besteht darauf, daß die Durchführung aller derartigen Gesetze in Händen des Generalanwalts bleiben solle, der von jeher zuständig gewesen sei. Eine zweite Gruppe, die zu Senator Wheeler von Springfield hält, verlangt, daß ein „Prohibitionskommissär", voraussichtlich das Haupt der „Anti-Saloon-League", Herr Scott McBride selbst, unumschränkte Gewalt haben solle. Und eine dritte Gruppe hält zu Senator Meents, dem anerkannten Vertreter der Staatsverwaltung, der verlangt, daß der „Prohibitions-Kommissär" seinerseits der Kontrolle des Departements für Handel und Gewerbe unterstellt werde. Die Meents'sche Vorlage ist im Senat bereits zur dritten Lesung vorgerückt. Eine Anzahl von Zusätzen, die im Hause zu der ursprünglichen Prohibitionsvorlage geplant wurden, wird kaum etwas an der Tatsache ändern, daß Illinois und damit Chicago „knochentrocken" werden, wenn die Vorlage zum Gesetz wird und die Steuerzahler die Unsummen bezahlen wollen, die eine strikte Durchführung mit sich bringen wird.

**Die Lantz'sche Vorlage.**

Das Schicksal der Lantz'schen Vorlage, die sich gegen die Existenz der Chicagoer Produktenbörse richtet, scheint besiegelt zu sein, denn nach den gestrigen stürmischen Debatten im Hause wurde heute allgemein vorausgesagt, daß die Vorlage mit bedeutender Stimmenmehrheit abgesägt werden würde. Die Farmer selbst waren es, die dies in einer gewaltigen Demonstration verlangten. Joseph P. Griffin, der Präsident der Börse, argumentierte gestern abend spät im Hause als letzter gegen die Vorlage, und nach ihm sollte Clifford V. Gregory, der Herausgeber des „Prairie Farmer", sein Schlußargument zu ihren Gunsten machen, aber er schien dies für zwecklos zu halten, denn als er an die Reihe kommen sollte, war er verschwunden und ward nicht mehr gesehen. Der Niederlage dieser Vorlage (Nr. 283), die das „Spekulieren in Getreide auf zukünftige Lieferung" verbieten soll, wird zweifellos die der zweiten Lantz'schen Vorlage (Nr. 284) folgen, die die Produktenbörse der Kontrolle des landwirtschaftlichen Departements unterstellen soll.

**Andere Geschäfte.**

Zwei der von Senator Sadler eingereichten Vorlagen, die sich gegen Revolverhelden und Einbrecher richtet, wurden im Senat angenommen; für die ersteren wird damit eine Mindeststrafe von vierzehn Jahren Haft oder als Höchstmaß die Todesstrafe festgesetzt, und auf die letztere wird das Probationssystem nicht weiter Anwendung finden können.

Die Glackin'sche Vorlage zur Bewilligung von $20,000 für Förderung des St. Lawrence Kanal-Projekts ging mit 26 gegen 18 Stimmen durch, obgleich Senator Barbour von Chicago ankündigte, er werde „alle Verwilligungsvorlagen bis auf die Knochen beschneiden".

Senator Carrolls Vorlage, die die „Greueltaten der britischen Soldaten in Irland" scharf verurteilt und vom Kongreß verlangt, daß die Republik Irland amtlich von den Ver. Staaten anerkannt werde, ging im Senat durch.

### Ein Lichtblick.

**In Cleveland einigt man sich auf schiedsgerichtliche Beilegung der Zwistigkeiten im Baugewerk.**

Cleveland, O., 1. Juni. Die Sperre, die seit dem 1. Mai, als an die 25,000 Bauhandwerker an den Ausstand gingen, im hiesigen Baugewerke geherrscht hat, ist nunmehr vorüber, denn die Versöhnungsbehörde des Verbands der Bauunternehmer und die Vertreter des Baugewerkschaftsrats haben sich nach einer Beratung, die 15 Stunden währte, auf eine schiedsgerichtliche Beilegung der Meinungsverschiedenheiten geeinigt.

Infolgedessen werden Arbeiten an Bauten im Wert von $40,000,000 innerhalb der nächsten Tage wieder im Gange sein und zwar vorläufig unter den Bedingungen des am 1. Mai 1918 abgeschlossenen Uebereinkommens.

Das getroffene Uebereinkommen verfügt, daß alle Meinungsverschiedenheiten im Baugewerke durch eine Versöhnungsbehörde zu erledigen sind, die sich aus je sieben Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeiter und des Publikums zusammensetzt.

Die Backsteinmaurer haben sich bereit erklärt, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, und die Lohnfrage wird schiedsgerichtlich erledigt werden. Die Plumbers werden vorläufig, bis alle Streitfragen entschieden sind, bei einem Tagelohn von $8 an der Arbeit bleiben, und der definitive Lohnsatz wird durch das Schiedsgericht bestimmt und vom 1. Juni an gültig sein. Der alte Tagelohn belief sich auf $11.

## Fing gut an.

„Ihre Medizin ist das Stadtgespräch, seit es mich dem Grabe entriß. Ich habe Dutzenden von ihr Mitteilung gemacht und ich kenne wenigstens zehn, welche jetzt Mayr's Wonderful Remedy nehmen, alle mit gutem Erfolg. Ich habe nie etwas ähnliches gesehen. Ein Mann, welcher auf Gallensteine operiert worden war, welche aber wiederkamen, nahm es, sagt, daß alle Symptome jetzt verschwunden sind, und schwört, daß er geheilt ist." Es ist eine einfache, harmlose Präparation, welche den katarrhalischen Schleim von den Eingeweiden entfernt und die Entzündung mildert, welche tatsächlich alle Magen-, Leber- und Eingeweide-Beschwerden, einschließlich Blinddarm-Entzündung, verursacht. Eine Dosis wird überzeugen oder das Geld zurückgegeben.

In allen Apotheken. Anzeige

# Bekanntmachung

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Das älteste Bankgeschäft in Chicago

beehrt sich hierdurch mit der Ankündigung von der Bildung der

GREENEBAUM SONS INVESTMENT COMPANY

Kapital $1,500,000

zur Führung des im ganzen Lande bekannten Grundeigentums- und Hypothekengeschäfts, gegründet vom Hause Greenebaum im Jahre 1855.

Die Aktien der neuen Korporation sind geeignet von den Aktieninhabern der Greenebaum Sons Bank und Trust Company. Kapital, Ueberschuß und unverteilte Profite der zwei Institute übersteigen zusammen $4,250,000.

Greenebaum Sons Bank wird ausschließlich als ein kommerzielles und Spar-Institut geleitet.

| Greenebaum Sons Investment Company | Greenebaum Sons Bank and Trust Company |
|---|---|
| Kapital $1,500,000 | Kapital, Ueberschuß und |
| Unser Rekord schützt Euch | unverteilte Profite, $2,750,000 |
| Sichere Geldanlagen seit 1855 | Eine kommerzielle Bank für Euch |

Südost-Ecke La Salle und Madison Strasse
CHICAGO


(Für die „Abendpost".)

## Vom Nahrungsmittelmarkt.

**Dringlichkeitstarif in Kraft getreten. — Die Einfuhrpreise von Nahrungsmitteln: Kaffee, Tee, Kakao. — Die Kaufkraft des Dollars. — Pooles Krieg gegen die Milchpreise. — Zucker hat fallende Tendenz. — Der Zuckerzoll und die amerikanische Rübenzuckerindustrie. — Die Agricultural Industries Develeopment Co.**

Wie zu erwarten gewesen war, hat Präsident Harding in der vorigen Woche die vom Kongreß mit großer Majorität angenommene Dringlichkeitstarifvorlage unterzeichnet. Sie ist damit sofort inkraft getreten. Ihr ausgesprochener Zweck besteht darin, durch Erhöhung der Einfuhrzollsätze für eine ganze Anzahl von landwirtschaftlichen Erzeugnissen den Farmern gegen die ausländische Konkurrenz Schutz zu gewähren oder, mit anderen Worten, die Preise für die davon betroffenen Artikel in den Vereinigten Staaten auf einer größeren Höhe zu halten, als sie sich ohne diesen Zollschutz stellen würden. Ob dieser Zweck erreicht werden wird, muß abgewartet werden.

Von der National City Bank of New York ist eine interessante Tabelle veröffentlicht worden, in der die Einfuhrpreise für eine Anzahl von Nahrungsmitteln zurzeit ihrer größten Höhe im vorigen Jahre mit denjenigen im März dieses Jahres verglichen sind. In einer besonderen Kolonne sind auch die im letzten Jahre vor dem Ausbruch des europäischen Krieges, 1913, durchschnittlich bezahlten Preise angeführt. Wie daraus zu ersehen ist, sind beispielsweise die Preise für Kaffee, Tee und Kakao im März d. J. niedriger gewesen als selbst vor dem Kriege. Kaffee wurde im Januar 1920 mit 22.1 Cents bezahlt, im März 1921 nur mit 9.6 Cents für 1 Pfund, während im Jahre 1913 der Preis durchschnittlich 13.8 Cents betragen hat. Die Importeure können also die grünen Kaffeebohnen gegenwärtig um nahezu Eindrittel billiger erhalten als vor acht Jahren. Damals kostete eine Tasse Kaffee, nicht nur „Bliemchenkaffe", in den Restaurants allgemein fünf Cents, die Berechnung von zehn Cents bildete die Ausnahme. Heute, wo die Einfuhr- und auch die Großhandelspreise niedriger sind, ist das umgekehrte Verhältnis die Regel. Nur sehr wenige Restaurants haben es bisher für angebracht gehalten, ihren Preis der jetzigen Marktlage anzupassen.

Für Tee stellt sich das Verhältnis ähnlich. Im Juli vorigen Jahres hatte der Einfuhrpreis seine größte Höhe mit 34.1 Cents für 1 Pfund erreicht. Vor dem Kriege hatte er 18.4 Cents betragen. Im März dieses Jahres stellte er sich aber nur auf 16.2 Cents.

Roher Kakao stand im März 1920 mit 17.9 Cents auf seiner größten Höhe. Der vorkriegsliche Durchschnitt betrug 12.4 Cents. Im März d. Js. wurden nur 7.4 Cents dafür bezahlt, also fünf Cents weniger, ohne daß dies in den von den Restaurants berechneten Preisen zum Ausdruck kommt.

In dem regelmäßigen Monatsbericht des Nationalen Industriekonferenzamtes in New York heißt es zur Frage der Preisgestaltung: Der Höhepunkt in der steigenden Bewegung seit 1914 scheint endgültig überschritten zu sein. Seit Juli 1920 hat ein entschiedenes und ziemlich gleichmäßiges Fallen von Monat zu Monat stattgefunden. Im Juli 1920 stellten sich die durchschnittlichen Kosten der Lebensführung um 104.5 Prozent höher als vor dem Kriege; im Mai 1921 waren sie noch um 65.7 Prozent höher. Von jedem Dollar, den der amerikanische Lohnarbeiter für seine Lebenshaltung ausgibt, entfallen 43.1 Cents auf Nahrungsmittel, 17.7 Cents auf Wohnung, 13.2 Cents auf Kleidung, 5.6 auf Heizmaterial und Beleuchtung und 20.4 Cents auf verschiedene Bedürfnisse. Die Kaufkraft des Dollars vom Juli 1914 betrug im Juli 1920 nur diejenige von 49 Cents, ist aber im Mai 1921 auf diejenige von 60 Cents hinaufgegangen. Am 15. April stellten sich die Kosten für Nahrungsmittel um 52 Prozent höher als vor dem Kriege, seitdem sind sie um 30.6 Prozent gesunken."

Herr Russell J. Poole, Sekretär des stadträtlichen Ausschusses für die Kosten der Lebenshaltung, setzt seine Bemühungen, den Preis für Milch herabzubringen, in anerkennenswerter Weise fort. In einem neuerlichen Bericht stellt er folgendes fest: Zurzeit der größten Milchteuerung haben die Milchverteiler selbst die Erklärung abgegeben, daß jedesmal, wenn der Großhandelspreis von Milch um 45 Cents für 100 Pfund herabgegangen sei, sie ein Quart um 1 Cent billiger verkaufen könnten. Bei dem Höchststande haben die Farmer 3.70 Doll. für 100 Pfd. erhalten. Jetzt bekommen sie nur 2.05 Doll., also 1.65 Doll. weniger. Trotzdem ist der den Verbrauchern von den Händlern berechnete Preis nur von früher 16 Cents auf 14 Cents für 1 Quart herabgesetzt worden, während er nach der erwähnten Erklärung um vier Cents auf 12 Cents hätte erniedrigt werden sollen. Für Rahm ist überhaupt keine Ermäßigung eingetreten, vielmehr muß dafür immer noch der Höchstpreis von 17 Cents für ein halbes Pint bezahlt werden.

Der den Farmern jetzt bezahlte Preis entspricht 4.06 Cents für ein Quart, ein Preis, der jedenfalls von keinem Mneschen als übermäßig hoch bezeichnet werden kann. „In bulk" wird die Milch, wie Herr Poole ausgefunden hat, von den Verteilern, und das meint die Milk Producers' Cooperative Marketing Co., zu 8½ Cents abgegeben. Wenn, wie diese Gesellschaft erklärt hat, sie nur 10 Prozent als Geschäftsgewinn berechnet, also nur etwa einen halben Cent, dann muß es nahezu vier Cents kosten, um diese Milch „in bulk" abzuliefern. Das den Verbrauchern vorzureden, heißt denn doch, die G...mütigkeit arg mißbrauchen. Jedenfalls ist den Bemühungen von Herrn Poole Erfolg zu wünschen. Wenn in Rockford, Elgin, Janesville, Waukesha und Milwaukee Milch zu 9 und 10 Cents zu haben ist, so ist es eine Schande, daß in Chicago noch 14 Cents dafür bezahlt werden müssen.

Auf den Preis von Zucker hat das Inkrafttreten des Dringlichkeitstarifs in der letzten Woche noch keine erhöhende Wirkung ausgeübt, der Markt hat vielmehr seine fallende Tendenz beibehalten. Die östlichen Raffinerien bieten ihr Erzeugnis zu 6.30 bis 6.50 Cents, abzüglich 2% für bar, an. Die Großhändler in Chicago sollen 8 Cents berechnen, sodaß die Kleinhändler einen Preis von 9 Cents für recht und billig halten. In den Kettenläden ist Zucker aber schon zu 7 Cents erhältlich.

Aus der oben erwähnten Tabelle der National City Bank geht auch hervor, daß Rohzucker im Jahre 1913 durchschnittlich für 2.2 Cts. das Pfd. eingeführt worden ist. Für März 1921 ist der Einfuhrpreis zu 4.9 Cents angegeben. Die Werte verstehen sich ohne Zurechnung des Zolles. In einem früheren Bericht wurde bereits mitgeteilt, daß nach der statistischen Lage des Weltmarktes und mit Rücksicht auf die größere in Europa zu erwartende diesjährige Rübenzuckerproduktion die Insel Kuba voraussichtlich anderthalb Millionen Tonnen Zucker in das nächste Erntejahr hinübernehmen wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht daher dafür, daß der kubanische Rohzuckerpreis sich mehr und mehr dem vorkriegslichen Stand nähern wird.

Wenn der neue hohe Zollsatz für Zucker die Vergrößerung der inländischen Zuckerproduktion in den Vereinigten Staaten mit sich bringt, so können die Verbraucher sich mit dem Gedanken trösten, an der Beförderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit ihres Landes mitzuhelfen. Bekanntlich decken wir unseren Bedarf an Zucker nur zu ungefähr einem Viertel durch eigene Produktion. Rund drei Millionen Tonnen Zucker müssen eingeführt werden. Vielleicht gelingt es, unter dem neuen vergrößerten Zollschutz die amerikanische Rübenzuckerindustrie erheblich auszudehnen. Die Rohrzuckerindustrie in den Südstaaten kommt dafür nicht in Frage, da die dortigen klimatischen und Bodenverhältnisse eine Konkurrenz mit den günstiger gestellten Rohrzuckerländern, insbesondere Kuba, nicht erlauben. Der Zollschutz ist aber nicht dazu da, um einen Industriezweig in künstlicher Weise, auf Kosten der ganzen übrigen Bevölkerung am Leben zu erhalten. Wohl aber ist es ratsam, einem an sich lebensfähigen Industriezweig, wie der Gewinnung von Rübenzucker, seine Ausgestaltung durch einen Zollschutz zu erleichtern, der späterhin als unnötig wieder aufgehoben werden kann.

Von lokalem Interesse ist in dieser Verbindung die Gründung einer Gesellschaft in Chicago, der Agricultural Industries Development Co., die sich die Einrichtungen von Fabriken für die technische Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zur Aufgabe gestellt hat. Insbesondere hat sie auch die Gründung von neuen Rübenzuckerfabriken auf ihre Fahne geschrieben. Die Farmer sollen für den Anbau von Rüben gewonnen werden, indem sie sich finanziell an der in ihrem Bezirk zu errichtenden Fabrik beteiligen.

„Agricola".

**Leset die „Sonntagpost".**

## Aus der Bundeshauptstadt.

**Hausausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird sich Freitag mit Friedensresolution beschäftigen.**

**Demokraten gegen Friedensvorschlag.**

**Die Zeitungen „Call" und „Leader" erhalten wieder das Privileg des Versands als Postsache zweiter Klasse. — Die Marine-Abrüstung. — Ver. Staaten Regierung hat bereits im Ausland in der Frage die Fühler ausgestreckt.**

Washington, 1. Juni. Der Hausausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird sich am Freitag mit einer Friedensresolution beschäftigen, die jedoch kaum noch im Laufe dieser Woche im Repräsentantenhause einberichtet werden dürfte.

Die republikanischen Mitglieder des Ausschusses sollen sich bereits darüber schlüssig geworden ein, die Porter-Resolution an Stelle der Knox'schen Resolution empfehlend einzuberichten. Die Porter'sche Resolution verfügt nur die Beendigung des Kriegszustandes, während Senator Knox in seiner im Senat eingereichten Resolution den Widerruf der Kriegserklärung vorsah.

Von demokratischer Seite wurde angedeutet, daß der Friedensresolution, gleichviel welche Gestalt sie haben mag, Opposition gemacht werden wird.

**Abstimmung über Marine-Bewilligungsvorlage bevorstehend.**

Heute oder spätestens morgen dürfte im Senat die endgiltige Abstimmung über die Marinebewilligungsvorlage erfolgen, bezüglich welcher die Debatte seit nunmehr drei Wochen im Gange ist. Während der gestrigen Erörterung der Vorlage wurde ein vom Senator Lenroot, Republikaner von Wisconsin, in Vorschlag gebrachtes Amendement, demzufolge von der Summe von $90,000,000, die vom Hause für die Fortsetzung des Bauprogramms des Jahres 1916 bewilligt worden, $15,000,000 gestrichen werden sollten, mit 35 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Lenroot vertrat die Ansicht, die Marine der Vereinigten Staaten sollte stärker sein als die der zweitgrößten Seemacht der Welt, während Senator Poindexter energisch dafür eintrat, daß die Marine der Vereinigten Staaten an Stärke keiner anderen Marine der Welt nachstehen sollte.

Senator King beantragte die Einstellung der Bautätigkeit für die geplanten sechs neuen Panzerkreuzer, mit Ausnahme der „Saratoga", sowie auch die Einstellung des Baues der geplanten sechs Ueber-Dreadnaughts. Er befürwortete dieses sowohl aus Sparsamkeitsrücksichten sowie auch aus dem Grunde, daß vorher definitiv der Wert der Schlachtschiffe für künftige Kriege ermittelt werden sollte. Ueber dieses Amendement wird heute abgestimmt werden.

**„Leader" und „Call" werden wieder als Postsachen zweiter Klasse befördert.**

Im Postdepartement wurde bekannt gegeben, daß der sozialistischen New Yorker Zeitung „The Call" und Victor Bergers „Leader" in Milwaukee wieder das Privileg der Versendung als Postsachen zweiter Klasse zugestanden worden ist. Den beiden Zeitungen war bekanntlich dieses Vorrecht vom verflossenen Generalpostmeister Burleson genommen worden.

**Die Abrüstungsfrage.**

Wie heute in Erfahrung gebracht worden, hat die Regierung der Vereinigten Staaten bereits bezüglich eines internationalen Uebereinkommens in Sachen der Marineabrüstung ihre Fühler bei verschiedenen auswärtigen Regierungen ausgestreckt.

Laut in Washington eingetroffenen Nachrichten, dürften etliche andere Regierungen auf Grund der seitens der Vereinigten Staaten erfolgten Anregungen, die Abrüstungsfrage in Bälde vor dem Rat des Völkerbunds zur Sprache bringen.

**Longworth's Zollvorschlag angeblich verfassungswidrig.**

Repräsentant Young von Nord Dakota, hat eine Erklärung erlassen, in welcher er die Konstitutionalität des Antrags des Repräsentanten Longworth, eines Republikaners von Ohio, demzufolge die Zollsätze der neuen geplanten Zollvorlage unverzüglich in Kraft treten sollen, sobald sie vom Hausausschuß für Mittel und Wege einberichtet werden, in Frage stellt. Young gab diese Erklärung anläßlich des für heute abend anberaumten Parteikaukus der Republikaner des Hauses ab, in welchem die Frage der Stellungnahme der republikanischen Partei zum Vorschlag Longworth's zur Sprache kommen soll.

Young vertritt den Standpunkt, daß seitens des Bundesobergerichts bereits entschieden worden ist, daß gesetzgebende Vollmacht nicht übertragen werden darf, was seiner Ansicht nach durch den Antrag von Longworth geplant wird.

**Deutschland protestiert gegen Einführung der französischen Frankenwährung im Saarbecken.**

Laut hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten hat Deutschland dem Völkerbund eine Note zugesandt, in welcher gegen die Einführung der französischen Frankenwährung im Saarbecken protestiert wird, das der Verwaltung durch die Liga untersteht.

Die Verwaltungskommission der Liga hatte verfügt, daß vom ersten Mai an im Saarbecken der französische Frank statt der deutschen Mark als amtliche Währung für die Post, sowie für die Bahnen gelten soll. Der Protest Deutschlands gegen diese Verfügung ist auf der Stellungnahme begründet, daß diese Anordnung eine gesetzwidrige Abänderung der Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles bedeutet.

**Regierungsbonds sollen gesetzliche Umlaufsmittel werden.**

Senator Watson, Demokrat von Georgia, hat eine Vorlage eingereicht, durch welche Regierungsbonds für gesetzliche Umlaufsmittel erklärt werden sollen. Der Senator vertritt den Standpunkt, daß das allgemeine Darniederliegen von Handel und Wandel mit auf den Mangel an Umlaufsmitteln zurückzuführen ist.

**Schutz für Autobesitzer gegen „Bootleggers".**

Der Justizausschuß des Senats hat eine Vorlage empfehlend einberichtet durch welche Automobilbesitzer sowie Personen, die Automobile verleihen, gegen „Bootleggers" geschützt werden sollen, die ohne Wissen des Eigentümers die Kraftwagen zum gesetzwidrigen Transport von Spirituosen benutzen. Durch die Vorlage soll die Situation behoben werden, welche durch die kürzliche Entscheidung des Bundesobergerichts geschaffen worden, derzufolge Automobile, in denen Spirituosen gesetzwidrig befördert werden, der Beschlagnahme unterliegen, gleichviel ob der Eigentümer um einen derartigen Transport wußte oder nicht.

**Engländern geht es schlecht in Mesopotamien.**

Laut hier eingetroffenen amtlichen Berichten gestaltet sich die Lage der englischen Truppen in Mesopotamien immer ungünstiger. Den letzten hier eingetroffenen Berichten zufolgen sehen sich die Engländer der Alternative gegenüber, entweder das Land zu räumen oder weitere Verstärkungen dorthin zu senden. Wie es heißt, ziehen die Engländer zur Zeit einen Plan in Erwägung, der einen Rückzug der Truppen nach Basra und die Organisierung eines Araberstaats dort unter dem Emir Feisal vorsieht.

— Zeigt dir jemand die kalte Schulter, so rege dich nicht auf, sondern betrachte das als etwas Erquickendes.

— Verblümt. — „Ists wahr, daß der Assessor so eine große Mitgift erheiratet?" — „Ja. Ich hab' so etwas von 40,000 Dollar „Schmerzgeld" gehört!"


CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher



Semdac Liquid Gloss

Eine vorzügliche Politur, unerreicht für Automobile; Gall.-Büchse 1.59; eine halbe Gallone Büchse für... 83c

Siebenter Floor.



Diese Verkäufe für Donnerstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

# Größter Unterzeug-Verkauf der je abgehalten wurde

72,000 Kleidungsstücke — Athletic Fassons für Männer, Knaben u. Mädchen

**Suits für Männer** 72,000 der wohlbekannten Sexton Union Suits, das erstaunlichste Ereignis dieser Art, welche wir je unternahmen. Indem wir diese riesige Quantität kauften, waren wir imstande, sie zu einem phänomenal niedrigen Preise zu erhalten.

Wir haben zu Eurer Bequemlichkeit für diesen Verkauf spezielle Vorbereitungen getroffen. Es wird genügend Raum für diese ungewöhnliche Menge Waren vorhanden sein und eine Anzahl Extraverkäufer am Platze sein, um Euch bei der Auswahl der gewünschten Fassons zu helfen.

Männer-Unterzeug zum Verkauf auf dem Hauptfloor, Dearborn Str.

Knaben-Unterzeug zum Verkauf auf dem 2. Floor.
Mädchen-Unterzeug zum Verkauf auf dem 3. Floor.

Der Verkauf beginnt morgen, Donnerstag früh, um 8:30 Uhr vorm., und wir raten Euch, zeitig hier zu sein und diese Union Suits in Partien von 6 oder einem Dutzend zu kaufen.

Billiger zu kaufen, als sie herzustellen sind.

95c

Werte bis $3.00

Größen 34 bis 46
Und extra Größen 48 bis 50

Tussah brokadierte seid. Männer Union Suits
Satingestr. Madras Männer Union Suits
Fancy figur. Unterzeug Cloth Union Suits
Fancy gestreifte Madras Union Suits.
Sylvan fancy mercer. Cloth Union Suits.
Rosa Psaid Combed Madras Union Suits.
Importierte Croß Bar Madras Union Suits.
Seide gestreifte Pongee Union Suits.
Pin Check Union Suits.

**Für Knaben und Mädchen — Größen 2 bis 12 Jahre**

Das bequemste und praktischste Sommer-Unterzeug für die heranwachsenden Kinder. Mit derselben Expert-Sorgfalt gemacht, welche für Männer Suits verwendet wird; diese Kleidungsstücke für Kinder sind unerreicht. Sie sind weit zugeschnitten, um alle Bewegungen zu gestatten und ausgezeichnete, dauerhafte Qualitäten.

Sexton UNDERWEAR AND NIGHTWEAR

Sommertrachten für Knaben
Da sind drei Fassons, alle von gutem Croßbar Muslin gemacht.
Knöpf Union Suits für Knaben von 2 bis 12 Jahren.
Regul. Athletic Suits für Jünglinge, 24–36.
The Sleeper f. Knaben von 2 bis 12 J.
Auf dem 2. Floor.

Sommertrachten für Mädchen
Dies sind alle 1-Stück Kleider für Mädchen von 2 bis 12 Jahren. Attraktiv gemacht mit dem beliebten Bloomer-Knie.
Auf dem 3. Floor.

75c


## Vom Grundeigentumsmarkt.

**Zinshausneubauten trotz „Bausperre". — Speichergesellschaft pachtet in Güterbahnhof.**

Obwohl seit dem 1. Mai das Baugeschäft unter dem Streit über die Lohnskala schwer leidet, wurden im Bauamt doch 95 Erlaubnisscheine für den Bau von Zinshäusern, gegen 57 im vorletzten Monat und fünf im Mai 1920 ausgestellt, seit Neujahr für Zinshäuser mit insgesamt 1543 Wohnungen. Ferner wurden im Mai 255 Erlaubnisscheine für den Bau von Einfamilienhäusern, gegen 346 im Vormonat und 144 im Mai 1920 erwirkt, 61 für Fabrikneubauten, gegen 111 und 131 in den vergleichenden Monaten. An Front werden die Neubauten des Mai 10,942 Fuß messen, gegen 15,827 die des April 1921 und 10,968 die des Mai 1920. Hingegen sind die Kosten erheblich verschieden. Für den letzten Monat stellen sie sich auf $2,960,050, für April auf $15,198,900 und für Mai 1920 auf $5,659,.400. Im April wurden jedoch auf Bauerlaubnisscheine für zwei große Bankgebäude zum Kostenpreise von zusammen $10,000,000 erwirkt.

Die Building Construction Employers' Association, einer der beiden Bauunternehmer-Verbände, stimmt heute nachmittag über die Zurückziehung des Angebots von einem Dollar Stundenlohn für Bauhandwerker und von siebzig Cents für Handlanger ab, da, wie der Wortführer des Verbandes, E. M. Craig, erklärt, das Publikum bei den gegenwärtigen Preisen nicht bauen will; von den vielen Erlaubnisscheinen für Neubauten, welche erwirkt worden sind, wird auch nur zum Teil Gebrauch gemacht werden, wenn die Preise der Materialien und die Löhne herabgesetzt werden.

Die Chicago & Altonbahn hat 80,300 Geviertfuß Flächenraum in ihrem nahezu vollendeten fünfstöckigen Frachtbahnhof an der Harrison, Canal und Van Buren Straße auf zehn Jahre zu je $24,893 oder 31 Cents den Geviertfuß an die Chicago & Alton Terminal Warehouse Co. verpachtet, die aus den Speicherbesitzern Geo. M. McConnell, Neils H. Ohlrich und Chas. W. McDonald besteht. Diese Gesellschaft hat auch das Pachtvorrecht auf den Speicherraum, sollte das Gebäude auf zehn Stockwerke erhöht werden.

Die Zinshausgruppe „Race" mit 201 Wohnungen am Irving Park Boulevard, der Keystone, Kedvale und Belle Plaine Ave., ist abermals, an Walter B. Parks, zu $4000 bar verkauft worden; Parks übernahm eine Hypothekenschuld von $603,000. Der ursprüngliche Besitzer Charles O. Race verkaufte die Liegenschaft im Dezember 1920 zu $866,000 an B. F. Busch, dieser an Karl A. Haberkorn zu $640,500, letzterer an Philip R. Monson zu $627,000.

Das Fünfzehnfamilienhaus an der Nordwestecke der Everett Ave und Ost 55. Straße, Grund 120 bei 142 Fuß, mit $100,000 zu sieben Prozent belastet, ist von Paul L. Beeder, New York, zu $170,00 an Abraham Gumbiner, Kinobesitzer, verkauft worden.

J. Harry Selz hat seine ehemalige Heimstätte 3152 Süd Michigan Boulevard, Grund 75 bei 170 Fuß, an den Juwelier Joseph O. Lane zu $18,000 verkauft.

Die Commodore Amusement Co., L. C. Seavers Präsident, hat zu $15,000 von Joseph A. Blatt das Grundstück an der Albany Ave., 81 bei 125 Fuß, gekauft und will dort ein Wandelbildertheater mit 1200 Sitzplätzen bauen lassen.

Der Staatssenat hat die Vorlage, wonach der Stadtrat von Chicago eine Behausungskommission mit weitgehenden Vollmachten einsetzen konnte, mit 26 gegen zehn Stimme abgelehnt.

**Die Sullivan-Korporation.**

Die Roger C. Sullivan Corporation, die Schülerstipendien für den Seminar- und Universitätsbesuch stiften will aus Boetius Sullivans Erbe von seinem Vater, die er für den Zweck abgetreten hat, ist in Washington, D. C., organisiert worden. Direktoren sind Boetius Sullivan, Sam. Insull jr., Frau Roger C. Sullivan, Patrick A. Nash und Jas. J. Guinan von Chicago, J. J. J. Ricks und Jas. A. Reilly von New York.


BANKES' The Best COFFEE 35c a lb.

Der allerbeste täglich frisch gerösteter Kaffee

35c

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund 30c

„Home Blend". Derselbe Kaffee, den Bagenwarten verkaufen 30c

BANKES' Kaffee-Läden:



Unsere Liebesgaben-Pakete

nach Europa enthalten fast ausschließlich

Fettstoffe

Die bekanntlich für die Ernährung, Stärkung und Kräftigung des menschlichen Körpers von maßgebender Bedeutung sind. Sie sind verpackt in einer Blechhülle, dicht versiegelt, in einer Holzkiste mit Eisenbändern. Bruttogewicht elf Pfund.

Paket Nr. 1 — $2.75
Enthält 8¼ Pfund untersuchtes Schmalz.

Paket Nr. 3 — $4.25
Enthält 6½ Pfund geräucherte Butts, 1¾ Pfund Schmalz.

Paket Nr. 2 — $3.50
Enthält 6½ Pfund Speck, 1¾ Pfund Schmalz.

Paket Nr. 4 — $5.00
Enthält 6 Pfund Sommerwurst, 2¼ Pfund Schmalz.

Paket Nr. 8 — $2.50
Enthält 3 Pfund gekochtes Corned Beef.

Wir offerieren ebenfalls spezielle Pakete, die in Muslin und Burlap eingewickelt sind, zum Versand nach Europa.

Paket Nr. 5 — $2.75
Enthält 10 Pfund Speck.

Paket Nr. 6 — $4.00
Enthält 10 Pfund Schinken.

Paket Nr. 7 — $5.00
Enthält 10 Pfund Salami.

Paket Nr. 9 — $2.75
Enthält 10 Pfund Picnic Ham.

Paket Nr. 10 — $5.00
Enthält 10 Pfund Sommerwurst.

Zu den obigen Preisen müssen Paketpost-Porto von $1.32, Registrierungskosten von 10c und 15c Versicherungskosten beigefügt werden, wenn wir die Besorgung der Uebermittlung des Paketes übernehmen sollen.

OSCAR MAYER & CO.

Telephon: Superior 8500.

1241—53 Sedgwick Str., Chicago.

fb22sonmi*


## Deutsche Kreise.

Cleveland, O. Hier tagte die Konvention des Siebenbürger Sachsen Zentralbundes, sowie die der Siebenbürger Gesangvereine, anläßlich des 10. Stiftungsfestes des Zentralbundes. Das Fortbestehen des Waisenhauses in Salem wurde gesichert, die Leitung aber dem Salemer Zweig unterstellt. Die Herausgabe des Organs des Zentralverbandes wurde dem bisherigen Herausgeber Georg Schneider auf ein weiteres Jahr und drei Monate übertragen.

Am 1., 2. und 3. Juli wird hier auch das Schweizer Bundessängerfest abgehalten, zu welchem großartige Vorbereitungen getroffen werden.

Utica, N. Y. Hier fand die 24. jährliche Konvention des Deutschen Römisch-Katholischen Staatsverbandes statt. Delegaten aus allen Teilen des Staates waren zugegen.

**Der Heiratsmonat.**

Amors Eheschmiede wird wieder mit „Volldampf" gearbeitet, ... der gestrige Tag ein Rekordtag. Zweihundertundfünfzig Pärchen kamen um Gewährung von Heiratslizenzen ein. Die ersten fünf Monate des laufenden Jahres weisen einen bedeutenden Rückgang an Eheschließungen auf, und zwar beträgt ihre Zahl 1094 weniger als in dem gleichen Zeitraum des letzten Jahres. Louis Legner, der Vorsteher des Heiratslizenzbüros, führt den allgemeinen Rückgang der Eheschließungen auf die herrschende Wo... auf Beschäftigungslosigkeit und schlechten Geschäftsgang zurück.

— Die Columbia Universität in New York hat Frau Marie Curie, der Mitentdeckerin des Radiums, den Ehrendoktor der Wissenschaften verliehen.

**Leset die „Sonntagpost".**

UMI

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy....2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year ....$5.00
Including "Sonntagpost" per year....$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year....$2.50
Price per "Sonntagpost"....5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 129.


## Worum sich's handelt.

Der Präsident der Anwaltskammer sandte gestern ein Schreiben aus, in dem gesagt wird: „Die Stadthalle opfert ruchlos ehrliche, furchtlose, unabhängige Richter ihrer eigenen Partei, absolute Macht über das Volk dieses (Cook) Countys zu erlangen." Und Richter Cutting erklärte gestern vor einer Massenversammlung in Powers' Theater: „Die Stadthalle-Maschine beherrscht jetzt den Verwaltungszweig und den Gesetzgebungszweig der Regierung (von Stadt und County). Das ist genug. Laßt uns unsere Gerichte aus den Händen der Politiker heraushalten. Laßt die Richter unabhängig sein..."

Daß die Richter unabhängig sein sollen und müssen, sollen Recht und Gerechtigkeit herrschen können und die Freiheit der Bürger einigermaßen gewahrt bleiben, das ist eine so selbstverständliche Forderung, daß es über ihre Berechtigung gar kein Streiten geben kann. Daß ein Versuch, die Unabhängigkeit der Richter zu beschränken, die Richter zu Gefälligkeiten zu verpflichten und in irgend einer Weise zu gehorsamen Werkzeugen einer politischen Organisation zu machen, ein brutaler Verstoß gegen den Geist unserer demokratischen Republik ist, das ist so gewiß und unbestreitbar, daß schon die Behauptung, eine politische Fraktion, Partei oder Maschine strebe das an, eine außerordentlich schwere Anklage gegen dieselbe ist und als verbrecherische Beleidigung zu gelten hat, — wenn sie nicht sehr gut begründet ist.

Es heißt an den Grundpfeilern der Republik rütteln, heißt Verrat planen gegen das Werk der Gründer der Republik, wenn versucht wird, alle Zweige der Regierung in eine Hand, oder unter die Kontrolle einer politischen Maschine zu bringen. Denn die Dreiteilung der Macht, die Verteilung der Macht auf die Gesetzgebung, die Exekutive (oder Verwaltung) und die Gerichte, ist einer der Grundgedanken, auf denen die Republik aufgebaut wurde, ist der Grundsatz, dessen Aufstellung und Hochhaltung als unerläßlich notwendig erachtet wurde, soll die bürgerliche Freiheit gewahrt bleiben.

Diese schwerste Anklage wurde gegen die „Stadthalle" erhoben und wird stetig betont. Ist sie berechtigt und gut begründet? Die Antwort muß ein „Ja" sein. Der „Fall Kickham Scanlan" allein erstellt den Beweis. Die Tatsache, daß von den fünfzehn zur Zeit amtierenden republikanischen „Circuit"-Richtern nur fünf für würdig befunden wurden auf das „republikanische" Ticket gestellt zu werden, während neben Richter Scanlan weitere neun abgesägt werden sollen, erstellt neun weitere Beweise für die Wahrheit der Behauptung.

Die gegen die „Stadthalle" erhobene Anklage, daß sie versuche, die Richterbank unter ihre Kontrolle zu bringen, sie von allen Männern zu säubern, die nicht willens sind, mit der „Stadthalle" durch Dick und Dünn zu gehen und sich zu Gehorsam gegenüber ihren Wünschen zu verpflichten, will als gut begründet und erwiesen erscheinen. Die Wählerschaft Cook Countys bildet die Jury. Sie hat am Montag (6. Juni), das Urteil zu sprechen.

Die Wahlberechtigten haben am 6. Juni zu sagen, ob sie ihre Richterbank zu einem Rade der politischen Maschine, in deren Händen zur Zeit die Exekutive und die Gesetzgebung ruhen, machen und so der „Stadthalle" unumschränkte Macht einräumen, oder die Richterbank unabhängig und mit unabhängigen nur dem Recht und Gesetz dienenden Männern besetzt wissen wollen.

Die Wählerschaft wird am 6. Juni zu entscheiden haben, ob sie grundsätzlich an der Dreiteilung der Macht festhalten, oder sich zu dem Glauben bekennen will, daß die Gründer der Republik unnötig ängstlich waren, als sie die Teilung der Macht für notwendig erachteten, zur Sicherung der Freiheit, und es geraten ist, alle Macht in eine Hand — zunächst in der Hand einer politischen Maschine, später vielleicht in die eines einzelnen Mannes, eines Diktators — zu legen.

* * *

Das ist die Frage, die am 6. Juni zu beantworten ist — nicht mehr, die, ob die Männer, die auf dem republikanischen Ticket stehen, oder die Kandidaten der Koalition, deren Namen auf dem demokratischen Ticket erscheinen, die besseren sind. Auch nicht die, ob es gerecht und klug ist, Männer, die als Richter gute Dienste leisteten, ohne triftigen Grund fallen zu lassen und durch andere, vielleicht sehr fähige, aber unerprobte, zu ersetzen.

Die Frage ist, wollen die Bürger und Bürgerinnen die Gerichte sehenden Auges der Politik ausliefern, zu einem „Zahnrad" der politischen Maschine machen, oder wollen sie ihr Teil tun, die Gerichte aus der Politik herauszunehmen und die Richter unabhängig zu halten von der Herrschaft, oder dem Einfluß politischer Führer und Maschinen?

Es handelt sich in der Wahl vom 6. Juni nicht, oder nicht mehr, um einen Kampf gegen die „Stadthalle", geschweige denn gegen Mayor Thompson, — es handelt sich um die Hochhaltung eines lebenswichtigen Grundsatzes. Und das Urteil, welches die Bürgerschaft abgeben wird, muß, so oder so, von allergrößter Bedeutung werden für die Zukunft.

Die Wählerschaft hat es in der Hand am kommenden Montag, nicht nur den derzeitigen Anschlag auf die Unabhängigkeit der Richter und die Freiheit der Gerichte abzuschlagen, sie hat es in der Hand, den Gerichten und Richtern zu größerer Unabhängigkeit und mehr Freiheit von der Politik zu verhelfen, als sie bislang hatten; den politischen Einfluß auf die Richterwahlen und damit die Richter auf ein bisher nur erhofftes Minimum zu beschränken.

Denn wenn die Mehrheit der Wählerschaft gegen das Stadthalle-Ticket stimmt, so wird das für alle absehbare Zeit eine starke Warnung sein für politische Führer und Maschinen, Fraktionen und Parteien, die Finger wegzuhalten von den Richtern und Gerichten.

Wenn das Votum für die unabhängigen Richter und damit für die Unabhängigkeit der Gerichte sich als sehr groß erweist, und das ganze Koalitionsticket erwählt werden sollte, dann wird keine Partei oder Fraktion oder politische Maschine in absehbarer Zeit daran denken, einen neuen Angriff auf die Unabhängigkeit der Richter wagen zu wollen. Dann wird es für die Zukunft selbstverständlich sein, daß jede Partei und Fraktion sich bemüht, die besten und erprobtesten Männer für ihre Richtertickets zu gewinnen, unbekümmert um ihre politische Parteizugehörigkeit — denn sie würden sich sagen, daß sie so am besten der Wähler Vertrauen und Gunst und Stimmen für ihre anderen Kandidaten gewinnen können.

Es gilt Protest einzulegen gegen den Versuch, die Richter zu willfährigen Dienern der Politik zu machen.

Am nachdrücklichsten eintreten für die Unabhängigkeit der Richter und Hochhaltung des Grundsatzes von der Dreiteilung der Macht wird derjenige, der für das ganze Koalitions-Ticket stimmt — für alle Kandidaten, die unter der demokratischen Rubrik für die Circuit-Gerichte aufgestellt sind. —

## Die Lizensierung der Farbeneinfuhr.

Dem Dringlichkeitstarifgesetz, das Präsident Harding in voriger Woche unterzeichnet hat, ist auf Antrag von Abg. Longworth ein Amendement eingefügt worden, durch welches die „Kriegshandelsbehörde" für weitere drei Monate im Amt behalten wird. Ursprünglich war die Frist auf sechs Monate festgesetzt worden, doch hat man sie auf die Hälfte verkürzt, in der Erwartung, daß vor ihrem Ablauf die allgemeine Revision des Einfuhrzolltarifes erledigt werden wird.

Der Grund für die Einfügung des Amendements liegt darin, daß mit dem hoffentlich baldigst zu erwartenden Friedensschluß mit den früher feindlichen Ländern die „Kriegshandelsbehörde" zu bestehen aufhören würde. Damit würde natürlich auch die ihr erteilte Ermächtigung fortfallen, die Einfuhr von ausländischen Farben in die Ver. Staaten von der Erteilung einer besonderen Erlaubnis dazu abhängig zu machen. Das Amendement richtet sich also, wie auch bei seiner Begründung offen erklärt worden ist, ausschließlich gegen die Freigabe der Farbeneinfuhr, mit Einschluß der für die Teerfarbenerzeugung benötigten Roh- und Zwischenprodukte, da für die Einfuhr von allen anderen Artikeln schon jetzt nur eine allgemeine Einfuhrerlaubnis genügt.

Nach den von der „Kriegshandelsbehörde" erlassenen Bestimmungen wird von ihr eine Erlaubnis zur Einfuhr von Farben nur erteilt, wenn der Importeur oder Verbraucher nachzuweisen vermag, daß der von ihm gewünschte Farbstoff in den Ver. Staaten entweder überhaupt nicht oder nicht in der von ihm bedurften Menge hergestellt wird, oder daß der amerikanische Artikel dem ausländischen gegenüber in Bezug auf Qualität nachsteht, oder aber nur zu einem unangemessen hohen Preise erhältlich ist. Außerdem muß sich der Gesuchsteller verpflichten, die eingeführte Ware nur in der eigenen Fabrik zu verbrauchen. Auch wird die Erlaubnis nur für eine Farbstoffmenge erteilt, die für einen halbjährigen Bedarf genügt.

Es bedarf keiner besonderen Darlegung, daß diese Bestimmungen an sich zu unendlichen Schereien für die Verbraucher von Farbstoffen führen müssen und tatsächlich auch geführt haben. Bei den Beratungen des „Ausschusses für Wege und Mittel" über das Amendement hat sich ein Bostoner Geschäftshaus darüber beklagt, daß ihm von der „Kriegshandelsbehörde" die Erlaubnis zur Einfuhr eines bestimmten deutschen Farbstoffes versagt worden ist, weil die amtlichen Aufzeichnungen angeblich dargetan hätten, daß der gleiche Artikel von verschiedenen amerikanischen Fabriken in ebenso guter Qualität, und zu angemessenen Preisen bezogen werden könne. Die Bostoner Tuchfärberei hat geantwortet, daß sie die amerikanischen Farbstoffe probiert, aber dabei festgestellt habe, daß sie von weniger guter Qualität als der ausländische Artikel seien und nicht die gewünschte Farbennüance liefern. Daraufhin ist ihr der amtliche Bescheid geworden, daß die „Kriegshandelsbehörde" jederzeit bereit sei, die Verweigerung einer Einfuhrerlaubnis in Wiedererwägung zu ziehen, sobald der Gesuchsteller über die Minderwertigkeit des amerikanischen Farbstoffes gegenüber dem deutschen Klage führt. Zur Begründung einer solchen Klage sei es aber notwendig für die Bostoner Färberei, der Behörde Tuchproben einzusenden, die mit allen in den Ver. Staaten erhältlichen und mit den deutschen Farben gefärbt worden sind.

Abgesehen von dem Zeitverlust und den Ausgaben, die schon mit der Erbringung dieses Beweises notwendigerweise verbunden sind, bedarf es zur Entscheidung der Frage über den Wert oder Unwert eines Farbstoffes und seinen agemessenen Preis sachverständiger Fachleute, die in uninteressierter Weise ihr Gutachten abgeben. Wo aber will die „Kriegshandelsbehörde" diese hernehmen? Die ihr als Mitglieder angehörigen chemischen Industriellen sind mit vielen Millionen von Dollars an der amerikanischen Farbenindustrie beteiligt und alle anderen amerikanischen Farbensachverständigen haben mit sehr wenigen Ausnahmen gleichfalls ein persönliches Interesse an der Ausschließung der deutschen Farbstoffe. Wie kann man da auf ein unbeeinflußtes Gutachten rechnen? Wie kann man erwarten, daß sie die Angemessenheit des amerikanischen Preises nicht vom Standpunkte des Fabrikanten, sondern von demjenigen des Verbrauchers, das heißt also, der ganzen Bevölkerung abschätzen werden?

Dieses Interesse des amerikanischen Volkes an der Versorgung mit preiswerten, guten Farbstoffen ist den Befürwortern des Amendements ja auch in Wirklichkeit reine Nebensache. Ihnen kommt es nur darauf an, dem amerikanischen Teerfarbentrust, der Allied Chemical and Dye Corporation, die fetten Dividenden zu sichern. Im vergangenen Jahre hat der Trust nicht weniger als 16,180,000 Dollars ausgeschüttet. Das war nur dadurch möglich, daß für die von ihm erzeugten Farbstoffe Preise berechnet wurden, die sich um ein Vielfaches höher stellten als die früher für die deutschen Artikel bezahlten. Während des Krieges hat man den deutschen Farbenfabriken ihre Patente genommen. Jetzt, da man die patentierten Verfahren praktisch nicht durchzuführen versteht, müssen die deutschen Erzeugnisse vom Lande ausgesperrt bleiben, um dem amerikanischen Volke entweder minderwertige Fabrikate aufzuhalsen oder wucherische Preise berechnen zu können.

Das Anstößigste an der ganzen Sache ist die Gefahr, daß, wie die Annahme des Amendements befürchten läßt, auch bei der allgemeinen Revision des Zolltarifs eine entsprechende Bestimmung die Genehmigung des Kongresses finden wird. Das Monopol des Farbentrusts würde damit eine dauernde gesetzliche Sanktion erhalten.

# Pressestimmen

**Korfanty in italienischer Beurteilung.**

Das italienische Blatt „Stampa" erklärt sich rückhaltlos für ein deutsches Oberschlesien als ein Gebot der Zweckdienlichkeit. Nachfolgend ein Auszug aus dem diesbezüglichen Artikel:

„Im Falle von Oberschlesien kann man deutlich ersehen, wie politische Neigungen die ökonomischen Interessen gefährden; politische Neigungen, die weder weise noch gemäßigt sind.

„Wir haben stets die Ansicht geäußert und halten auch jetzt an ihr fest, daß Oberschlesien den Deutschen zugesprochen werden soll. Es mag dies nicht als unbedingt notwendig erscheinen (was ist, genau genommen, notwendig?), aber sehr zweckdienlich wäre es jedenfalls. Es würde eine günstige Lösung der Reparationsfrage beschleunigen.

„In Paris denkt man hierüber anders; man hält eigensinnig und hartnäckig an der Aufteilung Schlesiens zu Gunsten von Polen fest, indem man die sogenannte ‚Korfanty-Linie' zur Grundlage nimmt, welche eine willkürliche Zuteilung aller wichtigen industriellen Gebiete an Polen verfügt. Diese Korfanty-Linie ist absurd, und wir sind der Ansicht, daß die interalliierte Kommission und die verbündeten Regierungen dies auch wissen.

„Die Begünstigungen, welche man den Polen eingeräumt hatte, haben diese ermutigt, und jetzt, da sie befürchten, man könnte trotzdem gegen sie entscheiden, sind sie sehr aufgeregt und gebrauchen Gewalt in offener Revolution. Sie erhalten Waffen von Polen und es sind bereits mehrere italienische Soldaten zu Opfern der polnischen Aufrührer geworden.

„Diese ernsten Vorkommnisse beweisen, wie verzweifelt es um Polens Sache steht und wie die polnische Politik darauf gerichtet ist, durch Spaltungen und Unruhen die nationalen Hoffnungen zu entflammen und zu übertreiben.

„Europa wird keinen Frieden haben, solange diese übertriebenen nationalen Erwartungen nicht eingedämmt werden, welche die Zivilisation der Welt als größte Gefahr bedrohen. Aber selbst abgesehen davon ist der polnische Aufruhr, veranlaßt von dem Demagogen Korfanty, eine beklagenswerte Sache und muß bekämpft werden.

„Italienisches Blut wurde vergossen, und das ist Blut der Ententevölker. Oberschlesien darf nicht den Polen überlassen werden. Jetzt erst recht nicht. Europa wird sonst niemals das Werk des Wiederaufbaus beginnen können."

**Die Zahl der Fremdgeborenen nach Staaten.** Die neuesten Veröffentlichungen des Bundes-Zensusamtes geben Aufschluß darüber, wie laut letztjährigen Erhebungen die im Ausland geborenen Bewohner unseres Landes sich auf die verschiedenen Staaten usw. verteilen; auch, welche Schwankungen sich in diesem wichtigen Prozentsatz unserer Bevölkerung während der letzten Jahrzehnte vollzogen haben. Wie sich ergibt, hat dieser Bevölkerungsteil, zweifellos unter der Einwirkung des europäischen Krieges, im letzten Jahrzehnt nach Zahl und Prozentsatz in 28 Staaten eine Abnahme erfahren. Dem gegenüber steht zwar eine Zunahme in 20 Staaten. Da dieselbe hauptsächlich jedoch auf Staaten wie California, Texas, New Mexiko, Arizona und Michigan entfällt, läßt sich annehmen, daß Zuwanderung aus Mexiko und Kanada den Hauptanlaß zu dieser Vermehrung geliefert hat. Insgesamt wird für 1920 eine Gesamtzahl der im Ausland geborenen Bewohnern des Landes von 13,703,887 Personen gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahre 1910 entspricht nur einem Prozentsatz von 2.7%, wogegen die Zunahme von 1900 bis 1909 noch 30.75% betragen hatte, von 1890 bis 1899 12%, von 1880 bis 1889 39.1%, von 1870 bis 1879 19.4%, von 1860 bis 1869 34.1% und von 1850 bis 1859 gar 82.8%. Wie gering die Zunahme an im Ausland geborenen Personen im Lande während der letzten zehn Jahre ist, erhellt aus der Angabe, daß noch in jedem der früheren Jahrzehnte solche Zunahme mindestens eine Million betragen hatte. In Texas hat sich die im Ausland geborene weiße Bevölkerung im letzten Jahrzehnt um 50%, bezw. um 120,087, Personen vermehrt; in Californien um 31.8, bezw. 164,404, in Michigan um 21.9%, bezw. um 130,690 Personen. Dagegen beträgt für den Staat New York die Zunahme nur 2%, bezw. 54,501 Personen, gegen noch 44.4%, bezw. 839,749 Personen von 1900 bis 1909.

Bezüglich des Ursprunglandes der in 1920 gezählten ausländischen Bewohner hat die Zensusbehörde die durch den Krieg herbeigeführten Aenderungen in der Zugehörigkeit ganzer Teile Deutschlands und Oesterreichs in Betracht gezogen. So ist ausdrücklich angegeben, daß die festgestellte Zahl der hiesigen Franzosen auch die Elsaß-Lothringer einschließt. Die Zahl der in dem jetzigen Deutschland geborenen Bewohner unseres Landes beträgt, laut neuester Erhebung, nur 1,683,298, während es vor zehn Jahren deren noch 2,501,181 waren. An Angehörigen des jetzigen Oesterreichs sind in 1920 574,959 gezählt worden; die Zahl der hierzulande lebenden Schweizer wird mit 118,647 angegeben. Die meisten der in dem jetzigen Deutschland geborenen Bewohner unseres Landes zählt der Staat New York, nämlich 295,076; dazu kommen 150,878 Oesterreicher, ferner 15,050 Schweizer. Für andere Staaten sind die bezüglichen Zahlen wie folgt: Illinois 205,010 Deutsche, 46,339 Oesterreicher und 7830 Schweizer; Wisconsin: 150,860, bezw. 19,626 und 7800; Pennsylvania: 120,140, bezw. 122,662 und 6875; Ohio: 111,308, bezw. 47,974 und 9656; New Jersey: 92,335, bezw. 36,925 und 8162; Michigan: 85,971, bezw. 22,003 und 2755; Minnesota: 74,597, bezw. 11,548 und 2722; Iowa: 70,642, bezw. 4334 und 2871; Californien: 67,199, bezw. 13,252 und 16,097; Missouri: 55,664, bezw. 8767 und 4934; Nebraska: 40,863, bezw. 4551 und 1808; Indiana: 37,377, bezw. 9099 und 3344; Texas: 31,026, bezw. 6437 und 1690; Kansas: 23,380, bezw. 5183 und 2238; Connecticut: 22,614, bezw. 12,699 und 1863; Washington: 22,279, bezw. 6489 und 3672; Massachusetts: 22,106, bezw. 8085 und 1368; Maryland: 21,977, bezw. 3621 und 509; Süd-Dakota: 15,670, bezw. 1151 und 761; Oregon: 13,741, bezw. 2797 und 4166; Colorado: 11,992, bezw. 5721 und 1510; Nord-Dakota: 11,962, bezw. 2059 und 506; Kentucky: 11,137, bezw. 906 und 1315. Auch wird mitgeteilt, daß im letzten Jahre in Groß-New York an Deutschgeborenen 193,558, an in Oesterreich geborenen 126,447 und an in der Schweiz geborenen Personen 9230 gezählt worden sind

# Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

**Drei Poetenwünsche.**

Eine Hoffnung, die sich mir nie erfüllt,
Die mich lockt von Jahr zu Jahre;
Eine Sehnsucht, die sich nimmer stillt,
Und mich führt unmerkbar zur Bahre;
Einen Traum, der mich leitet taub und blind
Durch der Klugen geschäftiges Treiben —
Kurz: Ein Poet, ein Narr und ein Kind
Laß mich mein Leben lang bleiben!"

Kory Towska.

**Kunterbuntes.**

— Dr. Shapley von der Harvard Universität ist nach jahrelangen astronomischen Forschungen zu der positiven Ueberzeugung gekommen, daß das Universum 1000 Mal größer ist, als man bis jetzt angenommen hatte.

*

— Unsere Erde ist, nach seiner Berechnung, 360,000,000,000,000,000,000 Meilen vom Mittelpunkt dieses Universums entfernt.

*

— Es ist das doch ein ziemlich Stück Wegs, wenn man das so richtig betrachtet! — Und das ist dann erst der Mittelpunkt. — Auf der anderen Seite und rechts und links geht es auch noch weiter.

*

— Wir würden die ganze Berechnung und die wieder daraus folgenden Kombinationen hier wiedergeben, leider aber sind in unserer sonst ganz reichlich ausgestatteten Druckerei nicht genügend Nullen vorhanden.

*

— Was uns am meisten an dieser Entdeckung ärgert, ist das, daß nach Professor Shapley die Erde um 1000 Prozent an ihrer Bedeutung verliert! — Da wir ein Teil dieser Erde sind, so betrifft das uns auch! — 1000 Prozent! — Was bleibt dann noch übrig?

*

— Dabei sagt dieser Dr. Shapley, er gönne dieser eingebildeten Menschheit das nunmehrige Bewußtsein, daß sie in ihrer Selbstüberhebung zu nichts zusammenschrumpft. — Ob der da wohl persönliche Anspielungen bei diesem Ausspruch im Sinne hatte?

*

— Der Kriegsveteran Wm. Pollam, der gestern in Tacoma, Wash., 85 Jahre alt, gestorben ist, hinterläßt 5 Söhne, 9 Töchter, 40 Enkel und 10 Großenkel. — Wenn diese Nachkommen zu seinen Lebzeiten zusammenkamen und er die Heerschau über sie abhielt, muß das in dem alten Haudegen doch recht freudige Gefühle erweckt haben!

*

— Die Verhimmelung des Klopffechters Carpentier nimmt in unseren englischsprachigen Zeitungen immer größere Dimensionen an. — Teils ist dies der „Französelei" einiger Blätter zuzuschreiben, anderenteils dem Umstand, daß gewisse Leute es Dempsey immer noch nicht vergessen können, daß er sich, statt nach den Schützengräben, im Schiffbauhof zum Kriegsdienst meldete.

*

— Das jährliche Durchschnittseinkommen der Studenten der Klasse 1911 in der Universität Chicago wird auf $5732 für jeden einzelnen beziffert. Nicht so schlecht! — Damit ließe sich in Deutschland auf irgend einer Universität eine ideale Studienzeit schaffen.

*

— Gegenwärtig harren 35,000 Scheidungsklagen in den Pariser Gerichten der Erledigung.

*

— Fünf-Cent-Zigarren haben wir also nun wieder bekommen. — Sie sind in fast allen Schaufenstern der Zigarrengeschäfte ausgestellt und wer Glück hat, mag da wirklich hie und da eine einigermaßen annehmbare Sorte erwischen. — Die meisten dieser 5c-Glimmstengel aber müssen vorläufig noch im Freien geraucht werden, da man damit in Wohnräumen den Verdacht erweckt, daß ein Kleidungsstück irgendwo in Brand geraten sei. — Hie und da bekommt man für seinen Nickel auch eine „absolut feuersichere", — bei der alles Anzünden vergebliche Mühe ist.

**5 Kronen-Straßenbahntarif in Wien.** Der Gemeinderat in Wien hat mit Wirkung ab 26. Januar entsprechend einem Antrag der Straßenbahndirektion auf Preiserhöhung der Hauptfahrscheingattung um 66 Prozent den Straßenbahntarif von 3 auf 5 Kronen hinaufgelegt. Es ist dies die achte Preiserhöhung auf den Wiener Straßenbahnen seit Sommer 1916.

Wie manches ist vergangen,
Wie manches wird vergehn!
Wir wissens, wir verlangen
Kein ewiges Bestehn.

**Wißbegierig.** — „Vater!" — „Ich habe keine Zeit!" — „Vater, darf ich dich mal was fragen?" — „Ich habe keine Zeit jetzt!" — „Aber ich will dich nur etwas fragen!" — „Na, was ist denn? Ist es was Wichtiges?" — „Ja, ich möchte wissen, was macht der Wind, wenn er nicht weht?"

**Aus Wechselblättern.**

Nach Mandan, N. D., hat ein Herr Clinton Gaskill von Lilmore, Ky., an den Countyrichter Shaw geschrieben: „Vor etwa neun Jahren haben Sie mich, wie Sie sich erinnern dürften, mit Frl. Louise Kopp getraut. Da sie mich verlassen hat und nicht mehr mit mir leben will, schicken Sie mir, bitte, eine Scheidung mit wendender Post . . ."

Ein Plakat in der Wöchnerinnen-Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Madison, Wis., besagt: „Kinder sind nicht erlaubt."

Wie sagt doch der Kapuziner im Wallenstein: „Und das deutsche Reich — daß Gott erbarm, sollte jetzt heißen das deutsche Arm."

**Im Eifer.** — Bürgermeister: „Der Kerl sieht sonst ganz genau so aus, wie der, auf dessen Ergreifung die 500 Mark ausgesetzt sind.... nur die Schnittwunde im Gesicht fehlt!" — Polizeidiener: „Wenn 'n der Bader vielleicht noch rasieren tät'....?!"

**Aus einem Steckbrief.** — Besonderes Kennzeichen: „Ist schwer zu erwischen!"

**Wassermaus und Kröte.**

Eine Wassermaus und eine Kröte
Gingen eines Abends späte
Einen steilen Berg hinan — —
— Dies ist ein Gedicht von Goethe,
Das er eines Abends späte
Auf seinem Sofa sich ersann.
Doch weil dabei er eingeschlafen,
Es weiß man nicht, wie sie es trafen,
Die Wassermaus und jene Kröte,
Von denen unser Dichter Goethe
Dies obige Gedicht begann.

(Für die „Abendpost".)

(Das Zeugniß Vanderlips u. Lansings.)

# „Grausam, demütigend und undurchführbar."

Von Adolf Gelber.

Wien, 30. April 1921.

„Die Welt hat einen falschen Weg eingeschlagen und augenscheinlich die Richtung verloren. Auf die richtige Fährte gelangen kann sie nur, wenn sie die Spur entlang zu den Wegweisern zurücktastet, die Fachkundige aufgestellt haben, die den zum Frieden führenden Weg studierten." In diesem Aufruf klingt die internationale Kundgebung aus, die an der Schwelle des 1. Mai eine Schar erleuchteter Geister an die öffentliche Meinung der Entente gerichtet hat. Man liest unter dieser Kundgebung die Namen Romain-Roland's und Bernhard Shaw's, Barbusse's und Knut Hamson's, Snowden's und Zangwill's; und nun ist es interessant daß unter unmittelbarer Beziehung auf diesen Protest des rege gewordenen Weltgewissens gegen die bevorstehende französische Untat, eine führende ungarische Feder in ausführlicher Weise das von dem hervorragenden amerikanischen Finanzmann Frank A. Vanderlip geschriebene Buch, das soeben im Münchner Drei Maskenverlag in deutscher Uebersetzung erschienen ist, als stärkste Zeugnisquelle verweist.

Unwillkürlich, so sagt der ungarische Kritiker, greift man sich bei vielen Stellen dieses Bucs an den Kopf, mit dem Rufe: „Du gütiger Gott, ist es mit den Siegern und Nutznießern des Weltkrieges wirklich soweit gekommen, wie dies Vanderlip beschreibt? Wie Amerika die Welt von der einen Militärherrschaft gerettet hat, so muß es sich jetzt mühen, ihr Rettung vor einem zweiten Militarismus, und noch dazu vor dem endgiltigen finanziellen und industriellen Zusammenbruch zu bringen; aber was tun, wenn sie sich nicht retten lassen will! Vanderlip sah die barbarischen Zerstörungen in Nordfrankreich; aber rasch überzeugte er sich, daß diese verwüsteten Strecken doch nur Narben in dem Antlitz Europas sind und bald danach sah er das neue Furchtbarere, das, was ganz Europa krank macht. Denn er gewahrte die Lähmung der gewerblichen Industrie; er gewahrte das Unheil, wie diese Lähmung auch die Industrie der neuen Länder angreift; wie infolge des Zusammenbruchs des Eisenbahnverkehrs Tage und Wochen vergehen, bevor man eine geringfügige Fracht über ganz kurze Strecken befördert; und es nur noch ein wirtschaftliches Tollhaus ist, in welchem da ein ganzer Weltteil durch das Chaos der umlaufenden Zahlungsmittel verwandelt worden ist. Und nachdem dann alle diese trostlosen Bilder an ihm vorübergezogen, schreibt er seinen letzten Schluß hin, daß ein sicherer Friede nicht möglich ist, solange es keinen Weg gibt, allen Erzeugungszentren die nötigen Kredite zu verschaffen. Man sagte ihm da und dort, daß es genügen würde, bei der Krediterteilung jene Gebiete oder jene Industrieen zu berücksichtigen, die die meiste Sicherheit bieten. Aber darauf erwidert er aus dem tiefen Fond seiner Erfahrung, daß nirgends in Europa sich eine Sicherheit bietet, solange nicht an einer, sondern an hundert Stätten des europäischen Kontinents der Pestherd der Arbeitslosigkeit, des Erzeugungsmangels, des desorganisierten Verkehrs, der Not und des Hungers, sowie des bolschewistischen Gespenstes droht.

Und dann, dann kommt er erst noch im Speziellen auf Frankreich zu sprechen. In welcher Weise tut er das! Das erste, was ihn, wie er erzählt, in Frankreich erschreckte, war der Zwiespalt zwischen dem Budget und den Steuererträgnissen. Er ist entsetzt, zu sehen, was für Milliarden und immer neue Milliarden unerhörter Ausgaben man dem Staate aufbürdet; und was man dem gegenüber dem Einzelnen als Beitrag zu diesem ungeheuren Etats einfordert, ist einfach eine Lächerlichkeit. Wohin soll das führen? Das ist ja die reine Bankerottwirtschaft! Aber unter all' den Ministern, Gesetzgebern und Bankleuten, mit denen er über die Sache sprach, findet sich keiner, der seine Besorgnis teilen will. Und frägt er sie, worauf sie ihre Hoffnungsseligkeit stützen, so hört er immer wieder, daß die nationale Finanzlage ja durch die Zahlungen der deutschen Wiedergutmachung geregelt werden wird. Aber wie, frägt er wieder, in welcher Form und auf welche Weise? „Ah, bah", antwortet man ihm, „darüber braucht man sich nicht den Kopf zu zerbrechen, irgendwie wird es schon geschehen!" Ein holländischer Bankmann schlug eines Tages im Gespräche mit Vanderlip die Hände über den Kopf zusammen, in Verzweiflung über diese französische Denkart. „Sie wollen die Kuh melken und ihr gleichzeitig den Hals abschneiden", sagte er. Bei jeder Erörterung von Krediten an Europa, so erklärt erklärt Vandelip nach alledem, muß sich also der Amerikaner sagen, daß es nirgends in Europa eine politische Sicherheit gibt, solange es noch ein Land gibt, das nicht imstande ist, wirtschaftlich und aus sich heraus, die Rückzahlung eines ihm zugewendeten Kredites zu verbürgen. Und was tut Frankreich? Es zerstört nicht in einem Punkt blos, sondern in ganz Mitteleuropa von Grund aus die Möglichkeit der Erneuerung einer wirtschaftlichen Existenz.

Von einem anderen Gesichtspunkte aus wird Lansings Buch „The Peace Negotiations" anhaltend besprochen; und gerade heute notieren die Blätter mit besonderem Nachdruck, daß Lansing, der ja so lange Zeit der intimste Vertrauensmann Wilsons gewesen, nun selbst es ist, der den Friedensvertrag mit Deutschland als „grausam, demütigend und undurchführbar" charakterisiert. Im Zusammenhange damit möchte ich hier nun namentlich auf eine Mitteilung verweisen, die der ungarische Ministerialrat Emil Zerkowitz von New York aus an den „Pester Lloyd" in Budapest gerichtet hat. Ministerialrat Zerkowitz hebt aus dem Buch Lansings die Stelle hervor, die von der Lösung der Shantungfrage handelt, und in der er erklärt, daß Wilson, um die Japaner zum Beitritte zum Völkerbund zu gewinnen, im Wege eines wahren Kuhhandels Million von Chinesen zu Untertanen Japans gemacht hat. Drei Mitglieder der amerikanischen Telegation: Lansing, White und General Bliß überreichten am 29. April 1919 auch schriftlich eine Verwahrung gegen dieses Vorgehen, und Lansing erklärte: „Der Friede ist erwünscht, aber es gibt Dinge, die kostbarer sind, als der Friede, und zwar sind es die Gerechtigkeit und die Freiheit." Wenn also dies schon von der chinesischen Bevölkerung Shantungs gilt, um wie viel mehr gilt es von den Millionen Deutschen und Ungarn, die durch noch brutalere Willkür ihren Stammvölkern entrissen und unter das Joch fremder Staatshoheiten gebeugt worden sind!

Und nun erzählt Herr Zerkowitz als Beirag dazu von dem Schicksal der Referate, welche seinerzeit von der nach Budapest entsendeten amerikanischen Kommission nach Paris abgesendet worden sind. Als erster traf danach im Januar 1919 der amerikanische Professor Taylor an der Spitze einer Kommission in Budapest ein, um die Verhältnisse auf dem Gebiete der öffentlichen Verpflegung, des Verkehrs und der Kohlenversorgung zu studieren. Eine Woche später kam unter Führung des Professors Coolidge eine zweite Kommission, die dann Monate hindurch mit vorbildlicher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ihres Amtes waltete. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend empfing Mr. Coolidge alle nennenswerten Vertreter des politischen und gesellschaftlichen Lebens, um sie über alle Einzelheiten, über die er sich zu informieren hatte, eingehend auszufragen. Als er die Hauptdaten gesammelt hatte, begab er sich nach Paris zurück, doch blieben zur Fortsetzung dieser Arbeit die Herren Charles M. Storey und Philipp Goodwin zurück, denen sich später Major Martin, Kapitän Nicolas Roosevelt, Oberst Causey, Kapitän Weiß und für kurze Zeit Kapitän Gregori zugesellten. Was insbesondere die Herren Storey und Goodwin leisteten, um den amerikanischen Friedensunterhändlern in Paris den wahren Sachverhalt in der ungarischen Frage anheimgeben zu können, ist — so schloß Herr Zerkowitz — einfach unaussprechlich. Sie beschränkten sich nicht auf die Informationen, die sie in der Hauptstadt erlangen konnten, sondern bereisten das Land kreuz und quer, um auch in der Provinz alles mit eigenen Augen zu sehen und die Verhältnisse von Grund auf kennen zu lernen. So drangen sie zur richtigen Erkenntnis der politischen, wirtschaftlichen, geographischen und ethnographischen Zustände vor und informierten sich eingehendst über Ungarns Geschichte bis in die Gegenwart hinein. Das Werk dieser Herren wurde dann später auch von dem Leiter der amerikanischen Militärmission, General Bandholtz und seinem Stabe, fortgesetzt; und der Ertrag dieser Mühen war ein reiches Datenmaterial, das, wie gesagt, der amerikanischen Friedensdelegation in Paris anläßlich der Behandlung der ungarischen Frage mit allen nötigen Aufschlüssen zu dienen bestimmt war.

Was war aber das Schicksal dieses für Ungarn so bedeutsamen Materials? „Nun", sagt Zerkowitz, von einem ehrenwerten Mitglied der Kommission, nämlich von Coolidge selbst weiß ich, daß die Daten, die er von Budapest nach Paris gebracht hatte, sowie überhaupt das ganze Ungarn betreffende Material, von Wilson und seinen Leuten mit einer wegwerfenden Geberde als ein Ding, um das sich niemand zu kümmern brauche, behandelt worden ist. Coolidge ließ nicht locker; in seinem Wahrheitsdrange bestand er darauf, gehört zu werden, und um zu zeigen, wie sinnlos die geplante Gebietsverstümmelung Ungarns sei, verlangte er nach einer Karte des Landes. Eine solche war aber in keiner Weise aufzutreiben. Ja, die amerikanische Delegation, die berufen war, über Ungarns Staatsgebiet mitzuentscheiden, hatte noch nicht einmal eine brauchbare Uebersichtskarte zur Verfügung! Die einzige Karte, die sich vorfand, war die, in die Ungarns Widersacher die von ihnen gewünschten Grenzlinien eingezeichnet hatten; es wurde schließlich dann noch eine Karte Mitteleuropas aufgestöbert, in der Ungarn in ganz winzigen Dimensionen dargestellt war. Coolidge unterzog sich noch der Mühe, an der Hand dieses völlig unzulänglichen Behelfes für Ungarns Sache zu plädieren, aber seine Mühe blieb erfolglos, denn Wilson schenkte seinen Darlegungen keinerlei Beachtung. „Ich könnte mich für alles das", schließt Ministerial Zerkowitz, „auf mancherlei Daten berufen, doch ist dies nach dem Erscheinen des Lansingschen Buches überflüssig. Denn aus diesem Buche geht mit aller Klarheit hervor, in welchem Grade Wilson für das Zustandekommen dieses unerhörten Gewaltfriedens verantwortlich ist.

# Kunst und Wissenschaft.

Von Paul Friedrich.

(Mitropost-Bericht.)

Berlin, Anfang Mai 1921.

Wenn auch die unverbesserlichsten aller Ideologen, die deutschen Sozialdemokraten, den 1. Mai zugleich durch völlige Arbeitsruhe und durch eine „Maifeier" in der „Volksbühne" begingen, bei der man ein ideologisches Stück des erschossenen bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner zu sehen bekam, so hing doch diesmal der 1. Mai als Schicksalstag über allen übrigen Häuptern, und kein Mensch hatte Sinn und Gedanken für irgendwelche künstlerischen Nebenbelustigungen. Denn es naht jetzt unaufhaltsam der Welttragödie zweiter Teil, der aller menschlichen Voraussicht nach für das alte Europa, sicher aber für Deutschland, ungleich katastrophaler werden wird als der erste.

Noch sind wir ja — wenn auch sehr cum grano salis — ein Kulturvolk, wenn sich auch heute schon die meisten Gebildeten kaum noch ein Hemd, geschweige ein Buch kaufen können. Noch zehren wir von den letzten Resten unseres vorkriegszeitlichen Wohlstandes, wenn es auch nur noch Reste dieser Reste sind. Längst hat eine Beschneidung des „Luxus" eingesetzt, die sich zuerst in allen Dingen, die nicht zum äußeren Komfort und Habitus gehören, fühlbar macht. Der Kunsthandel ist vollkommen tot; die Künstler leiden namenlos, und es ist keine Seltenheit, daß ein Schriftsteller von Ruf als Arbeiter in eine Fabrik eintritt. Mancher wird freilich unter der Zustimmung der jedes Sentiments Baren sagen: „Recht so! Schadet ihm auch nichts. Es gab sowieso schon viel zu viel Schreiberseelen; er kann sich ruhig auch mal betätigen und arbeiten!" Jeder Feinfühlende aber wird zugeben, daß die Menschen nicht alle gleich gebaut und gleich veranlagt sind, und daß man von einem Kopfarbeiter keine übermäßige manuelle Geschicklichkeit erwarten kann, denn daß ein Schriftsteller schwere und schwerste Arbeit leistet, wenn er seinem Berufe nachgeht, wird nur der gänzlich Unkundige anzweifeln wollen. Der konsequente Arbeitskommunismus in Rußland hat es versucht, die Grenzen zu verwischen, und auf diese Weise das russische Volk und die russische Wirtschaft auf den Hund gebracht.

Es ist über alle Maßen trostlos, daß ein ehrliches, anständiges, arbeitsames Volk in ein derartiges Elend getrieben wurde, bei dem es zuerst sein Bestes, seine innere Kultur, verliert. Aber das Beispiel soll zeigen, wohin wir gekommen sind, denn ihm wohnt die stärkste Beweiskraft inne.

Ein bekannterer junger Dichter richtete an den Herausgeber einer Zeitschrift den folgenden Notschrei: „Mit letzter Inbrunst der Verzweiflung wende ich mich in großer Not vertrauensvoll an Sie. Ich habe letztes Jahr ununterbrochen in Fabriken als Tagelöhner gearbeitet. Andauernde Herzkrämpfe und Blutstürze machen mir's aber weiterhin unmöglich. Ich habe niemand, an den ich mich wenden könnte. Und hätte für Frau und Kinder zu sorgen, kann's aber nicht einmal für mich allein. Ich bitte Sie innigst aus tiefstem Herzen: Helfen Sie mir! Geben Sie mir 80—100 Mk. für sämtliche beiliegenden Manuskripte (über 200 Gedichte). Weniges wird Ihnen bereits bekannt sein; ich schrieb sie 1908—12. Ich habe auch von keinem Verlag Zahlung genommen, aber Not frißt alles. Ich habe hier bei barmherzigen Mönchen auf kurze Zeit Mitleid gefunden. Aber lange darf und kann ich nimmer bleiben. Gerne tät' ich mich Ihnen mehr anschließen, aber ich weiß ja nicht, ob Sie dieser Schrei, den ich ins furchtbare Ungewisse hineinankere, erreicht. Nochmals bitte ich innig. Ewig stünde ich in Ihrer Schuld. Ich bin Ihr verworfenster Bettler." Dieser Verzweiflungsschrei ist abgedruckt in der Zeitschrift „Der geistige Arbeiter", Nr. 3—4.

Ein anderer, noch allgemeinerer Fall ist der des Hauptmanns a. D. Fritz von Trützschler. Er hatte eine große Sammlung authentischer Bildnisse von den Männern zusammengebracht, nach denen Berlins Straßen benannt sind, und er hatte gehofft, daß diese wertvolle Sammlung einem „Deutschen Hause" einverleibt und dort ständig als Anschauungsmaterial erhalten bleiben würde. Er hat sich vergeblich bemüht, durch Aufbringung freiwilliger Spenden die Sammlung zu retten. Ueberall fand er verschlossene Türen. Eine reiche Berliner Familie ließ ihm durch ihren Sekretär antworten, sie könne sich nicht entschließen, ein Darlehen (!!) zu geben. Daß der Berliner Magistrat in sei-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn und Bruder

**Carl W. Shiplock,**

Sohn des verstorb. Herm. Shiplock, 2309 N. Sawer Ave., im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, 2 Uhr nachm., von Muellers Kapelle, 3224 Armitage Ave. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Minnie Shiplock,** geb. Hasse, Gattin. **Clarence, Elmer, Martha, Walter, Carl** und **Victor**, Kinder. **Johanna Shiplock,** Mutter. **Anna Doehring** und **Hulda Meyer** von Milwaukee, Wis., Geschwister.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

**August Huebert**

am 30. Mai entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 655 W. 18. Str., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Mary Huebert,** Gattin. **William, Frau Ella Doyle, Frau Emma Ullrich** und **Florence,** Kinder.

Mitglied der Herder Loge Nr. 669, A. F. & A. M., und der Standard Washington Loge Nr. 196, K. M. B.

Um Näheres rufe man Canal 41 auf. dimi

**Todesanzeige.**

**Herder Loge Nr. 669, A. F. & A. M.**

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser lieber Bruder

**August Huebert**

am Montag, den 30. Mai, nach dem ewigen Osten abgerufen wurde. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, nachm. 2 Uhr, nach dem Waldheim-Friedhof. — Die Brüder sind gebeten, in vorgeschriebener Weise im Tempel zu erscheinen, um dem verstorb. Bruder die letzte maurerische Ehre zu erweisen.

**Edwin C. Eberlein,** Mstr. v. St.
**Henry Rause,** Sekretär.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

**John Moehle jr.**

im Alter von 16 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, 2 Uhr nachm., vom Elternhause, 1300 Addison Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**John** und **Christina Moehle,** Eltern. **Frau F. Zimmer, Louise, Henry, Fred** und **Erna,** Geschwister. **Frank Zimmer,** Schwager. dimi

**Todesanzeige.**

**Herder League Nr. 11, United League of Amer.**

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

**Franz Neubeser**

von 4249 Champlain Ave. gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 1 Uhr nachm., von Bobsons Leichenkapelle, 4227 Cottage Grove Ave., nach dem Oakwoods-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 12:30 in der Vereinshalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

**Cath. Schultz,** Präsidentin.
**Anna C. Spaeth,** Sekretärin.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter und Tochter

**Emilie Dietz**

am 31. Mai im Alter von 42 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 3. Juni, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2626 So. 59. Ave., Cicero, nach dem Elmwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Paul Dietz,** Gatte. **Hannah, Willie, Robert** und **Alvina,** Kinder. **Johanna Schnackenback,** Mutter. mido

**Todesanzeige.**

**Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago**

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

**Michael Kraus**

von der 1. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Juni, nachm. 2 Uhr, von 6125 Indiana Ave. nach St. Mary's statt.

**Joseph Sieben,** Sekretär.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

**Frank Neubeser,**

4249 Champlain Ave., am 31. Mai 1921 plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, um 1:30 nachm., von der Kapelle 4227 Cottage Grove Ave. nach Oakwoods. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

**Emilie Neubeser.**

**Zur Erinnerung**

an unseren vielgeliebten Bruder

**Johann Pratscher,**

welcher heute vor drei Jahren, am 1. Juni 1918, selig im Herrn entschlafen ist.

Gute Nacht, ihr lieben Geschwister,
Gute Nacht, ihr Lieben mein,
Frühe mußt' ich von euch scheiden,
Durft' nicht länger bei euch sein.
Nun hat uns der Tod geschieden,
Doch ihr sollt nicht traurig sein,
Denn ich hab' nun Freud' und Frieden,
Bin bei meinem Gott daheim.
O, wie schön ist es hier oben,
Wo viel tausend Blumen blüh'n,
Wo ich darf mit Gottes Engeln
Durch die Himmelsgärten zieh'n.
Bruder und Schwester, laßt das Weinen,
Ist auch dort mein Plätzchen leer,
Seid ihr erst bei mir hier oben,
Dann gibt's keine Trennung mehr.
Blicket oft nach mir herüber,
Nach des Himmels lichten Höh'n,
Bald dürft auch ihr nach Hause geh'n.
Und dann gibt's ein Wiederseh'n.
Ruhe in süßem Frieden!

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Geschwistern **Josef** und **Elizabeth,** nebst Schwägerin und Schwager.

**Zur Erinnerung**

an unseren treugeliebten Sohn und Bruder

**Johann Pratscher,**

welcher heute vor drei Jahren, am 1. Juni 1918, gestorben ist.

Jahre kommen, Jahre gehen,
Stets wird uns vor Augen stehen,
Was einst vor drei Jahren heut'
Unseren Herzen brachte Leid.
Es heißt, die Zeit heilt jeden Schmerz
Mit lieber Hand nach vielen Tagen,
Doch's Weh ums teure Sohnesherz
Erlischt, wenn unsere nicht mehr schlagen.
So schlummere sanft in Gottes Frieden
Ob du auch bist von uns geschieden,
In unseren Herzen stirbst du nie.
Ruhe sanft, du treuer Sohn und Bruder.

Gewidmet von deinen tieftrauernden Eltern und Geschwistern in der alten Heimat: **Johann** und **Elizabeth Pratscher,** Eltern, nebst Geschwistern.

**Zur Erinnerung**

an meinen geliebten Gatten

**Charles Gumtow,**

welcher heute vor einem Jahre, am 1. Juni 1920, gestorben ist.

Tretet still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnet mir die ewige Ruh'.
Süße Ruh' sei ewig dein,
Vergessen sollst du niemals sein.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deiner Gattin:
**Johanna Gumtow.**

MORISON'S ORIGINAL & GENUINE PILLS — PURELY VEGETABLE COMPOSITION

Er[illegible] in Europa seit 90 Jahren. Sicheres Hei[illegible] gegen Leber- und Gallenbeschwerden, Unverdaulichkeit und Verstopfung. Das beste Abführmittel bei Fieberfällen. Euer Apotheker, oder schreibt an E. Fougera & Co., Inc. 90–92 Beekman Str., New York City. m31mi1j

E. Muelhoefer & Son
**Leichenbestatter**
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 64
1323 Clybourn Ave. Tel. Diversey 1909
[illegible]

Laurentia Mueller, Klavierpädagogin.
**Schüleraufführungen**
Sonntag, den 5. Juni, im Schwedischen Club, 1258–1260 N. La Salle Str. Eintritt frei. Kinder ohne Begleitung und unter 5 Jahren haben keinen Zutritt. sonmi

**Nordseite Turn-Halle.**
820 N. Clark Strasse
C APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
nv6jasonmi

Großer Verkauf bis Samstag abend 9 Uhr:
**Hopfen und Malz 50c**
2½ Pfd. K. Cal. Malz, macht 6 Gall.
Einige hundert Kannen sind leicht verbogen, aber Malz ist garantiert frisch und rein. So gut wie anderes, das zu irgend einem Preis verkauft wird.
3 Unzen in Oregon versiegelter und verpackter Hopfen ........ 15c
Dasselbe Malz, 3 Star und Rose Marke, perfekte Büchsen, Büchse ........ 60c
C. J. Donnelly Co., 2111 N. Halsted Str.

## Stimmberechtigt.

**Nur registrierte Bürger werden bei den Richterwahlen stimmen können**

**Beschluß der Wahlbehörde.**

**Colin Fyffe resigniert als Anwalt der Behörde. — Stimmen „per Affidavit" wird nicht erlaubt. — Rechnen mit Sieg.—Heutige Versammlungen.**

Die in der vorigen Woche für die am 6. Juni stattfindenden Richterwahlen erlassenen Bestimmungen haben eine gründliche Aenderung erfahren. Die städtische Wahlbehörde gab nämlich heute bekannt, daß nur diejenigen Bürger und Bürgerinnen stimmen können, die in ihren Wahlbezirken registriert sind. Die frühere Bestimmung, daß auch Nichtregistrierte, sowie solche, die seit den letzten Wahlen Bürger des Landes oder volljährig wurden, stimmen könnten, wenn sie diesbezügliche eidliche Angaben (Affidavits) vor den Wahlrichtern machten, ist also damit hinfällig geworden.

Colin C. H. Fyffe, der Anwalt der Wahlbehörde, bestand darauf, daß alle volljährigen Bürger mittels „Affidavit" stimmen könnten, gleichviel ob sie registriert seien oder nicht, weil diesmal nicht dreißig Tage vor der Wahl ein Registrierungstag stattgefunden habe. Infolge seines Standpunkts geriet er jedoch mit den Wahlkommissären in eine scharfe Auseinandersetzung, die zur Folge hatte, daß er seine Resignation als Anwalt der Behörde einreichte.

Durch die Neuanordnung wird die erwartete Stimmenabgabe wahrscheinlich bedeutend geringer werden. Besonders Frauen, die von ihrem Stimmrecht bisher noch keinen Gebrauch machten und das Registrieren vor den letzten Wahlen versäumten, den Richterwahlen aber offenbar aktives Interesse entgegenbrachten, werden auf das Stimmen verzichten müssen. Umso vollzähliger sollten alle anderen Bürger und Bürgerinnen, die stimmberechtigt sind, an der Wahlurne erscheinen!

**Kampagne wird hitzig.**

Die Wahlkampagne selbst wird durch die neue Bestimmung nicht an Heftigkeit einbüßen; im Gegenteil, sie verspricht in den letzten Tagen noch besonders lebhaft zu werden. Die letzten großen Versammlungen werden am Freitag stattfinden, weil danach keine Säle mehr gemietet werden können.

Die Koalitionisten rechnen damit, daß sie ihre Gegner am Montag glänzend schlagen werden. Countyschreiber Robert M. Sweitzer erklärte heute, das „Ticket" werde möglicherweise mit einer Stimmenmehrheit von über 300,000 über die Republikaner siegen. Im Hauptquartier der letzteren hieß es dagegen, die Unterschriften auf den Kampagnekarten, die zu Tausenden aus den verschiedenen Wards einliefen, ließen darauf schließen, daß die Allgemeinheit das Zusammengehen von Demokraten und Republikanern zwecks Besiegung der regulären republikanischen Kandidaten nicht für gerecht halte und deshalb geschlossen für ihr „Ticket" eintreten werde.

**Heutige Versammlungen.**

Für heute abend sind die folgenden Versammlungen angesetzt:

Koalitionisten — Arcadia Halle, Broadway und Wilson; Bohemian-American Hall, 1440 W. 18. Str.; Delano Schule, Wilson und Crawford; Methodistenkirche, 1935 S. Halsted Str.; Butler House, Belmont und Broadway; Ashland Halle, Ashland und Addison; Liberty Hall, 52. Ave. und 22. Place, Cicero.

Republikaner — 1. Ward, Central Halle, 22. Str. und Wabash Ave.; 3. Ward, Forum Halle, 44. Str. und Calumet Ave.; 6. Ward, Hyde Park Freimaurertempel, Ost 51. Str. und Michigan Ave.

Auf der Südseite hat sich die Kampagne besonders scharf entwickelt, da die Richter bekanntlich die Südparkkommissäre zu ernennen haben werden.

## Gattenmord.

**Italienerin schießt ihren um Aussöhnung bittenden Mann tot.**

**Beraubung eines Bankboten.**

**Muß zwei Banditen $2480 überlassen. — Bei einem Einbruch abgefaßt. — Verhaftung eines mutmaßlichen Mörders.**

Als Sebastiano Cabonaro seine Frau Maria, von der er seit einem Monat getrennt lebte, in der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 618 Nord Halsted Straße, aufsuchte, um sie zu bitten, wieder zu ihm zu kommen, ergriff jene einen Revolver und schoß dreimal auf ihn. Jeder der Schüsse traf, Cabonaro stürzte zu Boden, seine Frau jedoch jagte ihm noch zwei Kugeln in den Rücken. Er starb wenige Augenblicke später. Frau Cabonaro floh, wurde jedoch um 2 Uhr morgens von der Polizei gefunden und verhaftet.

**Kassenbote beraubt.**

Zwei Banditen erbeuteten $2480 in barem Gelde, als sie am hellen Tage den Kassenboten Arthur Eiden, Nr. 4653 N. Hermitage Ave., überfielen. Eiden, der bei der Fidelity Trust and Savings Bank, Nr. 1050 Wilson Ave., angestellt ist, war nach dem Warenlager von Carson Pirie Scott & Co. an der Ecke der North und Artesian Ave. geschickt worden, um dort einzukassieren, und war auf dem Rückwege in seiner Wohnung eingekehrt, um dort zu Mittag zu essen. Als er wieder herauskam, sprangen ihm zwei mit Revolvern bewaffnete junge Männer entgegen, entrissen ihm seine Tasche, welche das Geld enthielt, und eilten nach dem Ravenswood-Hochbahnhof zu davon. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, hat jedoch bisher noch keine Spur von den Dieben entdecken können.

**Einbrecher ertappt.**

In dem 19 Jahre alten Louis Novak, Nr. 860 Madison Straße, glaubt die Polizei einen Einbrecher verhaftet zu haben, der für mindestens ein halbes hundert Diebstähle auf der Nordseite verantwortlich sein soll. Die Verhaftung wurde von Polizisten von der Townhall-Wache vorgenommen, als Novak gerade dabei war, ein Hinterfenster im Hause von Henry Beneke, Nr. 566 Stratford Place, zu erbrechen. In der Wohnung des Verhafteten wurde eine große Anzahl gestohlener Gegenstände gefunden, die von den Beraubten als ihr Eigentum wiedererkannt worden sind.

**Angeblicher Mörder.**

Andrew Houlihan, Nr. 331 S. Racine Avenue, der seit März vorigen Jahres unter dem Verdacht, der Mörder von Hjalmar Johnson, einem Boten der Brinks Expreß Co., zu sein, gesucht wurde, ist gestern abend in Haft genommen worden. Der Bote wurde an der Franklin Straße und West Chicago Avenue getötet.

**Kraftwagen geraubt.**

Während der Frau Leonora Cor, im Edgewater Beach Hotel wohnhaft, gehörige Kraftwagen vor der Wohnung einer Freundin, Nr. 3903 Grand Boulevard, stand, überfielen zwei mit Revolvern bewaffnete Raubgesellen den Kraftwagenlenker Ray Walgreen, Nr. 1639 Belmont Ave., entführten ihn, nahmen ihm $17 ab und fuhren dann in dem Auto davon. Die Halunken versprachen, den Kraftwagen seiner Eigentümerin wieder zuzustellen, nachdem sie mehrere Ueberfälle verübt haben würden.

**Ließ sich nicht verblüffen.**

Zwei bewafnete Wegelagerer, welche gestern Frl. Virginia McGuire, eine in Diensten der American Furniture and Novelty Company stehende Buchhalterin, in der Nähe des Gebäudes der Firma, Nr. 2607 Flournoy Straße, anfielen und versuchten, ihr eine Checks in Höhe von $2500 enthaltende Tasche zu entreißen, wurden von der jungen Dame an ihrem Vorhaben gehindert. Das Mädchen wehrte sich so lange und rief so laut um Hilfe, bis mehrere Angestellte der Firma ihr zu Hilfe kamen. Die Halunken nahmen Reißaus und entkamen.

**Ausgeplündert.**

Als Herr und Frau J. H. Shapiro, Nr. 1634 Ost 69. Str., aus einem Wandelbildertheater an der 67. Straße und Stony Island Ave. kamen, fanden sie zwei Banditen in ihrem Kraftwagen. Sie mußten es sich gefallen lassen, ausgeplündert zu werden. Die Räuber nahmen Frau Shapiro Ringe im Werte von $1500 und Shapiro einen Ring im Werte von $900 ab.

John Wishmeller, Nr. 1833 Nelson Str., ein in Diensten der Parmelee Transfer Company stehender Kraftwagenlenker, meldete der Polizei, daß er an Canal Str., in der Nähe der Taylor Str., von zwei jugendlichen Banditen überfallen und um $275, seinen Arbeitgebern gehörige Gelder, beraubt worden sei. Wishmeller machte jedoch widersprechende Angaben. Anfangs behauptete er, die Raubgesellen hätten einen Kraftwagen benutzt, und später sagte er, die Burschen hätten kein Gefährt gehabt.

**Verließ seine Kinder.**

Nachbarn sahen August Driesd, Nr. 586 Vernon Straße, Blue Island, nach dem Calumet Sag Canal zu gehen und hörten bald darauf einen Schrei. Sie eilten hinzu und fanden Driesd an einem Baum hängend auf. Er starb, ehe er abgeschnitten werden konte. Driesd soll seit längerer Zeit schwermütig gewesen sein. Er hinterläßt fünf kleine Kinder.

**Wenn Ihr wüßtet, was diese Lotten sind,**

Ihr würdet keine Minute verlieren,

**$30**

**aufzubringen und eine von diesen Lotten zu kaufen.**

Sie sind das Doppelte des von uns verlangten Preises wert.

Eure letzte Kaufgelegenheit.

Große 50 bei 125 Fuß Bau-Lotten

So niedrig wie **$300**

**$30** Anzahlung — **$5** Monatlich

Nirgends in Chicago könnt Ihr solche wundervoll gelegene Bauplätze zu diesen niedrigen Preisen erhalten.

Bequem zu 8c Car Linie

Ihr könnt sofort zu bauen anfangen

Bezahlt für Eure Lot später

Diese Bargains befinden sich in den Stadtgrenzen

an der Nordwestseite, nahe 8c Straßenbahnlinie, Kirchen, Schulen, Läden, usw. Feine schwarze Erde für Garten und Hühner.

Kauft jetzt, ehe der Bau-„Boom" anfängt und die Preise steigen.

Schreibt heute um Einzelheiten.

Box R 577,
„Abendpost",
225 W. Washington Str.

Ohne Verpflichtung meinerseits senden Sie mir bitte volle Auskunft über neue Bauplätze und C[illegible]danlage-Properties.

Name ..............................

Adresse ..............................

**Personal-Nachrichten.**

— Edward F. Keebler, der 32 Jahre lang im Grundeigentumsgeschäft der Stadt eine Rolle spielte und besonders di. Verpachtung von Gebäuden und Geschäftslokalen im Schleifendistrikt betrieb, wurde in seiner Wohnung 5714 Sheridan Road vom Tode abberufen. Er hinterläßt seine Gattin und den Sohn Gilbert, Mitglied der Firma E. F. Keebler & Co. Der Verstorbene wurde im Jahre 1866 in LaPorte, Ind., geboren und eröffnete im Alter von 22 Jahren im alten Otis-Gebäude an Madison und La Salle Str. ein Grundeigentumsgeschäft.

**Fliegerbomben explodieren.**

**Fünf Tote und zwölf Verletzte auf dem Schießplatz in Aberdeen, Md.**

Aberdeen, Md., 1. Juni. Durch eine Bombenexplosion kamen gestern auf dem hiesigen Schießplatz fünf Soldaten um's Leben, während 12 Angehörige des Heers mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Die Toten sind: Allen W. Sherman, Soldat vom 14. Fliegergeschwader, stammt aus Hazleton, Pa.; Elmer H. Grinnell, Soldat vom 14. Fliegergeschwader, stammt aus Belair, Md.; Raymond F. Bohle, Korporal, stammt aus Baltimore; Lee S. Hite, Soldat des 14. Fliegergeschwaders, stammt aus Martinsburg, W. Va.; Robert M. Herr, Zivilist, No. 2127 Maryland Avenue, Baltimore.

Schwere Verletzungen trugen davon: Kapitän Joseph E. Hall, Adjutant des Chefs des Fliegerwesens und Soldat Samuel Weinstock aus Philadelphia.

Die Explosion wurde dadurch verursacht, daß eine Fliegerbombe im Gewicht von 50 Pfund sich von einem Flugzeug loslöste, das gerade aufstieg. Die Bombe schlug beim Fallen auf den hinteren Teil des Flugzeugs und explodierte. Durch die Erschütterung wurden weitere drei TNT Bomben im Gewicht von je 300 Pfund, die ebenfalls an dem Flugzeug hingen, zum Explodieren gebracht, wodurch das Unheil angerichtet wurde.

Es wurde sofort eine aus Major James Kirk, Kapitän Morbeit Carolin und Kapitän Ridley Strinnling bestehende Untersuchungsbehörde ernannt, um eingehende Erhebungen anzustellen und die Ursache des Unglücks zu ermitteln.

**Baseball.**

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

National League.

Chicago 7, Pittsburg 6; Philadelphia 10, New York 5; Cincinnati 6, St. Louis 5; Brooklyn 4, Boston 2.

American League.

St. Louis 8, Chicago 7; Boston 5, Philadelphia 3; Boston 8, Philadelphia 4 (zweites Spiel); Washington 12, New York 5; Cleveland 7, Detroit 4.

Für heute sind die folgenden Spiele anberaumt:

National League.

Chicago in Pittsburg; Philadelphia in New York (Doppelspiel); St. Louis in Cincinnati; Brooklyn in Boston.

American League.

Boston in Philadelphia; New York in Washington.

## Neue Eisenbahnerlöhne.

**Lohnbehörde gibt Herabsetzungen für einzelne Gruppen bekannt.**

**Das Inkrafttreten.**

**Behörde mag Absicht ändern und die neuen Löhne nicht am 1. Juli, sondern später auf allen Bahnen zu gleicher Zeit in Kraft treten lassen.**

Die Entscheidung der Eisenbahnerbehörde über die neuen Lohnsätze für die Eisenbahnangestellten des Landes, die nunmehr in ihren Einzelheiten bekannt gegeben wurde, mag nicht am 1. Juli in Kraft treten, wie ursprünglich von der Behörde angeordnet war, sondern erst, nachdem die Fälle sämtlicher Eisenbahnen entschieden sind. Einen dahingehenden Antrag nahm die Behörde heute unter Beratung. Hundertundvier Eisenbahnen werden soweit von der Entscheidung betroffen, die die Löhne der Bahnangestellten durchschnittlich um 16 Dollars im Monat oder 12 Cents die Stunde herabsetzt und für die Bahnen eine Ersparnis von beinahe $400,000,000 jährlich zur Folge haben wird. Weitere hundert Bahngesellschaften, deren Anträge auf Verhöre erst nach dem 18. April dieses Jahres bei der Behörde hinterlegt wurden, werden am Montag beginnen, ihre Argumente zu unterbreiten.

Es ist nicht gesagt, daß mit der Entscheidung die Löhne aller Angestellten aller Bahnen des Landes herabgesetzt werden; sie gibt lediglich die Mindestlöhne an, die für die einzelnen Gruppen bezahlt werden müssen.

Da verschiedene Bahnleiter vor der Behörde die Absicht ausgesprochen hatten, sie gedächten nur die Löhne einzelner Gruppen von Angestellten, wie beispielsweise Werkstatt- und Streckenarbeitern, herabzusetzen, so werden jedenfalls viele der letzteren dieselben Löhne weiterbeziehen, die ihnen unter den „nationalen Abkommen" bezahlt wurden. Die praktische Anwendung der Lohn-Entscheidung wird zwischen den Leitern und Angestellten der einzelnen Bahngesellschaften ausgemacht werden müssen, und nur in Fällen, in denen trotz der monatelangen Verhöre und Auseinandersetzungen immer noch keine Einigungen erzielt werden können, wird die Behörde zu Rate gezogen werden.

**Die Lohnherabsetzungen.**

Unter der neuen Anordnung werden die Löhne der verschiedenen Eisenbahner-Gruppen um die folgenden Beträge (die Stunde) herabgesetzt werden:

Schreiber und Stationsbureauangestellte; Herabsetzung um durchweg 6 Cents per Stunde, mit Ausnahme der Schreiber mit Erfahrung von einem Jahre und weniger als zwei Jahren, 13 Cents, der Schreiber mit Erfahrung von weniger als einem Jahre, 6½ Cents; der Ausrufer und anderen Stationsangestellten, 10 Cents; der Lehrlinge unter 18 Jahren, 5 Cents; und der gewöhnlichen Arbeiter an Stationen und Lagerhäusern, 8½ Cents.

Strecken- und ungelernte Arbeiter: Vorleute, 10 Cents; Vorleute in der Bauabteilung, 7½ Cents; gewöhnliche Geleise- und Werkstattarbeiter sowie Brückenwärter usw., 8½ Cts.; Lokomotivenreiniger usw., 10 Cents.

Werkstattarbeiter: Aufsichtsführende Angestellte, 8 Cents; Maschinisten, Kesselschmiede, Eisenschmiede, Former usw., sowie deren Lehrlinge und Gehilfen, 8 Cents.

Telegraphisten, Telephonisten und Agenten: Durchweg 6 Cents, mit Ausnahme der Agenten auf Stationen ohne Telegraph, 5 Cents.

Lokomotivangestellte: Passagier-Zugführer, Passagier-Heizer und -Gehilfen, 48 Cents per Tag; auf Frachtzügen, 64 Cents per Tag; in Lokomotivhöfen, 8 Cents per Stunde; Gehilfen, 64 Cents per Tag.

Zugdienst-Angestellte: Passagier-Schaffner, Gepäckleute und Bremser, 60 Cents per Tag; auf Frachtzügen sowie in den Frachthöfen, 64 Cents per Tag.

Maschinisten: Maschinisten, Heizer und Oeler, 8 Cents per Stunde; Wasser- und Kohlen-Beförderer, 6 Cents.

Signal-Angestellte: Signal-Vorleute, deren Assistenten und Inspekteure, 8 Cents; Gehilfen, 6 Cents.

Kapitäne auf Schleppern erhalten von jetzt an $200 monatlich; und Kapitäne auf Barken, $120. Die Löhne der Frachthofvorleute und deren Gehilfen werden um 8 Cents herabgesetzt. Für andere aufsichtsführende Beamte, die nicht in der Liste genannt sind, werden die Löhne auf Vereinbarung festgesetzt werden.

**Nicht ganz zufrieden.**

Es heißt, die Eisenbahnleiter seien mit diesen Lohnherabsetzungen nicht ganz zufrieden, sondern hätten etwas mehr erwartet. Man macht jedoch darauf aufmerksam, daß sie mit dem Aufhören der „nationalen Abkommen" am 1. Juli nicht nur $300,000,000 sparten, wie sie selbst gesagt hätten, sondern außerdem noch $400,000,000 durch die neuen Lohnherabsetzungen. Und eine Ersparnis von $200,000,000 jährlich sei doch gewiß nicht zu verachten.

Laut einer Depesche aus Washington haben W. S. Carter, W. A. Lee und L. E. Sheppard, die Leiter der verschiedenen Eisenbahnergruppen, auf den 1. Juli nach Chicago eine Sitzung einberufen, in der die Lohnherabsetzungen erörtert werden sollen.

**Leset die „Sonntagpost".**

**Starb an Gas.**

**Frau Frank Rach wurde von Nachbarn sterbend aufgefunden.**

In der Küche ihrer Wohnung, Nr. 5627 W. 23. Straße, Cicero, wurde Frau Frank Rach von Nachbarn durch Gas überwältigt sterbend aufgefunden. Sie tat den letzten Atemzug, als ein herbeigerufener Arzt gerade begonnen hatte, Wiederbelebungsversuche zu machen. Gas entströmte mehreren Gashähnen, und alle Türen und Fenster der Wohnung waren fest geschlossen als die Nachbarn eindrangen. Das Kind der Frau schlief in einem anderen Zimmer.

Als die fünf Jahre alte Eileen Hogan, Nr. 5538 Glenwood Ave., von der Schule nachhause zurückkehrte, wurde sie an der Ecke Broadway und Devon Ave. von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Der Leiter des Gefährtes, E. F. Ertz, Nr. 30 S. Kedzie Ave., hob die Kleine sofort auf und brachte sie zu einem Arzt in der Granville Ave., sie starb jedoch wenige Minuten später.

Der 26-jährige, in Diensten der Interstate Iron and Steel Company, an Ost 118. Straße und dem Calumet See, stehende Schleifer John Price, Nr. 13136 Houston Ave., wurde gestern in der Anlage getötet, als ein ungefähr 5000 Pfund wiegender Stahlklotz von einer Winde abfiel und ihn traf.

Von der Mannschaft der Rettungswache wurde auf der Höhe der 79. Straße die Leiche eines ungefähr 40-jährigen Mannes geborgen. In seinen Taschen befand sich eine Note rätselhaften Inhalts. Sie besagte: „Ein freier Mann, habe Kinder, lerne die englischen Prinzipien der Erziehung." Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 8856 South Shore Drive, gebracht.

Der Motorführer H. Felder, Nr. 5624 Throop Straße, und achtFahrgäste wurden verletzt, als an der 43. Straße in der Nähe der Langley Avenue ein Straßenbahnwagen der 43. Straße-Linie von einem von W. H. Daniels, Nr. 5345 S. May Str., gelenkten Kraftlastwagen angefahren wurde. Das vordere Ende der Elektrischen wurde eingedrückt, und der Motorführer wurde durch die Türe auf den Fahrdamm geschleudert. Die übrigen Verletzten sind: James Patterson, 2009 W. Lake Str.; John Saunders, 5504 Harper Ave.; Benjamin H. Shapiro, 6756 Ridgeland Ave.; Joseph Carsi, 376 Ost 24. Str.; Helen S. Barngart, 4163 Lake Park Ave.; John Bautides, 5554 Harper Ave.; Frank Porter, 244 N. Maplewood Ave., und Robert Collins, 244 N. Maplewood Avenue.

In der Nähe von Grayland krachte ein Kraftwagen, in welchem der städtische Gerichtsdiener John Noel, 725 Latrobe Ave., und der Geschäftsagent der Dampfröhrenleger-Gewerkschaft John Durkin, 708 Briar Place, fuhren, gegen einen Eisenpfahl. Beide trugen empfindliche Verletzungen davon.

W. H. Menalty, der Leiter einer Cafeteria im Zentrum der Stadt, geriet mit seinem Kraftwagen, als er in Winnetka auf der Sunset Road in der Nähe der Poplar Str., einem ihm entgegenkommenden Wagen ausweichen wollte, auf einen Hydranten. Er mußte die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch nehmen, um sein Auto, das sonst unversehrt war, wieder frei zu bekommen.

**Leset die „Sonntagpost".**

**Wieder einer.**

Untersuchungsbeamte des Bundes-Geheimdienstes nahmen gestern einen früheren Prohibitionsagenten, den Nr. 4455 Van Buren Straße wohnenden Daniel Agoe, fest unter der Anklage, sich widerrechtlich für einen Bundesbeamten ausgegeben zu haben. Angeblich besuchte er verschiedene Schankwirte, von denen er aus seiner früheren Tätigkeit her wußte, daß sie wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes Schwierigkeiten hatten, und erbot sich, die Sache für sie gegen Zahlung einer gewissen Summe ins Reine zu bringen.

Eine ganze Reihe ähnlicher Fälle wird voraussichtlich bald ihre Erledigung finden, da Bundesanwalt Clyne durch den gestern erfolgten Amtsantritt von neun weiteren Gehilfen nunmehr genügend Personal hat, um mit den unzähligen anhängigen Fällen aufzuräumen.

**Frei für Asthma-Leidende.**

**Freie Probe einer Methode, die jeder ohne Unbequemlichkeit oder Zeitverlust gebrauchen kann.**

Wir haben eine Methode zur Kontrollierung von Asthma und möchten daß Ihr sie auf unsere Kosten versuchet. Ganz gleich, ob Euer Fall alt-eingewurzelt oder kürzlich entstanden ist, ob er sich als gelegentliches oder chronisches Asthma zeigt, Ihr solltet Euch eine freie Probe unserer Methode schicken lassen. Ganz gleich, in welchem Klima Ihr lebt, ganz gleich, wie alt Ihr seid oder was Eure Beschäftigung ist, wenn Ihr von Asthma gequält seid, sollte unsere Methode Euch prompt helfen.

Wir wünschen besonders, daß Ihr uns diese scheinbar hoffnungslosen Fälle sendet, bei denen alle Arten von Einatmungsapparaten, Douschen, Opiumpräparate, Dämpfe, „Patent Smokes" usw. versagten. Wir wünschen, einem jeden auf unsere Kosten zu zeigen, daß unsere Methode erfunden ist, um ein Ende zu machen mit allen Atmungsbelästigungen, allem Schnauben und allen jenen schrecklichen Krämpfen.

Diese freie Offerte ist zu wichtig, um sie auch nur einen einzelnen Tag zu vernachlässigen. Schreibt jetzt und beginnt mit der Methode sofort. Schickt kein Geld. Schickt einfach untenstehenden Kupon. Tut es heute — Ihr braucht sogar nicht einmal Porto zu bezahlen.

**Freier Probe-Koupon**

Frontier Asthma Co., Zimmer 106 N, Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y. Senden Sie freie Probe Ihrer Methode an:

..............................

..............................

ap6,20ma4,18jn1,15,29

**Republikaner! Demokraten!**

Beschützt den richterlichen Ker[illegible]elin vor der schmutzigen [illegible]atze des Rathaus-Tigers.

Tut den Steuerschraubern und Bietesteigerern Einhalt.

Stimmt dafür, die Unabhängigkeit des Richterstuhls zu bewahren und auf ihm fähige, ehrenhafte, keine Ketten tragende Richter zu erhalten.

**Keine Hintertür-Richter**

**Parteiloses richterliches Coalitions-Ticket**

**Geht kein Risiko ein**

Das Rathaus kontrolliert die Wahlbehörde. Um sicher zu sein, daß Eure Stimme gezählt wird, macht ein Kreuz in das Quadrat vor den Namen eines jeden Kandidaten in der demokratischen Kolumne, wie unten dargestellt:

○ **Demokraten**

Für Richter des Kreisgerichts.
(Stimmt nur für zwanzig)

☒ George Kersten
☒ David F. Matchett
☒ John R. Caverly
☒ Kickham Scanlan
☒ Thomas J. Lynch
☒ Hugo M. Friend
☒ Donald L. Morrill
☒ David M. Brothers
☒ Ira Ryner
☒ Charles M. Thomson
☒ Harry M. Fisher
☒ Thomas Taylor, Jr.
☒ Philip L. Sullivan
☒ George Fred Rush
☒ Frank Johnston, Jr.
☒ Victor P. Arnold
☒ Francis S. Wilson
☒ Oscar M. Torrison
☒ Thomas G. Windes
☒ John A. Swanson

Für Richter des Obergerichts.
(Stimmt nur für einen)

☒ Timothy D. Hurley

Nominierungen auf diesem Ticket wurden jedem im Amte befindlichen Richter angeboten. Vierzehn von ihnen nahmen an und wurden nominiert. Die einundzwanzig Plätze auf dem Ticket sind so gleichmäßig wie nur möglich zwischen Republikanern und Demokraten verteilt worden. Nach den Wahlgesetzen ist es nötig, daß diese Kandidaten von einer Partei nominiert sind. Weil sie sich weigerten, den Befehlen der Rathaus-Maschine zu gehorchen, wurde den im Amte befindlichen Richtern die republikanische Nominierung verweigert. Aus diesem Grunde stehen ihre Namen auf dem Stimmzettel in der demokratischen Kolumne. Das Ticket wird von den nationalen Republikanern, wie von den Demokraten unterstützt und ist in keiner Weise ein Partei-Ticket.

Männer und Frauen können für dies Ticket stimmen

**Wahltag, Montag, 6. Juni.**

ma28—jn4

**UNITED AMERICAN LINES INC.**

JOINT SERVICE WITH

**NEW YORK—HAMBURG direkt**

Kürzeste Verbindungen nach allen Teilen Zentral-Europas.

Dampfer „Mount Clay" ........ am 23. Juni
Dampfer „Mount Carroll" (neu) .. 30. Juni
Dampfer „Mount Clinton" (neu) .... 7. Juli

Dampfer verlassen New York vom Pier Nr. 86, North River — am Fuß der West 46. Straße.

Die Dampfer „Hansa" (früher Deutschland), ferner „Bayern" (neu) und „Württemberg" (neu) werden im Juni in Dienst gestellt.

Kabinen mit 2, 4 und 6 Betten auf allen diesen Dampfern. Besondere Speisezimmer, Rauchzimmer, Damenzimmer und Promenade-Deck stehen Passagieren der 3. Klasse ausschließlich zur Verfügung.

Reservierungen durch autorisierte Agenten, oder

156 No. La Salle Straße, Chicago, Ill.

**HAMBURG AMERICAN LINE**

25mafsonmi

**Fehler in Anklageschrift.**

**Hat zur Folge, daß Prozeß gegen Frau Orthwein unterbrochen wird.**

Eines Fehlers in der Anklageschrift wegen mußte gestern die Verhandlung des gegen Frau Cora Isabella Orthwein angestrengten Mordprozesses abgebrochen werden. Nachdem bereits vier von den zwölf Männern, die über das Schicksal der Angeklagten entscheiden sollten, probeweise angenommen worden waren, machte Hilfsstaatsanwalt Lloyd Heth die Entdeckung, daß die Anklageschrift das Wort „erschlagen" anstatt des Wortes „ermordet" enthielt. Er beantragte sofort die Entlassung der vorgeladenen Geschworenenkandidaten und einen Aufschub der Verhandlung bis morgen. Sein Antrag wurde anstandslos gewährt. Heute schon wurde eine weitere, diesmal auf „Mord" lautende Anklage gegen Frau Orthwein erhoben.

Frau Cora Lewinski, die Blondine, welche die Eifersucht der Frau Orthwein erregte und auf Scheidung gegen ihren Gatten Barney Lewinski klagt, erschien gestern vor Richter Harry A. Lewis im Superiorgericht. Der Anwalt Lewinskis suchte um die Erlaubnis nach, eine Gegenklage einreichen zu dürfen. Am 7. Juni soll über dieses Gesuch verhandelt werden.

**Johannistrieb.**

**Gefühle eines Hauswirtes fanden üble Aufnahme.**

Hermann Bellman, Herr des Apartmenthauses Nr. 2744 West Jackson Straße und 74 Jahre alt, nahm angeblich das Recht für sich in Anspruch, seinen Mieterinnen Besuche abzustatten, wann immer er solches für angezeigt erachtete. Frau Ida Falkes schien er ganz besonders in sein Herz geschlossen zu haben. Vor etlichen Tagen stattete der alte Herr, so behauptet jene, ihr wieder eine Visite ab und bemühte sich, ihr durch einen gewaltsamen Kuß seine Huldigung darzubringen. Doch es sollte ihm schlecht bekommen. Frau Falkes setzte ihn unsanft an die Luft und ließ ihn festnehmen. Richter Schulman verdonnerte ihn gestern obendrein zur Zahlung von $200 und Kosten.

— Der Filmstar Douglas Fairbanks und seine Gattin Mary Pickford haben die Gerüchte für völlig unbegründet erklärt, denenzufolge ihnen in allernächster Zeit Familienzuwachs in Aussicht stehen sollte.

**Des Amtes enthoben.**

**Fünf Angestellte im Flugpostdienst der Pflichtvernachlässigung bezichtigt.**

Eugene W. Majors, Superintendent der Omaha-Cleveland Division des Luftpostdienstes, vier seiner Untergebenen und zwar seine Gehilfen Paul King und S. M. Moore jr., Paul Dumas, der Vorsteher des Maywood Flugfeldes, und der Einkäufer Carleton Nichols — sowie Daniel A. Martin, ein Mechaniker, dessen Pflicht es war, die im Gebrauch befindlichen Flugmaschinen von Zeit zu Zeit gründlich zu untersuchen, wurden gestern vorläufig ihres Amtes enthoben, nachdem eine gründliche Untersuchung seitens eines Untersuchungsausschusses von von Postinspektoren angeblich grobe Pflichtvernachlässigung sowie Unfähigkeit an den Tag brachte.

Die Tatsache, daß im Laufe eines Jahres nicht weniger als fünf Postflieger allein im Chicagoer Distrikt ihr Leben einbüßten, veranlaßte die Vornahme der Untersuchung. Die ihres Dienstes enthobenen Männer bestreiten ganz energisch, daß sie an diesen bedauerlichen Zuständen irgend eine Schuld tragen.

**Genußversprechende Schüleraufführung.**

**Zöglinge des Frl. Laurentia Mueller geben ein Konzert.**

Am kommenden Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, finden im „Schwedischen Klub", 1258—1260 N. La Salle Str., Ecke Goethe Str., Schüleraufführungen der bekannten Klavierpädagogin Laurentia Müller statt. Zum Vortrag kommen Kompositionen von Beethoven, Mozart, Köhler, Orth, Schumann, Schubert, Behr, Friml, Haydn, Clementi, Bellini, Rohde, Tschaikowsky und Diabelli. Die Namen der Schüler sind: Robert Block, Grace Cederfelt, Olga DeVassey, Sidney Lee, Carl Fridkin, Julius Greenwald, Margaret Hulseberg, Frank Kemper, Rose Kemper, John Knight, Margaret Knight, Ethel Kopp, Florence Kopp, Harold Kopp, Georg Ludwig, Ruth Ludwig, Anita Malkin, Beatrice Malkin, Emma Pabst, Laura Popovich, Bessie Scher, Florette Scher, Florence Scher, Mary Walsh und Philipp Wetter.

Eintritt frei; Kinder ohne Begleitung und solche unter fünf Jahren haben keinen Zutritt.

**Leset die „Sonntagpost".**

## Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Apollo. — „Passing Show of 1921."
Blackstone. — „Bab."
Cohan's Grand. — „Meanest Man in World."
Colonial. — „Mary."
Cort. — „Smoother as Silk."
Garrick. — „Romance."
Illinois. — „Robin Hood."
Olympic. — „Linger Longer Lettie."
Playhouse. — „Thy Name is Woman."
Powers'. — „Peg o' My Heart."
Princeß. — „The Bat."
Studebaker. — „Broadway Brevities."
Wood's. — „Marjorie Rambeau."

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

— Mann für Office —

mit allgemeiner Geschäftsbildung, bewandert in Buchhaltung, Korresondenz, guter Handschrift, mit langjährigen Zeugnissen. Bewerbungen mit vollen Einzelheiten, Gehaltsansprüchen etc., richte man an: Abendpost H. 126. 1jn1wX

Verlangt:

Sofort, 50 rfahrene Rohrarbeiter und Korbmacher; guter Lohn und stetige Arbeit. Nachzufragen bei

A. L. Randall,

729 S. Wabash Ave.

11,13,14,15,16,18,22,23,25,29,30mai:n

Interessieren Euch $5000 das Jahr? Verlangt: Verkäufer oder Männer, die große Bekanntschaft haben, um mit gut etabliertem Geschäft in Verbindung zu treten, um ihre ganze oder Teil ihrer Zeit dem Verkauf von Aktien zu widmen, die große Gewinne bringen und zu gleicher Zeit sicher sind. Wir wollen Männer, deren Freunde ihre Fähigkeit anerkennen, etwas zu vollbringen und Vertrauen in ihr Urteil haben. Wenn Ihr uns überzeugen könnt, daß ihr Geschäfte bringen könnt, machen wir zufriedenstellende Arrangements über Kommission usw. Suite 820-824, 127 No. Dearborn Str. 1—10jnX

Verlangt: Koch-Helfer mit Erfahrung im Piemachen; guter Lohn, Zimmer und Kost. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road. dimi

Verlangt: Guter Koch für Country Club; $125 den Monat, Zimmer und Kost. Telephoniert Sheldrake 3025. dimi

Verlangt: Erfahrener zweiter Koch. 2007 W. North Ave. Oriental Restaurant. midofr

Verlangt: Koch, muß 15jährige Erfahrung haben. 731 W. Madison Str. mido

Verlangt: Bäcker, gut an Kaffeekuchen. Sofort nachzufragen in 1102 W. Grand Ave. dimi

Verlangt: Wrapper und Ham Boner. Gabel Packing Co., 221 N. Peoria Str. dimi

Verlangt: Carpenter. 1727 N. Ridgeway Avenue.

Verlangt: Schweine Butcher. Hetzel & Co., 1743 Larrabee Str. mido

Verlangt: Sauberer Junge als Porter in Bäckerei; muß Erfahrung haben. 2445 West North Ave.

Verlangt: Guter Brick Wall Pointer. 1644 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Anständiger Mann für Saloonarbeit. 2789 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Hausmann. 1386 W. Randolph Straße.

Verlangt: Bäcker, Lohn $35. 3166 Broadway.

Verlangt: Zwei Schneider an Reparieren und Pressen. 309 W. Chicago Ave.

Verlangt: Butcher, erster Klasse zuverlässiger [illegible], Ungar bevorzugt, um Market zu führen. Kommt nach 6 Uhr. 9307 Cottage Grove Ave.

## Der geflickte Kopf.

Ein höchst interessanter Fall einer Skalpierung ereignete sich in diesen Tagen in Berlin. Lustig plaudernd hatten die Mädchen ihre Arbeit in der Fabrik verrichtet. Die Maschinen sausten, sie schafften gewaltige Arbeit. Doch unbarmherzig sind sie, wenn man ihnen zu nahe kommt, sie reißen mit sich fort, was ihnen in den Weg kommt. In diesem Falle kam ihnen das blonde, lange Haar einer jungen Frau in die Quere. Der Treibriemen fragte nicht nach Schmerz, nicht nach Pein, er nahm, was er für sein gutes Recht hielt. Und ehe sich die Frau es versah, hatte sie ihren Haarschopf verloren. Den Schmerz hatte sie kaum gemerkt, so schnell war es gegangen, doch leise rann das Blut ihr von der Stirn, und sie sah ihren schönen Haarschmuck vor sich auf der Erde liegen. Man brachte sie schnell ins Krankenhaus, wo die Aerzte beratend sie umstanden. Sie war ständig bei Bewußtsein, ja, sie mußte über das Seltsame sogar etwas lachen. Ihr Schädel lag vollständig blos, denn die dicke Haut war mit fortgerissen. Langsam begann sich die Gesichtshaut zu senken, es fehlte jeder Halt, und die Frau hatte Mühe, die Augen offen zu behalten. Die Aerzte machten sich dann daran, da sie keinen Ausweg fanden, die Kopfhaut zu rasieren, damit der Verband fest ansitzen und kein Schmutz sich festsetzen konnte. Dann zerschnitten sie die Haut in viele kleine Teile und klebten sie der guten Frau wieder auf den Kopf, da bekanntlich kleine Hautteile besser anwachsen als ein großer. Vorher hatte man die Gesichtshaut an der Stirn festgenagelt, was der Frau nicht die geringsten Schmerzen zu verursachen schien. Ganz spärlich floß das Blut, man glaubte, einen lebenden Totenschädel vor sich zu haben. Doch sah nachher der beklebte Kopf sehr seltsam aus, der sofort in einen Verband gesteckt wurde. Der Fall ist einzig dastehend. Teilskalpierungen sind wohl häufiger vorgekommen, doch in diesem enormen Umfange nie. Es bleibt abzuwarten, ob die Aerzte Erfolg mit ihrer Flickerei haben werden.

## Ueber Potemkinsche Bäuche

schreibt der „Firn": Gregor Alexandrowitsch Potemkin zeigte der zweiten russischen Katherina in dem neueroberten Taurien Dörfer, die als „Potemkinsche Dörfer" ihren Platz in der Geschichte besser behauptet haben, als sie ihn seinerzeit nach ihrer Erbauung behaupten konnten. Es waren nämlich äußerst windige Dörfer, die Potemkinschen, wahre Kulissendörfer, die der Reise der Kaiserin und ihres Günstlings folgten, indem sie von der Stelle, die die Kaiserin passiert hatte, wieder fortgenommen und an dem nächsten Reiseziel der Kaiserin wieder in anderer Art hingestellt wurden. Ganz so wesenslos wie diese Potemkinschen Dörfer sind die Potemkinschen Bäuche nicht. Die Potemkinschen Bäuche sind wirkliche Bäuche, von Fleisch und Fett und Blut. Mit den Potemkinschen Dörfern haben sie aber das eine gemein, daß auch sie nur hingestellt, Verzeihung: angehängt werden, um Eindruck zu schinden. Potemkinsche Bäuche nennt man in der letzten Zeit die Bäuche, die die aus Rußland zurückkehrenden Kriegsgefangenen zwar ganz gut kleiden, von denen man aber annimmt, daß sie den Leuten nur angemästet worden seien, um in Deutschland die Wirkung der Erzählungen von dem in Rußland herrschenden furchtbaren Mangel zu vermindern. Gut eingeweihte Heimkehrende wollen wissen, daß im vorigen Herbste von Herrn Trotzki ein Gebot ausgegangen sei, nach dem die nach Deutschland zurückkehrenden Kriegsgefangenen nicht zur Grenze gelassen werden sollten, bevor sie sich einen gewissen Körperumfang angeeignet hätten. Die Bolschewisten seien der Meinung, daß die verhältnißmäßige Kostspieligkeit der Potemkinschen Bäuche durch den Nutzen des politischen Anschauungsunterrichts aufgewogen werde, den die Potemkinschen Bäuche in Deutschland stiften könnten.

## Mendelssohns „schönster und traurigster Lebenstag".

Mendelssohn hatte sich nach einer schweren Krankheit lange darein gefunden, nicht zu lesen und nichts zu studieren. Er spielte mit seinen Kindern und war seit einigen Monaten nicht in seine Studierstube, die eine Treppe höher lag, gekommen. Einstmals wollte seine Frau etwas aus dieser Stube haben. Um sich zu beschäftigen, ging er, es zu holen. Als er hineintrat, empfand er das ganze lebhafte Gefühl des ruhigen Denkens, das er an dieser Stelle genossen hatte; aber er sah seinen Schreibtisch ganz in Unordnung, seine Stühle leer, und in einige Bücherrepositorien hatte seine Frau Konfituren gestellt. Ein Schauder überfiel ihn. Er glaubte lebendig tot zu sein und zu sehen, wie es nach seinem Tode in der Studierstube aussehen werde. Er schlug geschwind die Tür zu und die Augenblicke, in denen er die Treppe hinunterging, hielt er für die traurigsten seines Lebens. Für seinen schönsten Augenblick hingegen hielt er den, als er in der Probstgasse in Berlin unter dem Dache wohnte, kein Hemd hatte und aus Ehrgeiz zu dem alten Juden, der ihm den Freitisch gab, zum Pfingstfeste nicht ohne weiße Wäsche gehen wollte. Er hungerte einen Tag, ging am folgenden bekümmert auf die Straße, fand einen Beutel mit 20 Groschen, kaufte ein Hemd u. ging zum Essen.

## Die Wetterseite der Bäume.

Selbst einem ungeübten Naturbeobachter muß die Erscheinung auffallen, daß an einem in freier Umgebung stehenden Baumstamm eine Seite besonders stark mit grünem Moos bewachsen ist und sich also durch ihre Färbung auszeichnet. Man wird auch leicht eine gewisse Gesetzmäßigkeit darin erkennen können, indem die Moosbewachsung der Bäume durchschnittlich in einer bestimmten Himmelsrichtung besonders reichlich vorhanden ist. Da sich als Erklärung dieser Tatsache die Vermutung aufdrängt, daß die Witterung, insbesondere der Wind dabei die Hauptrolle spielt, so spricht man auch einfach von der Wetterseite der Bäume. Uebrigens lassen sich ähnliche Wahrnehmungen auch an toten Gegenständen, im Besonderen an Holzpfählen, Zäunen und ähnlichem machen. Es ist nun eine ganz interessante Frage, ob diese Wetterseite der Bäume in ihrer Entstehung wirklich in so engem Zusammenhange mit wesentlichen Elementen des Wetters steht, daß man sich nach ihrer Lage zu den Himmelsrichtungen wie nach einem Kompaß richten kann, eine Behauptung, die oftmals geäußert worden ist. Der Botaniker Krämer hat in der „Botanial Gazette" eingehende Untersuchungen veröffentlicht, die eine Aufklärung nach dieser Richtung hin herbeiführen sollen. Er verzeichnet zunächst die Tatsache, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo er seine Beobachtungen gesammelt hat, die Ansicht vorherrschend ist, die Wetterseite der Bäume sei im allgemeinen nach Norden gerichtet. In Deutschland ist man wohl ebenso im allgemeinen der Meinung, daß die Wetterseite nach Westen zeigt. Krämer wählte eine gewisse Anzahl von Bäumen: Eichen, Kastanien und andere zu seinen Prüfungen aus. Er konnte feststellen, daß einige Moose sich auf allen Seiten der untersuchten Baumstämme fanden. Immerhin ergaben sich für die Bewachsung der Stämme mit Moosen und anderen Schmarotzerpflänzchen zuweilen bestimmte Unterschiede. Es war aber nicht die Nordrichtung, sondern die östliche Himmelsgegend, die bevorzugt erschien. Es sollte nun auch einmal in Deutschland eine eingehendere Nachprüfung stattfinden, um zu ermitteln, ob der allgemeine Glaube an die westliche Wetterseite der Bäume bei uns besser begründet ist als der entsprechende in Nordamerika. Völlige Klarheit haben auch die Arbeiten Krämers nicht gebracht. Die Vermutung liegt nahe, daß sich die Bewachsung der Baumstämme auf der Seite am kräftigsten entwickelt, wo sie die meiste Feuchtigkeit von außen her empfangen. Danach würde man die Wetterseite in der Himmelsrichtung zu suchen haben, aus der die häufigsten regenbringenden Winde kommen und damit würde die Beobachtung übereinstimmen, daß die Wetterseite der Bäume in der nördlichen gemäßigten Zone von Europa nach Westen weist. Andrerseits glaubt aber Krämer nachweisen zu können, daß sich an den Bäumen häufig die moosgrüne Seite des Stammes in der Richtung findet, die vor dem Wind am meisten geschützt ist. Dieser Widerspruch müßte erst noch aufgeklärt werden. Auch wird man zwischen vereinzelt stehenden Bäumen und denen eines Waldes zu unterscheiden haben, da im Innern eines Waldes die Windrichtung weniger zum Ausdruck kommt und die Ausbildung einer Wetterseite daher auch weniger zu erwarten ist. Jeder Naturfreund kann durch mühelose Beobachtungen dazu beitragen, daß die über obige Fragen noch bestehende Unsicherheit beseitigt wird.—

— Schaufenster-Reklame. „Kellner," sagte der Gast empört, „was soll denn das heißen? Gestern bekam ich für denselben Preis eine Portion Huhn, die war genau nochmal so groß wie heute."

„Jawohl, Herr," antwortete der Kellner. „Wo saßen Sie denn?"

„Da drüben am Fenster."

„Das war es eben. Die Leute, die am Fenster sitzen, kriegen immer die größere Portion. Das macht sich von draußen sehr gut!"

— Anmaßend. Aber, Herr Wirt, das ist doch nicht der Mühe wert, daß Sie meinetwegen noch ein neues Faß anzapfen.

Z'wegen Ihana tät ich's auch net, aber glauben S' denn, daß ich net a Bier mag?

— Unter Ehemännern. A.: Der Bierhuber heiratet wohl nicht, die Damen scheinen sich vor seiner roten Nase zu scheuen.

B.: Schutzfärbung, mein Lieber, Schutzfärbung!

— Unter Freundinnen. „Ich bewundere immer das Haar der Frau Doktor — es ist entzückend!"

„O, das ist noch gar nichts, sie hat noch viel schöneres!"

— Galgenhumor. Gendarm: Halt, oder ich gebe Feuer!

Strolch (davonspringend): Danke, bin Nichtraucher!

— Reinfall. — Frau (vor dem Modemagazin): „Sieh' Emil, die reizenden Stoffe!" — Mann: „Ach, Frauchen, ich habe mein Portemonnaie vergessen!" — Frau: „O, da gehe doch schnell nach Hause und hol' es — ich werde mir inzwischen Etwas aussuchen!"

# Börsennotierungen.

Chicago, den 1. Juni 1921.

**Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:**

| | 11 vorm | Schluß gestern |
|---|---|---|
| **Weizen—** | | |
| Juli | $1.33½ | $1.28¾ |
| Sept | — | — |
| **Mais—** | | |
| Juli | .66⅛ | .64¾ |
| Sept | .67¾ | .66⅝ |
| **Hafer—** | | |
| Juli | .41⅜ | .40⅞ |
| Sept | .43 | .42⅜ |
| **Speck—** | | |
| Juli | .— | 16.75 |
| **Schmalz—** | | |
| Juli | 9.42 | 9.45 |
| **Rippchen—** | | |
| Juli | — | 9.55 |

**Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:**

| | Weizen | Mais | Hafer | Speck | Schm'lz | Ripp. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Juli | $1.37 | .66⅝ | .42⅛ | 16.90 | 9.47 | 9.60 |
| Sept. | — | .68⅝ | .43¾ | — | — | — |

Juliweizen schloß 8¼ höher. Der Markt ist stark infolge angeblicher Verminderung der Anbaufläche des Frühlingsweizens. B. W. Snow nimmt die Verminderung mit 9 Prozent an und schätzt den Winterweizen auf 599,000,000 Bu., Frühjahrsweizen auf 245,000,000 Bu. und Hafer auf 1,370,000,000 Bu.

## Europäische Wechselraten.

**Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **London—** | | **Dänemark—** | |
| Cables | 3.90½ | Checks | 17.80 |
| Checks | 3.89¾ | **Norwegen—** | |
| **Paris—** | | Checks | 15.27 |
| Cables | 8.45 | **Schweden—** | |
| Checks | 8.44 | Checks | 22.98 |
| **Holland—** | | **Spanien—** | |
| Checks | 34.38 | Checks | 13.08 |
| **Italien—** | | **Deutschland—** | |
| Checks | 5.31 | Checks | 1.60 |
| **Schweiz—** | | **Oesterreich—** | |
| Checks | 17.54 | Checks | 0.25 |

**Freiheitsbonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3½proz. | 87.20 | 3. 4¼proz. | 90.46 |
| 1. 4proz. | 87.30 | 4. 4¼proz. | 86.94 |
| 2. 4proz. | 86.86 | **Victory—** | |
| 4¼proz. | 87.54 | 3¾proz. | 98.04 |
| 2. 4¼proz. | 86.86 | 4¾proz. | 98.02 |

# Produktenbörse.

**Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Ankauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.**

## Molkereiprodukte.

### Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| „Creamery", extra, „Tubs", das Pfund | $0.30 |
| do., „Prints", das Pfund | 0.33 |
| „Firsts", das Pfund | 0.28 |
| „Seconds", das Pfund | 0.24 |

### Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

| | |
|---|---|
| „Cheddars", das Pfund | 0.14½—0.15½ |
| Rahmkäse, „Twins", das Pfd. | 0.16 —0.16½ |
| „Daisies", das Pfund | 0.16½—0.17 |
| „Longhorns", das Pfund | 0.16½—0.17 |
| „Young America", das Pfd. | 0.15½—0.16½ |
| „Brick", das Pfund | 0.16½ |
| Schweizer, rund, das Pfund | 0.42 —0.44 |
| do. (Block), das Pfund | 0.27 —0.34 |
| Limburger, 2-Pfund-Stücke | 0.24 |
| do., 1-Pfund-Stücke | 0.25 |

### Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| „Extras", Car, das Dutzend | 0.28 |
| Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend | 0.21 |

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

### Geflügel und Fleisch.

**Geflügel (lebend.)**

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 224—226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

| | |
|---|---|
| Hühner, 4 Pfund und mehr | 0.23 |
| Hähne, das Pfund | 0.13 |
| „Broilers", 1½ bis 2 Pfund, das Pfund | 0.45 —0.50 |
| Truthühner, das Pfund | 0.25 —0.26 |
| Gänse, das Pfund | 0.18 —0.20 |
| Enten, das Pfund | 0.32 —0.34 |
| Indian Runner Enten, Pfund | 0.30 |
| Perlhühner, das Dutzend | 7.00 |
| Alte Tauben, lebend, Dutzend | 3.25 |
| „Squabs", lebend, Dutzend | 4.00 |
| do., zugerichtet, Dutzend | 3.00 —4.00 |
| kleine magere, weniger. | |

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

**Kälber (geschlachtet.)**

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| 50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd. | 0.09 —0.10 |
| 60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd. | 0.10½—0.11 |
| 70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd. | 0.12 —0.13 |
| 90—120 Pfd. Gewicht, Pfd. | 0.14 —0.14½ |
| Sehr schwere, das Pfund | 0.08 —0.10 |

**Rindfleisch (zugerichtet.)**

| | Pfund | Pfund | Pfund |
|---|---|---|---|
| Rounds, | Nr. 1, 18c; | Nr. 2, 16c; | Nr. 3, 14c |
| Rippen, | Nr. 1, 25c; | Nr. 2, 20c; | Nr. 3, 18c |
| Loins, | Nr. 1, 35c; | Nr. 2, 30c; | Nr. 3, 22c |
| Chucks, | Nr. 1, 12c; | Nr. 2, 10c; | Nr. 3, 6c |
| Plates, | Nr. 1, 8½c; | Nr. 2, 7½c; | Nr. 3, 6c |

### Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

| | |
|---|---|
| Apfelsinen, California, Kiste | 4.25 —6.00 |
| Zitronen, California, die Kiste | 3.00 —4.25 |
| Grape Fruit, die Kiste | 4.00 —7.00 |
| Ananas, die Kiste | 4.00 —4.75 |

**Frisches Obst.**

| | |
|---|---|
| Aepfel, das Faß | 1.25 —7.50 |
| Pfirsiche, 6 Körbe | 1.25 —1.50 |
| Kirschen, die Kiste | 4.50 |

**Beeren.**

| | |
|---|---|
| Erdbeeren, Kiste, 24 Pints | 2.50 —4.25 |
| Stachelbeeren, 24 Quarts | 3.00 —4.25 |

### Frisches Gemüse.

| | |
|---|---|
| Blattsalat, große Kiste | 0.27½—0.30 |
| Blumenkohl, die Kiste | 3.00 —3.50 |
| Grüne Erbsen, der Korb | 2.00 —2.50 |
| Gurken, Kiste, 2 Dutzend | 2.90 —3.00 |
| Knoblauch, das Pfund | 0.10 —0.12 |
| Karotten, das Faß | 3.50 —4.50 |
| Kopfsalat, die Kiste | 3.00 —3.50 |
| Kohlsprossen, das Quart | 0.27 —0.30 |
| Kraut, die Kiste | 2.00 —3.00 |
| Pastinaken, der Sack | 0.75 —0.90 |
| Petersilie, das Faß | 3.00 —3.25 |
| Pfeffer, die Kiste | 1.00 —2.00 |
| Pilze, das Pfund | 0.75 —1.00 |
| Radieschen, 100 Bündel | 1.50 |
| Rhabarber, 40 Pfund | 0.75 —1.25 |
| Rote Rüben, das Faß | 4.00 —4.50 |
| Schnittbohnen, Hamper | 1.25 —2.00 |
| Sellerie, die Kiste | 4.00 —7.00 |
| Spargel, die Kiste | 1.00 —2.00 |
| Spinat, der Bushel | 0.50 —0.75 |
| Süßkorn, 2 Dutzend | 2.00 —3.25 |
| Tomaten, 6 Körbe | 3.00 —5.00 |
| Wassermelonen, das Stück | 0.50 —1.00 |
| Zwiebeln, der Sack | 1.75 —2.50 |
| Grüne Zwiebeln, die Kiste | 0.75 —1.25 |

**Kartoffeln.**

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

| | |
|---|---|
| Nördliche, 100 Pfund | 0.50 —0.75 |
| Neue Kartoffeln, das Faß | 7.00 —8.00 |

## Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

| | |
|---|---|
| **Weizen—** | |
| Nr. 1, rot | $ 1.81 |
| Nr. 2, do. | 1.79 |
| Nr. 3, do. | 1.60 |
| Nr. 2, hart | 1.78 |
| Nr. 1, nördlicher | 1.78 |
| Nr. 2, do. | 1.69 |
| Nr. 3, do. | 1.56 |
| **Mais—** | |
| Nr. 2, gemischt | 0.65 |
| Nr. 2, gelb | 0.66 |
| Nr. 3, do. | 0.65 |
| Nr. 4, do. | 0.58 |
| Nr. 1, weiß | 0.65½ |
| Nr. 2, do. | 0.65 |
| Nr. 3, do. | 0.64 |
| **Zufuhr—** | |
| Weizen......149,000; | Mais......908,000 |
| **Verschiffung—** | |
| Weizen......104,000; | Mais......625,000 |
| **Hafer—** | |
| Nr. 1, weiß | 0.41½ |
| Nr. 2, do. | 0.41 |
| Nr. 3, do. | 0.40 |
| **Gerste—** | |
| Malz | 0.71 |
| **Roggen—** | |
| Nr. 2 | 1.67 |

| | | |
|---|---|---|
| **Mehl—** | | |
| Frühjahr, Standard | 8.80 | —9.35 |
| Winter, hart | 6.50 | —7.25 |
| do., weich | 6.75 | —7.50 |
| Roggenmehl | 7.40 | -10.00 |
| **Kleie**, per Tonne | | 18.00 |
| **Heu.** (Verkauf auf den Geleisen) | | |
| Timothy, Nr. 1 | 22.00 | -23.00 |
| do., Nr. 2 | 18.00 | -21.00 |
| do., Nr. 3 | 14.00 | -16.00 |
| Kleeheu | 18.00 | -19.00 |
| Alfalfa | 15.00 | -23.00 |
| Südwestliches | 15.00 | -19.00 |
| Nordwestliches | 14.00 | -15.00 |
| **Stroh—** | | |
| Roggen | 13.00 | -14.00 |
| Hafer | 13.00 | -14.00 |
| Weizen | 12.00 | -13.00 |
| **Kleesamen**, 100 Pfund | 12.00 | -16.00 |
| Timothysamen, 100 Pfund | 4.50 | —6.00 |
| **Flachs** | | 1.84 |

**Zucker.**

| | |
|---|---|
| Granulierter, 100 Pfund | 6.50 |

## Schlachtvieh.

| | | |
|---|---|---|
| **Rinder (per 100 Pfund)—** | | |
| Beste Ochsen | 9.00 | —9.25 |
| Gute bis ausgef. Ochsen | 8.00 | —9.00 |
| Gewöhnl. bis gute Ochsen | 6.85 | —8.65 |
| Jährlinge | 7.75 | —9.30 |
| Fette Kühe und Rinder | 4.50 | —8.50 |
| Gewöhnl. bis gute Kälber | 8.50 | —9.25 |
| **Schweine (per 100 Pfund)—** | | |
| Durchschnitt | 7.40 | —8.05 |
| Schwere Fleischerware | 7.50 | —8.00 |
| Leichte Fleischerware | 7.55 | —7.85 |
| Mittel-Gewicht | 7.40 | —7.65 |
| Gemischte Packware | 7.00 | —8.00 |
| Ferkel, 50—120 Pfund | 6.25 | —8.05 |
| **Schafe (per 100 Pfund)—** | | |
| Lämmer, westliche | 8.00 | -12.25 |
| do., Native | 8.00 | -11.00 |
| Ewes | 3.75 | —4.50 |
| Wethers, gute bis beste | 3.75 | —5.75 |
| Böcke | 2.25 | —3.50 |

**Oel, Harz, Alkohol.**

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

| | |
|---|---|
| Carbon, Headlight, 175 Test. | $ 0.14 |
| Terpentin, im Faß, Gallone | 0.82 |
| Denatur. Alkohol, Gallone | 0.52 |
| Red Crown Gasolin, Gallone | 0.22 |
| Winteröl, dunkel | 0.18.4 |
| Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß | 0.91 |
| do., gekocht, bis 4 Faß | 0.93 |
| Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern | 13.00 |
| do., 50 Pfund | 6.75 |
| do., 25 Pfund | 3.45 |
| do., 12½ Pfund | 1.80 |
| New Yorker Gyps, das Faß | 4.50 |
| Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund | 3.50 |
| Schellack, weiß | 3.75 |
| do., orangefarben | 2.90 |

## Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

**Aktien.**

| | Verkäufe. | Hoch. | Nied. | Schluß |
|---|---|---|---|---|
| Armour & Co., Vorz. | 55 | 89 | 88¾ | 89 |
| Armour Leather | 44 | 12¼ | 12⅛ | 12⅛ |
| Beaver Board | 45 | 16 | 15½ | 16 |
| Booth Fisher's, Vorz. | 10 | 29 | 29 | 29 |
| Briscoe Motor | 125 | 11½ | 11 | 11½ |
| Case Plow | 60 | 6 | 6 | 6 |
| Chic. City & Conn. Rys., Vorzugsakt. | 50 | 6¼ | 6¼ | 6¼ |
| Commonw'lth Edison | 170 | 109 | 108½ | 109 |
| Continental Motors | 340 | 6 | 5⅞ | 6 |
| Hupp Motor | 30 | 12⅞ | 12⅞ | 12⅞ |
| Libby-McNeill | 2085 | 8½ | 8⅜ | 8½ |
| Lindsay Light | 15 | 5 | 5 | 5 |
| Midwest Utilities | 50 | 22½ | 22¼ | 22½ |
| do., Vorzugsaktien | 46 | 44 | 44 | 44 |
| Mitchell Motors | 100 | 7 | 6½ | 6½ |
| Montgomery Ward | 480 | 20 | 19 | 19 |
| National Leather | 951 | 7¾ | 7½ | 7½ |
| Pick & Comp. | 951 | 7¾ | 7½ | 7½ |
| Piggly-Wiggly „A" | 35 | 25 | 25 | 25 |
| Public Service | 20 | 18⅛ | 18⅛ | 18⅛ |
| do., Vorzugsaktien | 15 | 82 | 82 | 82 |
| Quaker Oats | 65 | 103 | 103 | 103 |
| Reo Motor | 10 | 17½ | 17½ | 17½ |
| Sears-Roebuck | 340 | 79⅛ | 76 | 76¼ |
| do., Script | 3224 | 96 | 96 | 96 |
| Shaw W W | 315 | 45½ | 45 | 45 |
| Stewart-Warner | 4150 | 26 | 25 | 25⅛ |
| Swift & Comp. | 270 | 97¾ | 97⅝ | 97½ |
| Swift International | 325 | 25 | 24⅝ | 24¾ |
| Union Carbide & C. | 3138 | 47½ | 46¼ | 46½ |
| United Iron Works | 100 | 10 | 10 | 10 |
| Western Knitting | 215 | 10⅜ | 10⅜ | 10⅜ |
| Wrigley Comp. | 150 | 74½ | 74 | 74 |

**Bonds**

| Verkäufe | Hoch. | Niedr. | Schluß |
|---|---|---|---|
| $1000 Chic City Ry. 1st 5s | 64½ | 64½ | 64½ |
| 2000 Peoples Gas Ref. 5s | 73¼ | 73¼ | 73¼ |

**Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:**

| | Heute nachm. 2 Uhr. | Schluß gestern |
|---|---|---|
| American Can Co. | 30 | 29¼ |
| American Locomotive Co. | 84 | 84 |
| American Smelting | 42 | 42¼ |
| Anaconda | 39¾ | 39¾ |
| Atchison | — | 81 |
| Baldwin Locomotive | 81⅞ | 82 |
| Baltimore & Ohio | 41 | 40⅝ |
| Bethlehem Steel | 56¼ | 55¾ |
| Chicago, Milw. & St. Paul | 28¼ | 28¼ |
| Central Leather Co. | 37 | 36¾ |
| Crucible Steel | 65½ | 68½ |
| General Motors | 10⅜ | 10⅞ |
| Inspiration Copper | 34⅞ | 34½ |
| Int. Paper Co. | 68⅛ | 66⅝ |
| Mexican Petroleum | 148½ | 148 |
| New York Central | 69 | 69⅛ |
| Northern Pacific | 71⅞ | 70½ |
| Peoples Gas | 51 | 51 |
| Reading | 71½ | 70⅝ |
| Republ. Iron and Steel | 55¼ | 54⅝ |
| Sears - Roebuck | 76⅛ | 76½ |
| Studebaker | 71½ | 71 |
| Texas Oil | 35¾ | 36⅛ |
| Tobacco Products | 56¼ | 55¾ |
| Union Pacific | 117½ | 120¼ |
| U. S. Rubber | 66¾ | 67 |
| U. S. Steel | 80 | 79⅝ |
| Utah Copper | 53⅛ | 53 |
| U. S. Bonds, 4¾%, 1922-23 | 98.16 | 98.06 |
| do., 4¼proz., 1928 | 90.56 | 90.58 |
| do., 4¼proz., 1..2 | 86.90 | 87.02 |

Die Herabsetzung der Eisenbahnerlöhne hatte wenig Einfluß auf den New Yorker Aktienmarkt. Die Eisenbahnraten werden später herabgesetzt werden, um den wirtschaftlichen Bedürfnissen zu entsprechen. Die Geschäftsnachrichten lauten anhaltend schlecht.

**Die Baumwollbörse.**

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

| | Hoch | Niedrig | 2 nachm. | Schluß gestern |
|---|---|---|---|---|
| Juli | 12.80 | 12.97 | 12.75 | 12.93 |
| Oktober | 13.57 | 13.69 | 13.55 | 13.70 |

**Bauerlaubnisscheine.**

5026 Greenwood Ave., zweistöck. Backstein-Schulgebäude; Chicago Normal School of Physical Education, $50,000.

3713—15 Milwaukee Ave., einstöck. Backstein-Garage; J. K. Jensen, $15,000.

4717 N. Washtenaw Ave., zweistöck. Backstein-Flatgebäude; R. Ahlstrand und Carlson, $10,000.

5719—21 N. Lawndale Ave., dreistöck. Backstein - Apartmentgebäude; M. Teeman, $35,000.


DEUTSCHLAND
mit der
AMERICAN LINE
HAMBURG von New York
Große moderne Doppelschrauben-Dampfer
Mongolia - 16. Juni
Größter Dampfer nach Deutschland
Minnekahda Neuer Dreischraubendampfer Nur dritte Klasse 30. Juni
Manchuria, 14. Juli
Red Star Line
Hamburg
von New York,
via Libau und Danzig
Gothland, 3. Kl. ..........18. Juni
Samland, 3. Kl. ..........16. Juli
nach Antwerpen
Bequemer Hafen für Zentraleuropa.
Lapland ........11. Juni, 16. Juli
Finland ........18. Juni, 2? Juli
Kroonland ......25. Juni, 30. Juli
Zeeland ...........2. Juli, 6. Aug.
14 N. Dearborn Straße, Chicago, oder bei den Lokalagenten.
mise


# Königlicher Gast.

**Zar Boris von Bulgarien will im Herbst nach Amerika kommen.**

**Weitere Zahlung Deutschlands.**

**Deutsche Reichsregierung wird der Wiedergutmachungskommission weitere 50,000,000 Mark Gold bezahlen. — Marineleutnant Karl Neumann wird nicht wegen Versenkens des Hospitalschiffs „Dover Castle" prozessiert werden. — Seine Unschuld durch Voruntersuchung dargetan.**

(Depesche der „Associated Preß".)

Sofia, Bulgarien, 1. Juni. Premierminister Stambuliwski kündigte gestern an, Zar Boris würde im Laufe des kommenden Herbstes den Vereinigten Staaten einen Besuch abstatten und er würde den Zaren auf dieser Reise begleiten.

„Ich werde zusammen mit dem Zaren Boris nach Amerika reisen", bemerkte der Premierminister, „um das amerikanische Volk zu besuchen, das soviel für Bulgarien getan hat."

**Deutschland macht weitere Zahlung.**

Berlin, 1. Juni. Der Finanzminister gab bekannt, daß der Wiedergutmachungskommission in Paris im Laufe des Tages eine weitere Zahlung Deutschlands in Gestalt von Bonds im Werte von 50,000,000 Mark Gold zugehen wird.

**Wird nicht prozessiert.**

Leipzig, 1. Juni. Das Verfahren gegen den vormaligen Marineleutnant Karl Neumann, der angeklagt stand, das englische Hospitalschiff „Dover Castle" mit dem von ihm befehligten Tauchboot versenkt zu haben, ist eingestellt worden. Die Voruntersuchung hat die völlige Unschuld Neumanns dargetan, dessen Prozessierung vor dem Reichsgericht auf den 4. Juni anberaumt gewesen war.

**Holland und die neue amerikanische Note**

Im Haag, 1. Juni. Die neue Note der Vereinigten Staaten bezüglich des Verhaltens mit Bezug auf die Vergebung von Konzessionen in den Oelfeldern von Holländisch - Ostindien hat augenscheinlich im Auswärtigen Amt bedeutende Besorgnis veranlaßt. Es wurde von amtlicher Seite nur der Eingang der Note bestätigt und man enthielt sich jedweder Kommentare.

Der Minister des Aeußern H. A. van Kernebeel konferierte gestern des Längeren mit dem Chef der wirtschaftlichen Abteilung und man mutmaßt, daß es sich dabei um die amerikanische Note gehandelt hat.

**Einwanderungsverbot in Kuba verlangt.**

Havana, 1. Juni. Die Exekutive des Verbandes der Tagelöhner kündigte heute an, es würde ein Generalstreik in sämtlichen kubanischen Häfen verfügt werden, wenn nicht unverzüglich der Kongreß ein Gesetz zur Annahme bringt, durch welches die Einwanderung verboten wird. In einer an den Präsidenten Zayas gesandten Denkschrift weist die Exekutive auf die Tatsache hin, daß durch das Einstellen des Betriebs in den Zuckermühlen und den ungehinderten Zuzug der Einwanderer die kubanische Arbeiterschaft ernstlich gefährdet wird. Das von den Arbeitern geforderte Einwanderungsverbot soll in Kraft sein, bis die Verhältnisse wieder normal geworden sind.

**Deutschlands Zahlungen.**

**Durch die New Yorker Bundesreservebank erhielten die Alliierten $35,733,000.**

New York, 1. Juni. Die erste Teilzahlung, die Deutschland durch die Vermittlung der Vereinigten Staaten auf die Kriegsentschädigung erlegte, ist heute im Betrage von $35,733,000 in der hiesigen Bundesreservebank. Die Einzahlungen auf diese Summe waren gestern durch vier New Yorker Banken, im Auftrage der deutschen Reichsregierung, vervollständigt worden.

Es waren dieses Hallgarten Co., Equitable Trust Company, Speyer & Co. und die Guaranty Trust Company.

Die Einzahlungen waren nicht in Bargeld oder Gold erfolgt, sondern durch die Uebertragung der Guthaben der vier Bankhäuser, die in den letzten Tagen Checks auf die Guthaben der deutschen Reichsregierung in ihren Banken an die Bundesreservebank gesandt hatten. Die im Auftrage Deutschlands geleistete Zahlung ist auf das Guthaben der Bank von England und der Bank von Frankreich übertragen worden.

In Finanzkreisen wurde heute bei der Erörterung dieser Zahlungen daran erinnert, daß Deutschland in der letzten Zeit Dollars im Auslande in großen Summen angekauft und einen gewaltigen Rückgang der Geldkurse aller Länder herbeigeführt hat. Man glaubt, daß Deutschland das Guthaben an Dollars, das es sich durch diese Käufe sicherte, in New York zur Bezahlung der Alliierte zusammenzog. Durch seine Ankäufe in der verflossenen Woche allein soll sich Deutschland nach der Ansicht hiesiger Bankiers zwischen $10,000,000 und $20,000,000 gesichert haben.

Ferner soll bei der hiesigen Ansammlung amerikanischer Dollars auch das Geld eine Rolle gespielt habe, daß von den amerikanischen Okkupationstruppen in Deutschland verausgabt wird. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß innerhalb der jüngsten Wochen mehrere Ballen mit amerikanischem Papiergeld aus Hamburg hier anlangten und aus Deutschland heimkehrende Soldaten versichern, daß das amerikanische Papiergeld in Deutschland, sobald es in Umlauf gebracht worden, spurlos aus dem Geldverkehr verschwindet.

**An richtiger Stelle.**

Einen Säugling, den man auf der Straße findet, aufzuheben und zur Polizeiwache zu bringen, ist immer eine edle Tat, als aber Ralph J. Erickson, 151 W. Huron Str., dem diensttuenden Sergeanten auf der Chicago Ave. Wache erzählte, daß er das Kind auf der Schwelle des Hauses 731 N. La Salle Str. gefunden hätte, konnte dieser ihm nur raten, es gleich wieder zurückzubringen. In dem Hause befindet sich nämlich das St. Vincent Findelhaus.

**Die Sternschnuppe.**

Von Wilhelm Herbert.

Ihr wißt doch alle, daß die Wünsche in Erfüllung gehen, die man in dem Augenblick ausspricht, da man eine Sternschnuppe über den Himmel huschen sieht.

Die Sternschnuppen sind die Expreßzüge des Firmaments, die dazu bestimmt sind, Wünsche, die besonders eilen, mit einer Geschwindigkeit von Billionen Meilen in der Sekunde an das himmlische Wunscherfüllungsamt einzubefördern.

Aechzend kommen sie meistens daher — überbeladen. Denn nichts gibt es auf Erden mehr als Wünsche — und sie knattern und prasseln wie Schnellfeuer zum Himmel empor, sobald sich eine Sternschnupe blicken läßt. Keiner von ihnen gelingt es, so schnell durch die blaue Nacht zu sausen, daß sie nicht mit einer Million von gelben, weißen, schwarzen, kupferbraunen Wünschen bei Sankt Petri Flügeltüren hineinkeuchte.

Und wieder einmal sendete der gütige Himmelspförtner eine Sternschnuppe aus. Es war ein ganz junges, keckes, übermütiges Ding, das mit einem halben Dutzend anderer Gesellen seinesgleichen gewettet hatte, es würde nicht mehr als fünfzig Wünsche zurückbringen und zwar lauter erfüllbare.

Denn man macht sich nicht leicht eine Vorstellung, welche Arbeit, Mühe, Plage und wie viel Kopfzerbrechen das Erfüllen der Wünsche bereitet, wenn so ein Wunscherpreß dahergesaucht kommt und seine Fracht auf den klingenden Himmelsboden niederschüttet.

Denkt nur zum Beispiel — da heißt es: „Ich wünsche morgen herrlichen Sonnenschein, denn da heirate ich." Und daneben heraus purzelt der Wunsch: „Wenn es nur morgen hageln, wettern und blitzen tät, was das Zeug hält. Denn da will mein Amtsvorstand zur Visitation herfahren. Hoffentlich bleibt er unterwegs stecken!"

Dreihundert haben den gleichen Wunsch, jeder mit einer ganz besonders dringenden Begründung.

Und einem kann er sich nur erfüllen!

Was macht man da im Himmel, wenn man nicht die Sternschnuppen und ihre Wunscherfüllungskraft um den ganzen Kredit bringen will?!

Der junge diesmal aber — weil er eben noch ganz neu im Geschäft war, ein Sternschnuppenlehrbub — hatte ein leichtes Amt bekommen.

Sein Kreis war eng beschrieben. Er sollte bloß über das Dorf Biblfing hinsurren, das kaum sechzig Gehöfte hatte, und dann sollte er gleich wieder heimkehren.

Was können die dreihundert Seelen von sechzig Gehöften in einer Zehntelsekunde viel Wünsche haben?!

Ein Maulaufreißen — und schon ist es wieder vorbei.

Wer da zum Wünschen kommen will, muß eine Wunschschnellmaschine haben.

Lachend schüttelte die junge Schnuppe ihren Rucksack von Sankt Petrus und schaute diesem kecker ins Gesicht.

Aber die Mienen des Heiligen wurden bedenklich und immer bedenklicher.

„Du!" sagte er endlich und tippte mit seinem blaugestirnten Schnupftuch über die heilige Stirne. „Du bist mir der Rechte!"

„Warum?!" stotterte der Sternschnuppenlehrbub bestürzt. „Warum?! Habe ich etwa einen Wunsch verloren?!"

„Verloren?!" sagte Sankt Petrus und betrachtete ihn über die Brille. „Verloren hast Du keinen. Aber viel zu viele hast Du gebracht."

„Viel zu viel?!...... Es sind doch bloß".... murmelte der Sternerpreß verdattert.

„....Es sind doch bloß!.... Da zähl' selber! Es sind doch bloß ihrer dreiundzwanzig Burschen — die wollen alle die Resl zum Weib"....

„Dreiundzwanzig die Resl zum Weib!" Der Schnuppenjunge bekam das Reißen in den Beinen, hockte sich auf den blanken Himmelsboden und schaute so bekümmert drein, daß der Heilige lachen mußte und die anderen Weltbrüder laut hinausjubelten. „Was soll man da tun?!"

„Was soll man da tun?!" wiederholte Sankt Petrus. „Das ist leicht gesagt, wenn man zuerst die Bescherung daher bringt"....

Er dachte einen Augenblick nach.

„Es bleibt nichts anderes übrig, als daß Du noch einmal einen Augenblick hinunterblitzest und die Wünsche von neuem sammelst...... wir wollen die Probe machen.... vielleicht hat sich das erstemal der eine oder der andere verwünscht"....

Also flirrte die Sternschnuppe noch einmal hinaus, zischte über den Himmel, kehrte wie der Blitz um und sauste ganz verrückt wieder zum Tor herein.

„Laß seh'n!" sagte Petrus und betrachtete das Wunschdurcheinander, das aus dem Korb kollerte.

Allerhand anderes war dabei....

Aber....

Doch daß ich zuerst das eine sage: Im Himmel ist ein Augenblick wie zehn Jahre. Solange die Sternschnuppe das erstemal bei Sankt Petrus gewesen, war aber ein Augenblick vergangen. Zehn Jahre also.

Zehn Menschenjahre später demnach sauste sie das zweitemal über den Himmel.

Und sieh da! Kein Reslwunsch war mehr dabei.

Jetzt schon nach zehn Jahren wollte keiner von den dreiundzwanzig Burschen mehr die Resl.

Doch!

Doch!

Da war ein Reslwunsch!

Seltsam aber lautete der.

„Die Resl möcht ich wieder los haben!"

So lautete er.

Er war von dem vierundzwanzigsten, der sie wirklich zum Weib bekommen hatte....

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

# Alte Ordinanzen.

**Bahnen versprechen, sofort Ueberführungen bauen zu lassen.**

**Städtisches Allerlei.**

**Graduierte der Pflegerinnenschule erhalten Diplome. — Richter Righeimer und Entscheidung der Wahlbehörde. — Die Wirtschaften schwinden.**

Auf Ersuchen des stadträtlichen Geleiseüberführungsausschusses erschienen heute mittag die Beamten und Vertreter der verschiedenen hiesigen Bahngesellschaften im Rathause, um Gründe anzugeben, weshalb Ordinanzen, die Geleiseerhöhungen anordneten und bereits vor Jahren vom Stadtrat angenommen waren, noch nicht ausgeführt seien. Der Ausschuß hatte den Bahnen zu verstehen gegeben, daß ihre Züge künftig an allen Kreuzungen, an denen Ueberführungen angeordnet seien, halten müßten, falls die Arbeiten nicht sofort in Angriff genommen würden. Die Bahnvertreter gaben als Entschuldigung an, der Krieg habe ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht; sie hätten nicht die nötigen Materialien zum Bau der Ueberführungen gehabt und nicht eine genügende Anzahl von Leuten, die die Arbeiten hätten übernehmen können. Ein anderer Grund für die Verzögerungen sei der gewesen, daß die Ueberführungen von verschiedenen Bahngesellschaften benutzt werden müßten, daß diese sich untereinander aber noch nicht auf eine gleichförmige Durchführung der Arbeiten hätten einigen können. Sie gaben den Stadtvätern die Versicherung, daß die Bahnen willens seien, die nötigen Ueberführungen sofort zu bauen, sowie sie genaue Pläne hätten. Der Ausschuß beschloß, die alten Ordinanzen, die teilweise bis zum Jahre 1906 zurückreichen, nochmals durch den Kommissär für öffentliche Arbeiten prüfen zu lassen.

Unter den Bahnvertretern, die sich eingefunden hatten, befanden sich: Frank Loesch, Pennsylvania Bahn; F. B. Batchelder, Baltimor & Ohio; W. H. Finley, Northwestern; J. E. Rodgers, Pennsylvania; C. G. Austin, Western Indiana; Robert Ford, Rock Island; A. S. Baldwin, Illinois Central; H. D. Douglaß jr., Chicago & Alton; R. S. Rice, Santa Fe; John R. Dickinson, Milwaukee & St. Paul, und F. E. Morrell, Western Indiana.

**Neue Pflegerinnen.**

Achthundertzweiundvierzig Pflegerinnen, die die städtische Pflegerinnenschule absolvierten, erhielten gestern abend bei einer Feier im Medinah - Tempel ihre Diplome überreicht. Damit ist die Zahl aller Pflegerinnen, die in der städtischen Schule ausgebildet wurden, auf 7562 gestiegen. Gesundheitskommissär Dr. Robertson, Pastor M. P. Boynton sowie Bischof Fallows hielten bei der Feier Ansprachen.

**Righeimers Bekanntmachung.**

Countyrichter Righeimer gab heute zu der Entscheidung der städtischen Wahlbehörde, daß nur registrierte Wähler am 6. Juni stimmen dürften, bekannt, daß das staatliche Wahlgesetz das Stimmen „per affidavit" nicht erlaube, wenn Bürger nicht registriert seien. Der Anwalt der Wahlbehörde, E. Fyffe, habe vor einiger Zeit dieselbe Entscheidung abgegeben, trotzdem sich sein jetziger Standpunkt nicht damit vereinbare. Fyffe resignierte.

Im Rathause geht das Gerücht, das entweder Chas. Peace oder Geo. Kandlik, gegenwärtig Hilfskorporationsanwälte, Fyffes Nachfolger werden würde. Der Posten als Anwalt der Wahlbehörde bringt $5000 jährlich ein.

**3841 Wirtschaftslizenzen.**

Die Zahl der Wirtschaften in Chicago ist in letzter Zeit bedeutend gefallen. Bis heute wurden 3841 Lizenzen erwirkt, und Hilfskollektor Alexander C. Ramsey erwartet nicht, daß viel mehr verlangt werden. Im vorigen Jahre um diese Zeit existierten noch 5000 Wirtschaften.

**Zum Schutz der wilden Blumen.**

Die Gesellschaft zum Schutz und zur Erhaltung wilder Blumen und die Junior Dramaliga veranstalten nächsten Samstag auf der Waldinsel des Jackson Park ein Schaugepränge, in dem der Schutz der Wald-, Feld- und Wiesenblumen symbolisiert werden soll. Alle öffentlichen Schulen und die sozialen Siedelungen werden sich beteiligen, und Frl. Berta Iles und Frl. Cora Patton die Aufführungen leiten.

**Tod unter Rädern.**

An der 99. Straße wurde der 40jährige Henry Worthman, Nr. 9938 Racine Ave., von einem Zug der Chicago Rock Island und Pacificbahn überfahren und auf der Stelle getötet.

— In Des Moines, Ia., ist durch eine Feuersbrunst der dreistöckige Speicher der Firma Butler Brothers eingeäschert worden. Unter den verbrannten Waren befanden sich hölzerne Spielsachen, die bereits für kommende Weihnachten gekauft worden waren.

Leset die „Sonntagpost".

**Nicht politisch.**

**Ehemaliger Governor Dunne tritt für parteilose Richterwahlen ein.**

Daß Richter in parteilosen, allgemeinen Volkswahlen erwählt werden sollten, und nicht in strikten Parteiwahlen, befürwortete gestern abend der ehemalige Governor Edward F. Dunne in einer Versammlung, die im Saale 4234 Irving Park Boulevard im Interesse des „Koalitions - Ticket" abgehalten wurde.

„Als die Staatslegislatur die Richterwahlen für den Monat Juni festsetzte, tat sie dies in der Absicht, die Wahlen zu einer Zeit stattfinden zu lassen, in der keine politischen Argumente im Vordergrunde des Interesses stehen", erklärte er u. a. „Aus diesem Grunde bestimmte sie auch, daß außer den Richtern keine anderen Beamten erwählt werden sollten, und daß keine Partei-Wahlzettel benutzt werden sollten, sondern nur allgemeine Wahlzettel, auf denen die Namen aller Kandidaten erschienen. Politiker waren es, die vor vier Jahren nach Springfield zogen und das Gesetz dahin amendieren ließen, daß Richterkandidaten in politischen Parteikonventionen nominiert werden sollten. Durch dieselben Politiker wurde es veranlaßt, daß heute fünfzehn Richterkandidaten auf dem Koalitions-Ticket, die sich durchweg auf der Richterbank als fähig, ehrlich und fleißig erwiesen haben und wiedergewählt werden sollten, für ihre Wiederwahl kämpfen müssen. Das Volk will bewährte Männer auf der Richterbank haben, und nicht junge Anwälte, von denen nichts bekannt ist und deren Erwählung eine Gefahr für das Gemeinwesen bilden könnte."

Bundessenator McCormick, der in derselben Versammlung als Redner auftreten sollte, wurde verhindert, weil er plötzlich nach Washington abberufen wurde.

**Wackerer Polizist.**

**Rettete zwei Kinder aus Feuersnot und auch noch ihren Hund.**

Mit dem 6jährigen Eugene Warbach im einen und seinem 4jährigen Brüderchen Byron im anderen Arme hatte der Polizist Chas. L. Prybl von der West Chicago Ave. Wache sich soeben einen Weg aus dem dritten Stockwerk des brennenden und von Rauch gefüllten Hauses 1531 Milwaukee Ave. auf die Straße gebahnt, als die Kinder durch ein offenes Fenster das flehende Winseln ihres kleinen Hundes „Mopsie" hörten und mit Tränen in den Augen ihren Retter baten, doch ihren Spielkameraden nicht umkommen zu lassen. Den flehenden Kinderaugen konnte Prybl nicht widerstehen, er kehrte um und brachte auch das Tier in Sicherheit, das von seinen Besitzern mit Freuderufen begrüßt wurde. Das Feuer, welches am frühen Morgen im Keller des Hauses auf bisher nicht aufgeklärte Weise ausgebrochen war, wurde zuerst von dem Kraftdroschkenlenker Roy Piel, 4035 West Harrison Straße, entdeckt, der sofort den an der nächsten Ecke stehenden Prybl herbeirief und dann das Alarmsignal gab. Prybl rannte in das Haus, weckte Michael Wyczinski, der mit seiner Frau und zwei Hausgenossen im zweiten Stockwerk schlief, und lief dann ins dritte Stockwerk, wo er Daniel Warbach und dessen Frau Mary aus dem Schlaf rüttelte. Dann riß er die beiden Kinder aus ihren Betten und brachte sie in Sicherheit. Der Feuerwehr, die inzwischen angelangt war, gelang es, die Flammen zu löschen, ehe sie das im Vorderteile des Hauses gelegene Nähmaschinen- und Phonographen - Geschäft von Nicholas Raitasyk erreichten, und die Bewohner konnten wieder zurückkehren, nachdem der Rauch sich verzogen hatte.

Ein Feuer, das in der Füllstelle der Standard Oil Co. in Oak Park ausbrach, und dem zwei Tankwagen voll Petroleum zum Opfer fielen, brachte die gesamte Ortschaft in die allergrößte Aufregung, da man fürchtete, daß die Flammen zwei hinter dem Gebäude gelegene große Behälter voll Gasolin erreichen könnten, in denen sich 15,000 Gallonen Gasolin befanden. In diesem Falle wären wahrscheinlich alle in der Nachbarschaft befindlichen Gebäude gleichfalls ein Opfer der Flammen geworden. Es gelang jedoch den vereinten Anstrengungen der Feuerwehr und der Anwohner, den Brand am weiteren Umgreifen zu hindern.

**Schnelle Justiz.**

**Vier gestern verhaftete Einbrecher bereits in Anklagezustand versetzt.**

Die Großgeschworenen beschlossen heute, Anklagen gegen Dean O'Bannion, Charles Reiser, George Morrissey und Earl Weiß zu erheben, die, wie schon berichtet, gestern morgen von dem Sergeanten John J. Ryan festgenommen wurden, nachdem sie einen Kassenschrank im Bureau der Schriftsetzergewerkschaft Nr. 16 gesprengt hatten. Der Grund für das rasche Vorgehen war ein Habeas Corpus-Verfahren, welches die Verhafteten vor Richter Wilson anstrengen ließen. Die Verhandlung darüber wurde auf morgen verschoben, um den Großgeschworenen Gelegenheit zu geben, die Anklageschrift einem Richter zu unterbreiten.

— Ueberflüssig.—A.: „...So, so, der reiche Bankier ist Ihr Onkel! Da haben Sie gewiß viel Schulden?" — B.: „Nein — gar keine!" — A.: „Was tun Sie aber dann mit einem reichen Onkel?"

Seid Ihr ein Opfer
von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?
Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.
Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die direkte Behandlungsweise anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit, ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.
Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.
Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt — ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.
Konsultation jederzeit frei.
Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei.
Dr. GILL, Spezialist,
Zweiter Floor 9 W. Randolph Str. Zwei Türen westlich von State Straße.
Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.
aa27mifonl


# Einhaltsbefehl beantragt.

**Stadt, Bürgermeister Thompson u. andere im Bundesgericht verklagt.**

**Die kostspieligen Sachverständigen.**

**Im Bundesgericht der Antrag gestellt, sie am Eintreiben weiterer Gebühren zu verhindern. — Gegen die Thompsonsche Parteimaschine gerichtet.**

C. W. Hunt, Polizeirichter in La Crosse, Wis., und seiner eigenen Angabe nach ein Chicagoer Steuerzahler, reichte heute vormittag im Bundesgericht eine gegen die Stadt Chicago, Bürgermeister William Hale Thompson, Stadtkämmerer George F. Harding, den Präsidenten der städtischen Behörde für öffentliche Verbesserungen, Michael J. Faherty, sowie gegen die vielgenannten Grundeigentum - Sachverständigen Frank H. Mesce und Austin J. Lynch gerichtete Einhaltsklage ein. Antragsteller, welcher durch die Anwaltsfirma McCormick, Kirkland, Patterson & Fleming, die bekannten Rechtsberater der Chicago Tribune, vertreten ist, ersucht um Gewährung eines Einhaltbefehls, der es Mesce und Lynch verbieten soll, weitere Sachverständigen-Gebühren in Verbindung mit geplanten öfentlichen Verbesserungen anzunehmen, und der es den genannten städtischen Beamten untersagt, an die beiden weitere Zahlungen zu leisten.

In der umfangreichen Klageschrift macht Kläger geltend, daß Mesce und Lynch ganz ungeheuere Summen, nämlich $490,699.49, bezw. $574,391.46, als Sachverständigengebühren ausgezahlt erhalten hätten, und daß, da sie noch einen fünfjährigen Kontrakt mit der Stadt hätten, die bringende Gefahr bestehe, daß sie noch weitere derartig hohe Gebühren einstreichen würden, wenn dem nicht ein Riegel vorgeschoben werde. Ueber eine Million Dollars hätten die beiden erhalten für Arbeit, die mit $25,000 pro Mann anständig bezahlt gewesen wäre. Wenn derart weitergewirtschaftet werde, bestände die Gefahr, daß die noch geplanten weiteren Verbesserungen wegen Mangels an Mitteln ganz unterbleiben müßten.

Klagesteller macht kein Hehl daraus, daß sich die Sache gegen die Thompsonsche Parteimaschine richte, spricht er doch in der Einleitung der Klageschrift von Fred Lundin als dem allgemein bekannten „Boß" der Thompson - Lundinschen Parteimaschine, welche im Laufe der letzten letzten Jahre alle städtischen Aemter besetzt und u. a. auch die beiden mitverklagten Sachverständigen angestellt habe.

**Die Einbürgerung.**

**In acht Tagen wird im Kreis- und im Superiorgericht wieder damit begonnen.**

Am Donnerstag, 9. Juni, wird im Kreisgericht, und zwar vor Richter DeYoung wieder mit der Einbürgerung begonnen werden; es werden am Dienstag und am Donnerstag derartige Termine abgehalten, im Superiorgericht jedoch nur einer, Freitags, der nächste am zweitnächsten Freitag vor Richter Hebel. Mitte Juli, wenn die Gerichtstermine beginnen, hört die Einbürgerung wieder auf, bis Mitte September.

Obwohl täglich mehrere Richter des Superiorgerichts wegen Mangels an Arbeit keine Sitzungen abhalten, namentlich solche, vor denen Schadenersatzklagen für Verletzungen und ähnliche Sachen verhandelt werden, haben die Richter sich doch geweigert, mehr als einen Wochentag der Einbürgerung zu widmen, und dabei nimmt die Zahl der Wartenden beständig zu und werden wöchentlich mehr Inhaber des „ersten Papiers" bürgerreif, als im Superiorgericht abgefertigt werden.

**Leiche im See.**

Am Fuße der Galt Ave. fanden Polizisten von der Townhall Wache die Leiche eines jüngeren Mannes von mittlerer Statur im See und schafften sie nach der County Leichenhalle. Der Zustand der Leiche läßt darauf schließen, daß sie sich seit beträchtlicher Zeit im Wasser befuden hat. Als einziges Erkennungszeichen wird der Verschluß eines Leibriemens angegeben, auf welchem die Buchstaben C. F. B. eingraviert sind.


Telephon Franklin 5722, 2256.
L. KAUFMANN & CO.
State Bank
Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. u. Exchange Ave.
Montags und Samstags bis 8 Uhr, andere Tage bis 6 Uhr abends offen. Sonntags von 9 vorm. bis 1 Uhr mitt.

| Heutige Anfangskurse: | per 10,000 | Banknoten: |
|---|---|---|
| Deutschland ...... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin. | 159.50 | 165.00 |
| Deutsch-Oesterreich | 24.50 | 25 |
| Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien, Budapest. | 43.00 | 43 |
| Czecho - Slowakei, Böhmen ........ Auszahlung durch die Böhm. Union Bank, Prag. | 145.50 | 146 |
| Jugoslavia, Backa Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa. | 80.00 | 81 |
| Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa. | 166.00 | 166.50 |
| Poland, Galizien, Polnische Mark, Scheck .......... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau. | 11 | 11 |
| Elsaß - Lothringen, Franken ........ Auszahlung durch die Bank von Straßburg | 860 | 860 |

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Größere Beträge mit Rabatt.
Staatsbonds. Europäische Banknoten.
Schiffskarten auf allen Linien
Postangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften. Kollektionen, Informationen.



Heute bis 8:30 Uhr abends
Jos. Aschkar
Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE,
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.
Speziell für heute:
10,000 öster. Kronen, $25
Geldsendungen
nach allen Teilen der Welt, zu den billigsten Preisen — billiger als sonstwo.
Schiffskarten
nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Danzig, Havre und Triest.
Reisepässe, Affidavits, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.



Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin, Preis $1.00 die Flasche.— Doktor Luckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien, Preis $2.00 die Flasche. —Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
30maisonmi*



Krebs

Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder Schreiben Sie um freies Buch.
Dr. WILLIAMS SANATORIUM
3023 University Av., Minneapolis, Minn.
jn1,3,6,8,10,13,15,17,20,22,24,27,29



Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8
Sonntags: 10—12.
o123sasonmi*



WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 3409


Leset die „Sonntagpost".

# Deutsche in Chicago wacht auf!

## Große Baustellen und Farms

— in —

## Westmont

Der ganz neue Ort, nur 45 Minuten Fahrt von der Loop, an der Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. 60 Züge halten hier täglich; Fahrpreis nur etwa 12 Cents.

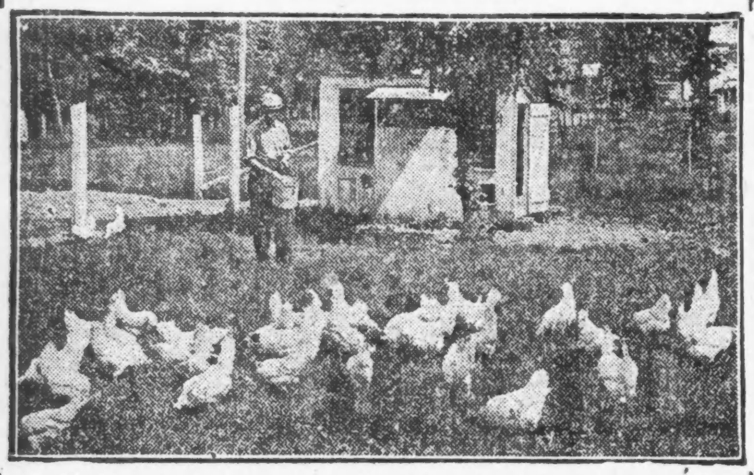
**60 bei 150 Fuß**

**$325**

**Nur $50 bar. Rest $5 monatlich.**

Auch fruchtbare Acker-, halbe Acker- und viertel Acker-Parzellen, zu bedeutend niedrigeren Preisen und auf leichte Abzahlungen.

Westmont ist nur zwei Meilen westlich von Hinsdale entfernt und liegt prächtig im Zentrum einer neuen großen Subdivision von 1000 Ackern reichen Farmlandes, gewellt, hoch und trocken. Schwarze Erde, wundervoll fruchtbar, ausgezeichnet für Anpflanzung und Früchteziehen.



Ihr könnt in Westmont wohnen für einviertel dessen, was es Euch in der Stadt kostet. Ihr könnt Eure Früchte und Euer Gemüse, Eure Eier und Hühner ziehen, und braucht keine Miete zu zahlen. Ihr werdet nur eine kurze Fahrt von der Stadt entfernt sein, sodaß Ihr auf diesem prächtigen ländlichen Platz wohnen und auf den schönen schnellen Zügen der Burlington Euren Hin- und Rückweg nehmen könnt.

Verlangt volle Auskunft über diesen ganz neuen Vorort sofort; sucht Euch hier eine gute Lage aus, ehe hundert andere wählen; schickt vollen Namen und Adresse mit der Verständigung, daß es Euch zu nichts verpflichtet; benützt den Koupon.

KOUPON

**FREDERICK BRODT**
**106 N. La Salle Str., Zimmer 40, Chicago**

Werter Herr: — Bitte, senden Sie mir die Tatsachen über Ihre Suburban Home Lots und Small Farms in Westmont an der Burlington Bahn. Dieses Verlangen schließt keine Verbindlichkeit meinerseits ein.

Name ............................
Adresse ............................
Telephon ............................
A C


# Wiener Korrespondenz.

Von Dr. Wilhelm Bauer.

(Mitropost-Bericht.)

Wien, Mitte April 1921.

Es dürfte sich einmal empfehlen, dem Ausland eine Schilderung von den sogenannten Schiebern, diesen unerfreulichen Sumpfpflanzen einer wirtschaftlichen Katastrophezeit zu geben. Da muß man nun vor allem zwischen zwei verschiedenen Gruppen unterscheiden, nämlich Warenschieschiebern und Geldschiebern. Besonders Raffinierte sind natürlich beides zugleich. Da ich von den Warenschiebern einmal erzählt habe, will ich heute nur von den Geldschiebern sprechen.

Diese Geldschieber haben vor allem eine charakteristische Eigenschaft: die Angst nämlich, eine fürchterliche, nagende Angst vor der österreichischen Krone. Und weil sie meistens aus Kreisen stammen, denen der Mut oder auch nur ruhige Ueberlegung von vornherein fremde Begriffe sind, so brauchen sie nicht erst viel Beweise für ihre Angst. Sie sehen — und damit haben sie ja leider auch objektiv recht — daß die Notenpresse gezwungen ist, fortwährend neue Noten zu drucken. Das genügt für ihren Entschluß, sich der Noten zu entäußern und irgendwelche ausländische zu kaufen. Daran freilich denken sie in ihrem schmutzigen Egoismus nicht, daß eben dieses ihr Vorgehen den Prozeß der Entwertung unserer Krone noch weiter befördert. Unpatriotisch wie sie sind, ist ihnen die Krone überhaupt gleichgültig, wenn sie nur ihre Geschäfte machen. Praktisch geschieht das so, daß sie heute Kronen verkaufen und Dollars einkaufen. Morgen wird der Dollarkurs vielleicht sinken: dann werden sie sich wieder Kronen kaufen. Und übermorgen beginnt die Geschichte von neuem. Von dieser Beschäftigung, die sicher dem Staat nur zum Schaden gereicht, leben Tausende solcher Schieber seit über zwei Jahren.

Weiter ist folgendes für sie charakteristisch: sie wünschen nicht, daß die Krone steigt. Diese Anschauung, die sie auch mit einigen großen Finanziers teilen, hätte freilich einen Schein von Berechtigung, würden diese Leute betonen, daß ein tiefer Stand der Krone günstig für unsere Industrie sein kann, die dann billiger ins Ausland zu liefern imstande ist. Darauf aber kommt es ihnen, abgesehen davon, daß die Beweisführung hierfür an so manchen schweren Fehlern leidet, garnicht an. Ihnen kommt es vielmehr nur auf ihre volkswirtschaftlich ganz gleichgültigen, rein finanziellen Umtriebe an. Und weil sie den größten Teil ihres Geldes in ausländischen Valuten untergebracht haben, wünschen sie natürlich, daß diese ausländischen Valuten möglichst hoch bewertet werden. Darin liegt natürlich für jeden Klardenkenden eine schwere Inkonsequenz: denn der innere Wert des Dollars sinkt absolut genommen keineswegs, wenn und weil die Krone steigt. Es wäre also keinerlei Anlaß zu einer Beunruhigung bei diesen unruhigen Herrschaften. Daß sie sich dennoch aufregen, wenn die Krone aus Zürich höher bewertet wird, das kommt daher, daß sie höchst naiv immer noch „umrechnen": d. h. sie sagen sich: ich besitze 1000 Dollars gleich 690,000 Kronen (weil, man kann nicht wissen, schließlich doch die Krone das Zahlungsmittel ist). Es wäre ihnen aber sehr unangenehm, sich sagen zu müssen, meine 1000 Dollars sind „nur" 345,000 Kronen wert, was geschehen würde, wenn die Krone in Zürich den minimalen Sprung von 1 auf 2 machte. So reden sich diese Leute also Dinge ein, die an sich unberechtigt sind, trachten, sich für alle Fälle sicher zu stellen und haben einen bedeutenden direkten und indirekten Anteil an der Entwertung der Krone. Direkt dadurch, daß sie alle Mittel anwenden, um die Krone zu drücken, wenn sie zu steigen beginnt (Massenkäufe von ausländischen Valuten, um zu zeigen, daß ihnen selbst ihre Verbilligung keinen Eindruck macht), indirekt dadurch, daß sie die öffentliche Meinung mit ihrer egoistischen Angst beeinflussen. Man kann also ganz gut begreifen, daß einige Augeregte im Januar verlangt haben, man solle alle diese Herrschaften an den Laternenpfählen bei der Börse aufhängen.

Während nun die bis jetzt geschilderten Geldschieber in der Zentrale Wien sitzen und gewissermaßen den Generalstab dieser saubern Armee darstellen, gibt es noch ein ganzes Heer von Frontkämpfern, die die schwierige Aufgabe haben, ausländische Valuten im Naturzustand hereinzuschmuggeln. Wie das gemacht wird, möge schließlich die folgende Geschichte veranschaulichen:

In einem Eisenbahnkupee auf der Fahrt zwischen Brünn und Lundenburg, Richtung Wien, sitzen zwei Herren. Der tschechische Revisor kommt und verlangt die Pässe. Der Herr Nr. 1 hat alles in Ordnung. Herr Nr. 2 versichert, daß er keinen Paß, keinen Heimatschein, natürlich auch keinen Taufschein besitzt. „Wo fahren Sie hin?" — „Nach Lundenburg". „Natürlich", erfaßt der Revisor blitzschnell, „Sie werden nach Lundenburg fahren! Nach Wien wollen Sie, das kenne ich schon. Warten Sie nur, das wird Ihnen nicht gelingen. Wir werden gehörig aufpassen auf Sie", und verläßt das Kupee. Dem Herrn Nr. 1 gesteht dann Nr. 2, daß er selbstverständlich nach Wien fährt. „Sie werden schon sehen, wie ich hinkomme." In Lundenburg bei der Zollrevision muß alles aussteigen. Nr. 2 ist ganz vorn in der Reihe, plötzlich sieht der Herr Nr. 1, wie Nr. 2 zu laufen beginnt und verschwindet.

Wie dann Nr. 1 ins Kupee zurückkehrt, sitzt 2 bequem darin, vor dem Wagen ein Soldat mit aufgepflanztem Bajonett. Und als der Zug auf österreichischem Boden fährt, gesteht 2 folgendes: „Also ich bin gelaufen, gelaufen, bis man mich aufgehalten hat. Ein Offizier im Dienst fragt mich um meine Papiere. Ich sage, ich habe keine. Wo ich hin will? Nach Brünn. Wo ich herkomme? Aus Wien. Ich muß nach Brünn, meine Existenz steht auf dem Spiel usw. Der Offizier wird immer gereizter, läßt mich nicht nach Brünn und befiehlt einem Soldaten, mich sofort in den Wiener Zug zu setzen und zu bewachen, bis er abfährt. Sehen Sie, so komme ich nach Wien!" — — „Ja, aber warum machen Sie das alles? Sie hätten es mit einem Paß doch viel leichter." — „Oh nein, denn dann würde man mich untersuchen, und ich habe doch Millionen in Lei, Mark, Franken, Lire, Dollars in meinen Kleidern."

## Kunst und Wissenschaft.

(Fortsetzung von Seite 4.)

ner heutigen Zusammensetzung für die Sammlung keinerlei Verständnis zeigte, ist allerdings weniger auffallend, denn wir wissen, daß Unabhängige und Kommunisten in lieblichem Verein es schon versucht haben, alle Straßen umzubenennen. die in irgendeiner Weise an die deutsche Vergangenheit erinnern. Was also sollten diese Bilderstürmer mit einer solchen Sammlung beginnen?

Immerhin sind wir doch noch nicht ganz verblendet. Der Vierhundertjahrestag von Luthers Erscheinen vor dem Deutschen Reichstag in Worms ward Veranlassung zu vielen und schönen Feiern, und es bleibt nur bedauerlich, daß bei diesen Feiern noch immer ein gewaltiger Teil des deutschen Volkes teilnahmlos beiseite steht, weil er nach wie vor in Luther nur den religiösen Reformator zu erkennen imstande ist und nicht den Schöpfer der deutschen Sprache. Ohne Martin Luther und seine Bibelübersetzung, die er in der Abgeschiedenheit der Wartburg vollendete, besäßen wir auch keine deutsche Dichtung, ohne Luther gäbe es keinen Goethe. Daß es der Thüringer Bergmannssohn war, der die ganze prachtvolle Schönheit unserer Sprache erkannte, daß er sie meisterte und in erzene Form goß: das ist ein Verdienst, das weit über seine reformatorische Leistung auf kirchlichem Gebiete hinausgeht, das ist ein Verdienst, dessen jeder Deutsche ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses in tiefster Dankbarkeit gedenken sollte. Leider aber klafft auch hier die unheilvolle Zerrissenheit des deutschen Volkes, das sich so oft erst vom Auslande sagen lassen muß, was es eigentlich ist und kann. Auch diesmal war es wieder so. Bei der Lutherfeier in Eisenach feierte Oberpfarrer Hagarth aus Stockholm Deutschland als die Mutter des schwedischen Volkes.

## Bei den Papuas.

Spezialbericht von Hinz Heinz.

Ein bedeutender Naturforscher hat Neuguinea bereist und kann gar nicht genug Rühmens machen von den gastlichen Papuas. Entgegen den Berichten der fünfzig bis sechzig Reisenden, welche vor ihm die Papuainseln durchforscht haben, und welche teils aufgefressen wurden, teils wenigstens sehr abgezehrt wieder zurückkamen, will er die besten Erfahrungen mit den angeblich so grausamen Eingeborenen gemacht haben. Sie haben ihn nicht nur nicht und nichts gefressen, sondern er hat unter ihnen gelebt wie „Eberhard mit dem Barte" im Schoße seiner Untertanen.

Derartige weit auseinandergehende Berichte reizen selbstverständlich den kritischen Geist, und so machte ich mich denn kurzerhand auf den Weg, um die Angaben des kühnen Reisenden nachzuprüfen. Soweit es ging, reiste ich mit der Eisenbahn, und als wir am letzten Prellbock derselben anlangten, benützte ich die vorschriftsmäßigen Wasserwege, um ja ganz korrekt zu verfahren. So setzte ich schließlich meinen Fuß auf eine der Papuainseln und wartete auf den Anfang meiner Erlebnisse. Ich hatte aber kaum angefangen zu warten, als von rückwärts her ein riesiger Papuaneger auf mich zutrat, mir auf die Schultern klopfte und sagte: „Sind Sie endlich da? Wir warten schon seit Sonnenaufgang auf Ihnen." Anfangs, das muß ich gestehen, durchzuckte mich ein freudiger Schreck ob dieser gänzlich unerwarteten Begegnung; als ich aber sah, daß der Eingeborene ganz anständig angezogen ging und beinahe so gutmütig dreinblickte wie ein dienstfreier Schutzmann, gewann ich meine ganze Kaltblütigkeit wieder und sagte: „Jawohl, ich bin da und werde nicht eher wieder fortgehen, ehe ich nicht weiß, was ihr hier drüben tut und treibt."

„Das ist recht," grinste der Wilde. „Deswegen sind wir auch täglich und stündlich in Bereitschaft, so liebe Besuche zu empfangen, und haben gar keinen anderen Lebenszweck, als ihnen alle Wünsche an den Augen abzugucken. Komm nur mit, Herr!"

Er schritt voran, und ich folgte. Bald erreichten wir ein Dorf, und schon von weitem sah ich die Worte meines Führers bestätigt. Kurz vor dem Eingang des Dorfes war eine Ehrenpforte errichtet, deren hauptsächliche Bestandteile friedliche Konservenbüchsen bildeten, während Ketten von Lebkuchen den dekorativen Schmuck abgaben. Vor der Pforte aber stand eine Doppelreihe alter Männer in uralten Bratenröcken und glänzenden Zylindern auf dem Kopfe. In dem Knopfloch aber trugen sie die bewußten dreifarbigen Bändchen. Ich war gerührt.

„So kennt Ihr also auch hier die schöne Einrichtung der Veteranen?" sagte ich.

Der Eingeborene nickte stolz. „Es sind die letzten von denen, die sich hier in Erwartung von Fremden zu Tode gestanden haben."

Darauf schrieen die alten, verdienstvollen Helden ein dreifaches Hurra, und eine Kapelle intonierte dazu das schöne Lied: Ach, wie ist's möglich dann!

Ich drückte jedem der braven Männer die in Ehren grau gewordene Hand und folgte dann meinem Führer von neuem bis in das Innere des Dorfes. Hier stand eine einfache, aber geschmackvolle Hütte, die Wohnung des Häuptlings. Der Führer klopfte an, und auf ein freundliches „Herein" schob er mich durch die geöffnete Tür.

Der Häuptling saß, in einen weichen Schlafrock gehüllt, auf einem großblumigen Sofa, trank aus einer Riesenkanne Kaffee und aß Bamberger Hörnchen dazu.

„Setzen Sie sich nur neben mich, Mister, und langen Sie zu," sagte er, einladend mit den Lippen schmatzend. „Genötigt wird nicht!"

Ich setzte mich also neben ihn und langte zu.

„Trinken Sie immer soviel Kaffee?" fragte ich nach einer Weile.

„Immer," erwiderte ohne Stolz der Häuptling. „Es ist unser Nationalgetränk, und was die armen Leute sind, die kochen ihn sogar zweimal aus."

„Aber haben Sie denn sonst keine Beschäftigung?"

„Hinreichend. Im Sommer lehren wir die Mücken tanzen, und in der Regenzeit machen wir Filzpantoffeln. Unsere Frauen stricken Häubchen für weiße Waisenkinder, und unsere Töchter ziehen die roten Bändchen hindurch. Unsere Knaben aber üben sich in den guten Sitten gegen Fremde."

„Und Krieg führen Sie niemals?" fragte ich gespannt.

„Krieg?" rief der Häuptling energisch wie ein Schuß aus einem Hinterlader, „womit denn? Unsere Waffe ist die Sanftmut, und das einzige Pulver, das wir kennen, ist das Insektenpulver."

„Aber," wagte ich den letzten kühnen Schachzug, „es gehen doch Gerüchte, daß euer Stamm sogar Menschen gefressen habe?"

Doch da preßte sich der Häuptling die Hände vors Gesicht und sagte: „Es ist doch schrecklich, wie uns die Weißen anschwärzen. Wir und Menschen fressen! Vor fünfzig Jahren ist uns einmal ein Kaninchen zugelaufen, das haben wir in eine alte Kochkiste gesetzt und haben es gehegt und gepflegt. Es lebt heute noch." Ich konnte nichts weiter sagen, und der Häuptling fuhr daher fort: „Wir gehen jetzt zu Bette, aber ehe wir das tun, möchte ich Sie fragen, ob wir Ihnen nicht mit einem kleinen Darlehn unter die Arme springen dürften?"

Ich verneinte dankend, und so führte mich der Häuptling nach meiner Lagerstatt.

„Die Türe brauchen Sie nicht zuzusperren," sagte er. „Bei uns kann Ihnen nichts passieren."

Und es passierte mir wirklich nichts. Im Gegenteil, als ich am andern Morgen erwachte, fand ich meinen Rucksack vollgepfropft mit Filzschuhen 1a. Qualität, sowie in einem meiner Strümpfe das wohlgenährte Karnickel, während im andern eine Versicherung gegen Reiseunfall steckte.

Der Abschied war rührend, und viel hätte nicht gefehlt, so wäre ich für mein Leben lang bei den liebenswürdigen Papuas geblieben und hätte mich in friedvoller Beschaulichkeit an der Filzpantoffelproduktion beteiligt. Aber ich war ja im Dienste der Wissenschaft gekommen, und die kennt keine persönlichen Interessen.


# Verkauf von Armee Waren

40 Schritte von State Straße — **23 West Monroe Str.** — Gegenüber Majestic

Es gibt keine ausschließlichen Armeewaren-Läden in Chicago. Wir haben ein größeres Lager von Armeewaren als irgend ein anderer Laden in Chicago oder St. Louis. Wir verkaufen auch eine Auswahl von Nahrungsmitteln und saisongemäße Waren zu niedrigsten Preisen.

## Zucker

**Crystal Domino Brand**

Bester granulierter Zucker; nur 1 Paket (5 Pfund) an jeden Kunden. Keine anderen Einkäufe notwendig. Zum Verkauf nur am Donnerstag.

**6c Pfund**

**Geld ersparende Preise an der allerbesten Qualität Büchsen-Waren**

**Armeehemden** — Von der Regierung, Baumwolle. Reclaimed. Speziell morgen zu 69c

**Blankets** — Von der Regierung, Reclaimed — zu 2.75

**Seidene Hemden** — $4.00 Werte. Speziell für morgen zu 1.98

**Armee-Schuhe** — Von der Regierung, Reclaimed. Neue Sohlen und Absätze. Speziell zu 1.45

**Männer-Hosen** — $3.00 Werte. In allen Größen, Paar zu nur 1.49

**Ananas** — Del Monte Marke, extra fancy; Nr. 2 Büchse, 20c

**Gabardines** — Baumwoll. Coats, alle Größen — reguläre Werte bis $15, 6.90

**Union Suits** — Frühjahrs-Schwere — Werte bis $2.50, zu 98c

**Eierpflaumen** — Silverdale Marke; große 2½ Büchse, 50c wert, 15c

**Armee Breeches** — Regierung-Baumwolle. Reclaimed. Morgen, speziell zu 49c

**Delmonte Pfirsiche** — Sliced oder Yellow Cling. Regulär 30c wert; hohe Büchse, 19c

**Dreß Hemden** — Werte bis zu $2.50 — zu nur 95c

**Cocoa** — in Glas Jar, 4c

**Leder Coats** — Leder Coats, echte; in hellen und in dunklen Farben; Werte bis $90; zu 19.75

**Aprikosen** — Del Monte Marke — Nr. 1 hohe Büchse, 25c wert, 15c

**Moleskin Coats** — Werte bis $25.00. Alle Schattierungen und Größen, zu 11.90

**Feigen** — Lily Brand — 10c wert — per Paket zu 3c

**Hemden** — Blaue Arbeitshemden, wundervolle Werte, 59c

**Armee-Schuhe** — Neuer Munson Leisten. Speziell für morgen zu 3.98

**Spargel** — Nr. 1 hohe Büchse, extra feine Qualität, 30c wert, zu 15c

**Gummistiefel** — Von der Regierung — Reclaimed, 1.45

**Milch** — Evaporated. Gutbekannte Marke — kleine Größe Büchsen, 5c

**Damen-Leatherette Coats** — In allen Größen. Kommen in Gürtel Modellen und einfach. — Werte bis zu $25. Speziell zu 9.90

**Satinhemden** — Khaki; alle Größen; wert bis $3; speziell zu 1.49

**Wakefield Kippered Hering** — In oval geformten Tins — 30c wert; speziell 15c

**Baumwoll. Coats** — Von der Regierung. Reclaimed, 39c

**O. D. Wollehemden** — Reclaimed — alle Größen, zu 90c

**Ponchos** — Fein für Regen Capes, für Männer und Damen, zu nur 98c

**Kaffee** — Vesta Marke; 3 Pfund Büchsen; 40c wert; speziell das Pfund, 20c

CHICAGO ST. LOUIS — **BARNEY'S ARMY GOODS STORE** — CHICAGO ST. LOUIS

In dem Gebäude, das früher die American Expreß Co. einnahm.

**23 West Monroe Str.**

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld-Überweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bond gekauft und verkauft.

Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

**Transatlantic Transportation Co.**
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.
ma12*X

**Schiffskarten für Bar oder Abzahlung.**
Günstige Bedingungen.

**A. Schlesinger,**
**644 North Ave.** 2. Floor
CHICAGO, ILL.
Telephon Lincoln 359.
Offen abends Dienstags, Donnerstags und Samstags; Sonntags und Feiertags bis 12 mittags.

**Oeffentlicher Notar.**

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, per Post und Kabel.

Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.

Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.

Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns, wir helfen Euch gerne.

Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt.
ma28sasonmi*

**Schiffskarten**

**Geldsendungen**

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

**K. W. KEMPF**
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.
ap1*X

**Schickt Lebensmittel und Eure alten Sachen nach drüben. Wir lassen von Haus abholen, versichern und unentgeltlich packen. Transportation wieder zu Vorkriegsraten. Groceries zum Beipacken vorrätig. Hinüber-Reisende ersparen Kosten und Widerwärtigkeiten durch Vorausschicken ihrer Koffer. Unsere Ablieferungen sind bekannt als prompt und zuverlässig.**

Ruft uns auf.
**Transatlantic**
Packet Co. Inc.
181 N. La Salle Str. Phone: Franklin 4034
ma25mison*

**Geldsendungen**
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

**Schiffskarten**
Agentur und Notariats-Kanzlei.

**J. V. ZINNER & CO.**
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
jan8X*

**R. M. S. P.**
**nach Europa** Alle 14 Tage mit „O"-Dampfern.
New York-Hamburg
Cherbourg-Southampton
Oropesa .............. 4. Juni — 16. Juli
Orduna ............. 18. Juni — 30. Juli
Orbita .............. 2. Juli — 13. Aug.
1., 2. und 3. Klasse Passagiere.
Laßt uns Euch helfen, die Pläne für Eure Reise ins Ausland zu machen.
The Royal Mail Steam Packet Co.
117 W. Washington Str., Chicago,
Sanderson & Son, Agenten. Tel. Dearborn 1367, oder alle Dampfschiff-Agenten.
ma24dimidofr*

**Geldüberweisungen nach Deutschland**
und anderen europäischen Ländern am besten gemacht durch die
**Liberty Trust & Sav. Bank**
Roosevelt Road und Kedzie Blvd.,
Tel. Garfield 1370. Chicago.
ma4mison2mt

**Lefet die „Sonntagpost".**

**Lefet die „Sonntagpost".**

**Wichtig für Männer!**

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, di selten fehlschlagen bei geheimen Krankheiten: Die hartnäckigsten Fälle von Urinleiden, Blasenschwäche, sowie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin können mit Granzows Nieren- und Blasenmittel geheilt werden.

Preis $1.00 die Schachtel.

Semrads Kräuterpillen für Verstopfung und allerlei Magen- und Leberleiden. Preis 50c die Schachtel.

Prof. La Rues Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholia und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Schreibt um freie Probe.

**F. Granzow's, Deutsche Apotheke**
**517 W. Madison Str., Chicago, Ill.**
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.

**GALLENSTEIN**

Warum an Gallensteine oder Leber-Kolik, brennenden Schmerzen in der Gegend der rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost und Fieber leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leber-Capsulen geheilt werden könnt? Schreibt um Zirkular für weitere Beschreibung oder sprecht vor.

**F. Granzow's, Deutsche Apotheke**
517 W. Madison Str., Chicago, Ill.
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.
mabmison*

**Extra großer Verkauf!**

Kostenpreis $200; wird verkauft für **$35**

**Western Furniture Storage**
**2810 W. Harrison Str.**
CHICAGO, ILL.

Diamond Spitze und eine Auswahl von 25 Records. Ein prachtvoller großer Phonograph, wie neu, kostete $200, für $35. Für 10 Jahre garantiert. Auch viele andere Bargains. Wir haben ebenfalls einige der prachtvollsten, modernsten Parlor Suites. Müssen gesehen werden, um richtig geschätzt zu werden. Liberty Bonds angenommen. Freie Ablieferung. Wenn außerhalb der Stadt, schicken wir C. O. D. und erlauben Besichtigung.

Sprecht in unserem Haupt-Verkaufsraum vor. Beide Plätze sind jeden Tag offen von 9 morg. bis 9 abends, Sonntags bis 4 nachm.
ma7sasonmimi

**SCANDINAVIAN-AMERICAN**
Bequemste Fahrt via Kopenhagen.
Nach und von
**DEUTSCHLAND**
Kopenhagen-Warnemünde ohne Umsteigen.
Abfahrten von New York:
Hellig Olav .......... 9. Juni
Oscar II ............ 23. Juni
United States ....... 30. Juni
Frederik VIII ....... 15. Juli
Um Reservierung schreibt an
**SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE**
117 No. Dearborn Str., Chicago.
ju1mi*

**Bequemlichkeit**

Spareinleger bei der Merchants Loan and Trust Company Bank finden sie eine bequeme Bank für ihre Ersparnisse. Wenn sie ihre Spargeschäfte hier erledigen, sparen sie Zeit wie Fahrgeld, denn diese Bank ist in bequemer Gehdistanz von irgend einem Teil des „Downtown"-Distrikts, und unser Spardepartement bleibt am Samstag offen bis 8:00 Uhr. Alle bei dieser Bank an oder vor Montag, den 6. Juni, gemachten Spareinlagen werden 3% Zinsen bringen vom 1. Juni an.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY — OLDEST BANK IN CHICAGO

Kapital u. Ueberschuß, 15,000,000
**122 West Adams Str.**
jun1,3,6

**Geldsendungen**
nach Deutschland, Oesterreich, Czecho-Slowakei, Jugoslavia. Ungarn, Rumänien etc.

**Notariats-Kanzlei.**

**Schiffskarten.**
Einwanderungs-Erlaubnisse werden prompt besorgt.
Jugoslavia Filiale:
Zombor Backa
Apatiner Straße 9

**I. HERZOG & CO.**
534 W. NORTH AVE.
fb12sasonmi*

**Geld zu verleihen**
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

**Vorzügliche erste Hypotheken**
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

**A. Hollinger & Co. (Inc.)**
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon: Randolph 1161. ofdmisason*

**Zahnärzte**
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

**DR. TOPPEL,**
**1572 N. HALSTED STR.**
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends.
Im Juni, Juli u. Aug. Sonntags geschlossen.
mai20,frsomomi*

**Foreman Bros. Banking Co.**

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

**Check-Kontos erwünscht.**

**3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen**

**Grundeigentumsdarlehen**
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

**Allgemeines Bankgeschäft.**

Kapital u. Ueberschuß **$3,000,000**


UMI